

# Berliner Festspiele

**THEATER  
TREFFEN  
1. + 17. 5. 15**



# Berliner Festspiele

A red pentagon graphic, tilted to the right, with a smaller red square inside it. The text is overlaid on the pentagon.

**THEATER  
TREFFEN  
1. – 17. 5. 15**



# Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort
6	Grußworte
10	Inszenierungen in der Diskussion
12	Spiel mit und ohne Grenzen – Über die diesjährige Auswahl
18	Die Schutzbefohlenen
20	Warum läuft Herr R. Amok?
22	Atlas der abgelegenen Inseln
24	die unverheiratete
26	Common Ground
28	Warten auf Godot
30	John Gabriel Borkman
32	Das Fest
34	Die lächerliche Finsternis
36	Baal
38	Focus Jury
40	Theatertreffen-Auszeichnung
57	Focus Fassbinder
66	Stückemarkt
74	Theatertreffen-Blog
76	Internationales Forum
80	Teilnehmer*innen Stückemarkt, Blog, Internationales Forum
85	Education
86	Camp – Der Theatertreffen Denkraum
88	Be my Guest/Theaterlandschaft Deutschland
89	Event for a Stage/One on One on One
90	Preisverleihungen
94	Ausblick
96	Verfahrensordnung
97	Impressum/Partner
110	Kalendarium
112	Tickets/Spielorte

## Vorwort

Keine Kunst lebt so sehr vom unmittelbaren Austausch wie das Theater: Der Theaterabend steht und fällt mit der Interaktion zwischen Bühne und Publikum. Anders als Literatur, Bildende Kunst und Film ist Theater eine Kunst, die jeden Abend neu mit allen Menschen im Raum entsteht. Man könnte Theater also auch zur kollektivsten aller Künste deklarieren. Ganz sicher jedenfalls ist das Theater ein Raum, der Debatten anstoßen, prägen und befeuern kann.

In diesem Jahr erleben wir das beim Theater-treffen besonders stark: Eine Inszenierung wie „Die Schutzbefohlenen“ von Nicolas Stemann, in der Geflüchtete der Gruppe „Lampedusa in Hamburg“ ihre Stimme erheben, lässt uns erschreckend klar werden, wie unsere Welt mit ihren abgesteckten Grenzen die Welt jener Menschen bedingt, die ihr Leben riskieren, um diese Grenze zu überwinden. Auch Frank Castorf, Dušan David Pařízek und Yael Ronen beschäftigen sich mit brisanten Fragen unserer Zeit: Wie gehen wir mit dem für uns „Fremden“ um? Wie groß ist unsere Verantwortung für das Schicksal der Menschen fernab Europas? Dass diese Fragen nicht mit erhobenem Zeigefinger gestellt werden, dafür sorgen die „bemerkenswerten“ Regisseur\*innen – nicht zuletzt durch ihr Vertrauen in die Texte wie in die Schauspieler\*innen, die diese oft (mit)verantworten. Gerade in einem solchen Jahrgang verfolgen wir den Kurs, den das Theatertreffen 2012 eingeschlagen hat, mit großer Überzeugung weiter: Das Theatertreffen ist ein Ort des Dialoges der Gesellschaft über ihren demokratischen Zustand. Wir laden Sie, liebe Zuschauer\*innen, herzlich dazu ein, sich im Theatertreffen-Camp in ästhetische, politische und gesellschaftliche Debatten, inspiriert von den Theaterinszenierungen, einzumischen. Hier sprechen wir mit der Theatertreffen-Jury, den Stückemarkt-Autor\*innen, den Stipendiaten\*innen

des Internationalen Forums (die zum Teil genau aus jenen Krisengebieten kommen, die auf der Bühne verhandelt werden), Blogger\*innen und Expert\*innen über Fragen zu Flucht, Einwanderungspolitik und Asylgesetzgebung, zur Beziehung zwischen Theater und Repression und Theater und Postkolonialismus – und wir haben viele Fragen an das Theatersystem, die wir diskutieren wollen.

Das Theater als Ort, an dem eine Gesellschaft versucht, auf die Höhe ihrer eigenen Aktualität zu gelangen, braucht Querdenker\*innen, Andersdenkende, Künstler\*innen mit einer neuen Sicht auf uns. Solch ein Mensch war Rainer Werner Fassbinder, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag gefeiert hätte. Die Berliner Festspiele geben mit der Ausstellung „Fassbinder – JETZT“ im Martin-Gropius-Bau einen umfassenden Einblick in das Leben und Werk dieses Ausnahmekünstlers. Das Theatertreffen nimmt das zum Anlass, ihm den „Focus Fassbinder“ zu widmen: mit Filmen, einem Symposium, einer Hommage von Hanna Schygulla und verschiedenen Fassbinder-Inszenierungen an Berliner Bühnen.

Mit der Überschreitung ästhetischer und formaler Grenzen zwischen den Künsten, wie sie die Arbeit der Festspiele auszeichnet, hat sich im Rahmen des Theatertreffens insbesondere der Stückemarkt hervor getan – mit Positionen wie Mona el Gammal im letzten Jahr und Daniel Cremer in diesem – ohne dabei die Rolle des Autors und Kreateurs je aus den Augen zu verlieren. In diesem Jahr präsentieren wir als Theatertreffen Special die Uraufführung von Tacita Deans „Event for a Stage“ als Film: eine bildende Künstlerin, die sich performativ gemeinsam mit einem Schauspieler mit dem Medium Theater auseinandersetzt – was könnte die vielfältigen Spielformen, die wir heute als Theater verstehen, besser repräsentieren?

Thomas Oberender  
Intendant der Berliner Festspiele

Yvonne Büdenhölzer  
Leiterin des Theatertreffens

## Words of Welcome

No other art form depends on immediate communication as much as the theatre does. The interaction between stage and audience can make or break a performance. Unlike literature, visual arts and film, the theatre is an art that is created afresh every night by all the people in the room. We might go as far as to declare the theatre to be the most collective of all the arts. Most certainly, the theatre is a place that can shape and inspire debate.

This will become particularly evident at this year's Theatertreffen: In "Die Schutzbefohlenen" (The supplicants), directed by Nicolas Stemann, members of the refugee-group "Lampedusa in Hamburg" raise their voices. It shows with appalling clarity how our world with its marked-out borders determines the world of those who are so desperate that they will risk their lives to cross this border. Frank Castorf, Dušan David Pařízek and Yael Ronen also address urgent issues of our times: How do we deal with „the foreign“? To what extent are we responsible for the fates and quality of life of people far away from Europe? The festival's "remarkable" directors make sure that these questions aren't raised by pointing an accusing finger, because they trust implicitly in the texts and in their companies, who were often involved in the text's development.

The socio-political orientation of this year's selection marks the decided continuation of a course that the Theatertreffen adopted in 2012: This festival is a place where society can enter upon a dialogue about the state of its democracy. We invite you, our esteemed audience, to enter on debates on aesthetics, politics and society, inspired by the invited theatre productions, at the Theatertreffen-Camp. Together with the Theatertreffen-jury, the authors presented at the Stückemarkt, the International Forum's scholarship holders (who are partly from those conflict areas that are addressed on stage), bloggers as well as experts, we will talk about questions regarding displacement, immigration policy and asylum laws, the relationships between the theatre and repression, and the theatre and post-colonialism. And we have many questions regarding the theatre system which we will debate on one of the Camp's days.

In order to be a place where a society attempts to come up to speed with its own actuality, the theatre needs unconventional thinkers, thinkers of the unlikely, artists who have a new take on ourselves. Rainer Werner Fassbinder was such a man and this year would have seen his 70th birthday. With the exhibition "Fassbinder – JETZT", the Berliner Festspiele will give a comprehensive insight to the life and work of this exceptional artist. On this occasion, the Theatertreffen will dedicate a "Focus Fassbinder" to him, with films, a symposium, a homage by Hanna Schygulla and various Fassbinder productions at other Berlin theatres.

Transcending the aesthetic and formal boundaries between the arts is a distinguishing feature of the Festspiele's work, and the Theatertreffen's Stückemarkt especially has been at the forefront in this respect – with positions like Mona el Gammal's work last year and Daniel Cremer's this year. All this, however, without losing sight of the role of the author and creator. This year, we will present the world premiere of Tacita Dean's film of "Event for a Stage" as a Theatertreffen Special: A visual artist who, together with an actor, engages in a performative investigation of the medium of the theatre – what better representation of the manifold varieties that we conceive of as theatre today?

Thomas Oberender  
Director Berliner Festspiele

Yvonne Büdenhölzer  
Director Theatertreffen

## Grußwort

„Das Theater ist der seligste Schlupfwinkel für diejenigen, die ihre Kindheit heimlich in die Tasche gesteckt und sich damit auf und davon gemacht haben, um bis an ihr Lebensende weiterzuspielen“, hat der österreichische Theaterregisseur Max Reinhardt einmal gesagt. Spielerisch Konflikte, Leiden und Leidenschaften zu erleben oder politische, soziale und moralische Fragen zu verhandeln, kann nicht nur eine für die Beteiligten wie ihr Publikum gleichermaßen selig machende Kunst sein, sondern auch eine Anregung zum Nachdenken, zum Austausch und zur öffentlichen Debatte. In diesem Sinne trägt eine vielfältige Theaterlandschaft auch zu einer lebendigen Demokratie bei.

Deutschland ist dafür ein schönes Beispiel. In keinem anderen Land gibt es – von A wie Aachen bis Z wie Zittau – eine so große Dichte öffentlich geförderter Bühnen mit so viel Publikum. 142 öffentliche Theaterunternehmen zählte der Deutsche Bühnenverein hierzulande in der Spielzeit 2012/13. Sie präsentierten nahezu 66.000 Veranstaltungen und hatten etwa 18,7 Millionen Besucherinnen und Besucher. Allein Goethes „Faust“ war in dieser Spielzeit in 43 verschiedenen Inszenierungen zu sehen. Trotz dieser beeindruckenden Zahlen bleibt der Anspruch, das Theater für möglichst viele Menschen aller Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten interessant zu machen, eine große Herausforderung. Das sogenannte postmigrantische Theater zeigt eine Möglichkeit, wie sich Bühnen ein neues Publikum, aber auch neue Künstlerinnen und Künstler erschließen und zugleich für sich selbst neue Sujets und Vermittlungsformate entdecken können. Nur so werden Theater als Orte des Austauschs und der gesellschaftlichen Teilhabe in einer sich verändernden Gesellschaft relevant bleiben können: mit Offenheit und Experimentierfreude, auch im Umgang mit den Klassikern.

Prof. Monika Grütters MdB  
Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin



## Words of Welcome

“The theatre is a most joyous place to hide for all those who have secretly put their childhood in their pockets and run off and away with it, to play on to the end of their days”, said the Austrian theatre director Max Reinhardt. Finding a playful way of dealing with conflicts, suffering and passion or addressing political, social and moral issues can be both joyous art for participants and audience alike and an inspiration for reflection, exchange and public debate. In this sense, a varied theatre scene can contribute to a lively democracy.

Germany is a wonderful example. There is no other country with a comparable abundance of publically subsidized theatres – from A for Aachen to Z for Zittau – or with comparably large audiences. In the 2012/13 season, the German Theatre and Orchestra Association counted 142 public theatres. They presented nearly 66.000 performances for an audience of around 18.7 million people. Goethe’s “Faust” alone was presented in 43 different productions.

In spite of these impressive numbers, the task of keeping the theatre attractive for as many people of different ages and social backgrounds as possible remains an enormous challenge. So-called postmigrant theatre points to one way of developing a new audience and new artists, and of discovering new subjects and formats of communication. This is the only way for theatres to stay relevant as venues of exchange and of social participation in a changing society: with openness and a love of experimentation, even when dealing with the classics.

Prof. Monika Grütters MdB  
Chancellery Minister of State

Das Theatertreffen 2015 ist wie immer, nämlich anders – nicht nur als alle anderen Theaterfestivals, sondern auch anders als alle 51 Ausgaben zuvor. Es gehört zu den Exerzitien einer jeden Ausgabe, den zehn „bemerkenswertesten“ Aufführungen das „Besondere“ des jeweiligen Jahrgangs anzuheften. In diesem Jahr heißt das: mehr Uraufführungen denn je, immer jüngere Regisseur\*innen, die Themen politischer (Geflüchtete!), die Genres breiter (Film- und Romanadaptionen!), die Stücke immer zeitgenössischer (die Klassiker im Hintertreffen). Von solchen Auswertungen erhoffen wir uns Aufschluss darüber, welche Trends die Theaterszene in ihrem Innersten zusammenhalten und vorwärtsbringen – und wissen doch um die Vergeblichkeit eines solchen Ansinnens.

Die Auswahl der zehn „bemerkenswertesten“ Aufführungen ist Jahr für Jahr wieder ein Mysterium. Und genauso sicher ist, dass uns die Auswahl der Jury jedes Jahr unvergleichliche Theatererlebnisse beschert. Niemals wäre ein Theatertreffen grundsätzlich weniger „wert“, wenn ein Stück durch ein anderes bemerkenswertes ausgetauscht würde, niemals hängt sein Erfolg von der Wahl eines ganz bestimmten Stückes, einer bestimmten Inszenierung ab. Castorfs inkriminierter „Baal“ in diesem Jahr: Wer vermöchte zu sagen, dass ohne ihn das Theatertreffen 2015 nicht funktionieren würde? Und umgekehrt: Wen wundert es, dass er es in die Endauswahl geschafft hat und wer bezweifelte dessen Berechtigung?

Wir müssen dieses Geheimnis des Theatertreffens nicht auflösen, im Gegenteil, es macht ganz wesentlich seinen Wert und seine Aura aus. Was uns das Theatertreffen Jahr für Jahr garantiert, ist der Beweis für Lebendigkeit, Vielfalt und Anspruch des Theaters, etwas „zu sagen“ zu haben. Das gelingt ihm Jahr für Jahr, immer wieder und immer wieder anders. Es gibt da kein Erfolgs- und kein Geheimrezept.

Und deshalb ist es auch müßig, danach zu fragen, ob das diesjährige 52. Theatertreffen an sich zu den „bemerkenswertesten“ Ausgaben gehört. Natürlich ist man besonders gespannt, wenn wie in diesem Jahr vergleichsweise viele neue Theatermacher\*innen dabei sind, die erstmalig zum Theatertreffen eingeladen wurden. Aber in dem Moment, in dem so etwas zum Kriterium oder Gütesiegel würde, wäre der diskrete Charme der unkalkulierbaren Auswahl in Frage gestellt. Also hoffen wir auch für das Theatertreffen 2015, dass alles so bleibt wie es ist – nämlich so, wie es nie war...

Hortensia Völckers, Alexander Farenholtz  
Vorstand Kulturstiftung des Bundes

## Words of Welcome

The 2015 Theatertreffen is the same as always – which is to say, it's different. And not just different from all other theatre festivals, but different from its 51 previous editions. It is one of each edition's exercises to attach the "specific feature" of the respective season to the ten "most remarkable" productions. This year, this means more world premieres than ever before, ever younger directors, more political subjects (refugees!), broader genres (adaptations of films and novels!) and more contemporary plays (the classics fall behind!). We live in hope that evaluations like these will shed some light on which trends hold the theatre scene together at its core and help it to progress – even though we know that this hope is in vain.

The selection of the ten "most remarkable" productions is a profound mystery, year after year. And we can be equally sure that the jury's selection will regale us with incomparable theatre experiences every year. A Theatertreffen would never be "worth" less should one play be exchanged for another remarkable one; the festival's success never relies on the selection of one specific play, one specific production. What about Castorf's incriminated "Baal" this year: Who could honestly say that the Theatertreffen 2015 would not be possible without it? And inversely: Who could wonder at the production being included in the final selection and who would doubt its justification?

We don't have to solve the mystery of the Theatertreffen. On the contrary, it is an essential element of its value and its aura. The one thing that the Theatertreffen guarantees to provide year after year is evidence of the theatre's vitality,

variety and claim to have "something to say". It provides this evidence, year after year, again and again, and always in a different way. There is no formula, no secret of success. And that is why it is moot to ask whether this 52nd Theatertreffen itself is one of the "most remarkable" editions. Of course, the fact that there is a number of new theatre makers at this year's festival, invited for the first time, makes it especially interesting. But as soon as something like this becomes a criterion for selection or a seal of quality, the discrete charm of the unpredictable selection would be called into question. So, let us hope that at the 2015 Theatertreffen everything stays the same – which is to say, totally different...

Hortensia Völckers, Alexander Farenholtz  
Executive Board Kulturstiftung des Bundes

## Inszenierungen in der Diskussion

### Basel

#### Die Wildente

von Henrik Ibsen  
Regie Amélie Niermeyer  
Theater Basel

### Berlin

#### Warten auf Godot

von Samuel Beckett  
Regie Ivan Panteleev  
Deutsches Theater/Ruhr-  
festspiele Recklinghausen



#### Woyzeck

von Georg Büchner  
Regie Sebastian Hartmann  
Deutsches Theater

#### Frühlingsopfer

She She Pop und ihre Mütter  
Regie She She Pop  
HAU Hebbel am Ufer/FFT  
Düsseldorf/Tanzhaus NRW/  
Künstlerhaus Mousonturm,  
Frankfurt/Kaserne Basel/brut  
Wien/Prager Theaterfestival  
deutscher Sprache/Archa  
Theater, Prag/Kyoto Experi-  
ment 2014/Théâtre de la Ville-  
Festival d'Automne à Paris

#### Common Ground

von Yael Ronen  
& Ensemble/Regie Yael Ronen  
Maxim Gorki Theater



#### Erster Europäischer Mauer- fall – Die Verwundeten

Eine Aktion des Zentrums für  
Politische Schönheit/Künst-  
lerische Leitung Philipp Ruch  
Maxim Gorki Theater/Zentrum  
für Politische Schönheit

### The Past

von Constanza Macras/  
DorkyPark/Oscar Bianchi  
Regie Constanza Macras  
Schaubühne am Lehniner  
Platz/HELLERAU Europäi-  
sches Zentrum der Künste  
Dresden

### Karamasow

von Fjodor Dostojewski  
Regie Thorsten Lensing  
Sophiensaele/Kampnagel,  
Hamburg/Theater im Pumpen-  
haus Münster/Les Théâtres de  
la Ville de Luxembourg/  
Schauspiel Stuttgart/HEL-  
LERAU Europäisches Zentrum  
der Künste Dresden/TAK  
Theater Liechtenstein

### Baumeister Solness

von Henrik Ibsen  
Regie Frank Castorf  
Volksbühne am  
Rosa-Luxemburg-Platz

### Der Klang der Offenbarung des Göttlichen

von Ragnar Kjartansson  
Regie Ragnar Kjartansson  
Komposition Kjartan  
Sveinsson  
Volksbühne am  
Rosa-Luxemburg-Platz

### Tessa Blomstedt gibt nicht auf

von Christoph Marthaler  
Regie Christoph Marthaler  
Volksbühne am  
Rosa-Luxemburg-Platz

### Bochum

#### Freitag

von Hugo Claus  
Regie Eric de Vroedt  
Schauspielhaus Bochum

### Dresden

#### Drei Schwestern

von Anton Tschechow  
Regie Tilmann Köhler  
Staatsschauspiel Dresden

#### Faust 1

von Johann Wolfgang  
von Goethe  
Regie Linus Tunström  
Staatsschauspiel Dresden

### Duisburg

#### Le Sacre du Printemps

Choreografie für 40 Maschinen  
mit Musik von Igor Strawinsky  
Regie Romeo Castellucci  
Ruhrtriennale – Gebläsehalle,  
Landschaftspark Duisburg-  
Nord/Manchester International  
Festival/Perm State Opera/  
Parc de la Villette Paris

### Graz

#### Community

von Yael Ronen & Company  
Regie Yael Ronen  
Schauspielhaus Graz

## Hamburg

**John Gabriel Borkman**  
von Henrik Ibsen  
Regie Karin Henkel  
Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg



**Die Schutzbefohlenen**  
von Elfriede Jelinek  
Regie Nicolas Stemann  
Thalia Theater



**Die Tragödie von Romeo  
und Julia**  
von William Shakespeare  
Regie Jette Steckel  
Thalia Theater

**Front**  
nach Erich Maria Remarque  
„Im Westen nichts Neues“  
und Henri Barbusse „Le  
Feu“/Zeitdokumente  
Regie Luk Perceval  
Thalia Theater/NTGent,  
Belgien

## Hannover

**Atlas der  
abgelegenen Inseln**  
von Judith Schalansky  
Regie Thom Luz  
Schauspiel Hannover



## Köln

**Dogville**  
nach Lars von Trier  
Regie Bastian Kraft  
Schauspiel Köln

## München

**Geschichten aus dem  
Wiener Wald**  
von Ödön von Horváth  
Regie Stephan Kimmig  
Münchner Kammerspiele

**Warum läuft Herr R. Amok?**  
nach dem Film von Rainer  
Werner Fassbinder und  
Michael Fengler  
Regie Susanne Kennedy  
Münchner Kammerspiele



**Baal**  
von Bertolt Brecht  
Regie Frank Castorf  
Residenztheater



**Faust**  
von Johann Wolfgang Goethe  
Regie Martin Kušej  
Residenztheater

## Stuttgart

**Das Fest**  
nach dem Film von Thomas  
Vinterberg und Mogens Rukov  
Regie Christopher Rüping  
Schauspiel Stuttgart



**Das kalte Herz**  
nach Wilhelm Hauff  
Regie Armin Petras  
Schauspiel Stuttgart

**Herbstsonate**  
nach Ingmar Bergman  
Regie Jan Bosse  
Schauspiel Stuttgart/  
Deutsches Theater

## Wien

**Die Krönung Richards III.**  
von Hans Henny Jahn  
Regie Frank Castorf  
Burgtheater

**Die lächerliche Finsternis**  
von Wolfram Lotz  
Regie Dušan David Pařízek  
Burgtheater im  
Akademietheater



**die unverheiratete**  
von Ewald Palmetshofer  
Regie Robert Borgmann  
Burgtheater im  
Akademietheater



**Maria Magdalena**  
von Friedrich Hebbel  
Regie Michael Thalheimer  
Burgtheater

**Wunschloses Unglück**  
nach Peter Handke  
Regie Katie Mitchell  
Burgtheater im Kasino

## Zürich

**Matto regiert**  
nach Friedrich Glauser  
Regie Sebastian Nübling  
Schauspielhaus Zürich

**Roberto Zucco**  
von Bernard-Marie Koltès  
Regie Karin Henkel  
Schauspielhaus Zürich

## Spiel mit und ohne Grenzen

Peter Laudenbach

In den „Schutzbefohlenen“ von Nicolas Stemann fällt einer der merkwürdigsten Sätze der zehn eingeladenen Inszenierungen. Die Schauspieler, die sich eben noch mit einer Gruppe Geflüchteter solidarisiert hatten, sind zunehmend von ihnen irritiert. Die illegalen Migranten, die wie als Beleg dafür, dass hier reale Probleme verhandelt werden, auf der Bühne stehen, entwickeln ganz bewusst eine anstrengende Eigendynamik. Sie rücken mit einiger Penetranz näher, um die Schauspieler um ein Handy oder etwas Geld zu bitten. Die Objekte der theatralischen Solidarität werden zu Subjekten und stören den Kunstvorgang. Sie konkurrieren mit den Schauspielern um die rare Ressource Aufmerksamkeit und versuchen, sie in materielle Vorteile für sich zu verwandeln. Das stört die Schauspieler natürlich, die ihre Arbeit und wenn möglich politische Kunst machen wollen. Erst höflich, dann zunehmend energisch wehren sie die Zudringlichkeiten ab: „Wir können Euch nicht helfen, wir müssen Euch spielen.“ Das ist zumindest ehrlich. Auch wenn die Szene kein Versehen, sondern so inszeniert ist, scheint der Satz die gesamte Aufführung von Elfriede Jelineks Text „Die Schutzbefohlenen“ am Hamburger Thalia Theater zu desavouieren: Dem Theater wird offenbar alles zum Spielmaterial, auch die Frage, wie die reichen europäischen Gesellschaften mit Armuts- und Bürgerkriegsmigranten umgehen. Das politische Anliegen ist bestenfalls Stoff, schlimmstenfalls Vorwand für die Entfaltung der eigenen Kunstmittel. In dem Stemann das zuspitzt, fragt er im Medium des Theaters nach den nicht nur sympathischen Eigenlogiken und (politischen, gesellschaftlichen) Grenzen des Mediums wie nach den Grenzen wohlmeinender Empathie-Bekundungen der

Mitwirkenden. Die ausgestellte Hilflosigkeit des Theaters, das Solidarität und Mitmenschlichkeit demonstrieren, aber gleichzeitig in seinen Routinen nicht gestört werden will, ist natürlich nicht nur ein Problem der Thalia-Schauspieler. In ihren Abwehrreflexen findet die Mischung aus gutem Willen, Mitgefühl, Besitzstandswahrung und Misstrauen, mit der wir Geflüchteten begegnen, ihre sichtbare Fortsetzung. Der Konflikt zwischen dem moralischen Anspruch, Menschen in Not zu helfen, und der Notwendigkeit, Zuwanderung politisch zu steuern (und weniger ehrenwerten Motiven, von Ressentiment bis Wohlstands-Egoismus), wird hier explizit nicht aufgelöst – etwa durch wohlfeile Parolen eines anachronistischen Agitprop-Theaters. Dafür ist die Peinlichkeit der Szene so signifikant wie unübersehbar. Wenn Kunst die blinden Stellen der (gesellschaftlichen) Selbstwahrnehmung markieren kann, wird Stemanns Theater hier zu einem spezifischen Erkenntnisinstrument – auch dadurch, dass es Theater-Spielregeln und den geschlossenen Kunstraum in Frage stellt.



v.l.: Peter Laudenbach, Barbara Burckhardt, Stephan Reuter, Wolfgang Huber-Lang, Andreas Wilink, Till Briegleb, Bernd Noack  
© Iko Freese/drama-berlin.de

Das Interesse daran, einige Grundverabredungen und Grenzen des Theaters zu reflektieren, sie auszutesten, ihnen zu misstrauen oder mit ihnen zu spielen, verbindet die zehn Inszenierungen des diesjährigen Theatertreffens auf ganz unterschiedliche Weise. Der Regisseur Thom Luz kommt in seiner eigensinnigen Adaption von Judith Schalanskys „Atlas der abgelegenen Inseln“ ohne Handlung und Figuren aus. Dafür entsteht aus der lexikalischen Beschreibung unbewohnter Inseln, die Luz als Stimmen- und Klangcollage inszeniert, ein weites Assoziationsfeld: Das Theater findet im Kopf der Zuschauer und Zuhörer statt. Der Dramatiker Ewald Palmethofer erzählt in seinem von Robert Borgmann mit Freude an bildstarken Symbolen uraufgeführten Stück „die unverheiratete“ in einer dicht komponierten Kunstsprache raffiniert von verdrängter Schuld und lähmendem Verdrängen. Karin Henkel

macht mit ihrer Inszenierung von „John Gabriel Borkman“ aus Ibsens Tragödie des bankrotten Bankdirektors mit bösem Spott die Groteske eines emotional verhärteten wie lächerlichen Bürgertums. Übertriebenes Mitgefühl ist nicht vonnöten. Yael Ronen verzichtet in ihrem biografischen Rechercheprojekt zum Jugoslawienkrieg („Common Ground“) weitgehend auf den Sicherheitsabstand zwischen

Darsteller und Bühnenfigur: Die Schauspieler erzählen eigene Familiengeschichten – zum Beispiel von Vätern, die im Bürgerkrieg Täter und Opfer waren. Privates und Weltpolitik, Kindheit und Krieg, Mikro- und Makroperspektive kippen in diesen Erinnerungsfragmenten und Wahrnehmungssplintern ineinander. Dem Ensemble gelingt ein vielschichtiges, unverstellt persönliches Sprechen, das durch die kluge Dramaturgie und durch Ronens Gespür für Komik davor geschützt ist, in Privatismen und in ein narzisstisches Selfie-Theater zu rutschen. Theater muss, anders lautenden Parolen zum Trotz, vielleicht nicht unbedingt sein. Aber was Menschen unbedingt brauchen, ist die Fähigkeit, zu spielen. Zum Beispiel um schreckliche Erlebnisse zumindest für Momente erträglich und kommunizierbar zu machen. In Christopher Rüplings Adaption des Dogma-Films „Das Fest“ wird das Trauma des sexuellen Missbrauchs innerhalb der Familie mit wechselnden Rollen nach- und durchgespielt: Im Theater(-spiel) wird das Spiel selbst zur Form und zum Thema. Geschützt durch die Spielsituation werden die Erinnerung und der

traumatisierende Schmerz fassbar. Die übermütigen Passagen einer ansteckenden Spielfreude verkleinern und banalisieren die erlittenen seelischen Verletzungen nicht, sie zeigen einen trotzigsten Lebenswillen. Die theatralische Form, die Rüping findet, ist kein beliebiges Stoff-Transportmittel, keine auf Wirkung kalkulierte Oberfläche, sie ist unmittelbar aus dem Stoff entwickelt. Auch der Dramatiker Wolfram Lotz macht in seinem von Dušan David Pařízek uraufgeführten Stück „Die lächerliche Finsternis“ die Theatersituation selbst zum Thema. Genauer gesagt: Er macht sich über die Absurdität lustig, dass auf einer schönen Bühne Schauspieler gekonnt so tun, als befänden sie sich in einem imaginären Kriegsgebiet, in dem die Reste der Zivilisation der Barbarei anheimfallen. Brave Bundeswehrunteroffiziere geben sich dem Wahnsinn hin, die Blauhelmtuppen in Afghanistan (das übrigens im Urwald liegt, durch den der Fluss Hindukusch strömt) landen in den Delirien von Coppolas „Apocalypse Now“ und Conrads „Herz der Finsternis“. Aber weil wir immer noch im Theater und im gemütlichen Mitteleuropa sind, ist diese Finsternis leider oder zu unserem Glück „lächerlich“ und nur ein Spiel. Lotz und Pařízek gelingt ein schönes, merkwürdiges Paradox: Indem sie, genau im Gegensatz zu Stemann, ganz altmodisch auf Kunstautonomie, den hermetisch gegen Wirklichkeit abgedichteten Kunstraum und pure Spielfreude bestehen (und sich immer ein wenig über diesen Kunstraum und seine Möglichkeiten zu wundern scheinen), können sie in ihrem fröhlichen Theater-Absurdistan ohne falsche Töne oder verschwitzten Naturalismus von unseren Fantasien der neuen Kriege

und einer bedrohlichen Fremde erzählen. Wobei die zivilisierten Mitteleuropäer und ihre Bilder des Fremden selbstverständlich mindestens so lächerlich sind wie die Einwohner der Finsternis. Coppolas Vietnam-Film „Apocalypse Now“ spukt auch durch Frank Castorfs „Baal“-Inszenierung, die erst nimmt, dass Brecht sein Jugendstück kurz nach dem ersten Weltkrieg geschrieben hat. Die Exzess-Manöver und der demonstrativ zelebrierte Amoralismus des von sich selbst berauschten Bohème-Dichters Baal erscheinen in dieser Perspektive nicht als Party-Animal-Freuden, sondern als mit Faszination und ohne Moralfilter durchgespielter Flirt mit der eigenen Depravation und Vertierung. Der Rückfall in die Barbarei, der Wegfall der Affektkontrollen wird zum kaputten Rausch, bei dem sich Ekel und genussvolle Grenzüberschreitung bis hin zum Kannibalismus gegenseitig steigern. Das mit den popkulturellen Bildern des Vietnamkriegs zu koppeln, ist ebenso stringent wie Castorfs Übersetzung der Egoshooter-Überhitzungen des Expressionismus in die Drogen-Subkultur der 70er Jahre. Wie Castorf und sein Bühnenbildner Aleksandar Denić das Theater in einen Assoziationsraum, ein Bilderlabyrinth, eine große Medienkunst-Installation (an diesem Abend auch in eine Opiumhöhle) verwandeln, in dem der Erzählfluss eher der Logik des (Alb-)Traums als überschaubaren Handlungsmustern folgt, ist faszinierend. Castorf



beweist, gerade indem er mit Bildstörungen, dem Auflösen von Rollenpsychologien, endlosen Zerdehnungen, Abschweifungen, Müdigkeit, Materialerschöpfung und natürlich elektronischen Bildmedien arbeitet, mit jeder seiner Inszenierungen die Strapazierfähigkeit des alten Mediums Theater (und sein Interesse daran, mit dem Theater die Twilight-Zonen der Zivilisation zu besuchen). Gerade weil sein geradezu wertkonservatives Vertrauen in das Theater und seine Textvorlagen offenbar durch nichts zu erschüttern ist, kann er es so ungehemmt mit anderen Künsten, von Siebzigerjahre-Alt männer-Rock bis Kino und Medienkunst kurzschließen und kontaminieren.

Susanne Kennedy rückt ihr Theater ebenfalls in die Nähe der Installation – wie man bei vielen der interessantesten Künstler derzeit eine Öffnung des Theaters hin zur Bildenden Kunst erleben kann. Auch Castorfs Arbeiten etwa lassen sich als Medienkunst und Großinstallationen lesen. Verwischt Yael Ronen in „Common Ground“ die Differenz zwischen Darsteller und Rolle, entscheidet sich Kennedy in ihrer Adaption des Fassbinder-Films „Warum läuft Herr R. Amok?“ genau für das Gegenteil: Die Schauspieler verschwinden hinter ihren (wechselnden) Figuren wie hinter ihren Gesichtsmasken. Ein irgendwie persönlicher, gar „authentischer“ Ausdruck der Schauspieler ist nicht zu befürchten. Das enge Formkorsett der zu Charaktermasken verhärteten Figuren erzählt präzise von ihren Kleinbürger-Deformationen.

Ivan Panteleevs Inszenierung „Warten auf Godot“ wirkt wie ein Kontrapunkt zu den Inszenierungen, die die Grenzen des

Spiels und des Theaters ausloten. Bricht Castorf das Brecht-Stück durch Dekonstruktion und Assoziation, verzichten Ivan Panteleev und der Bühnenbildner Mark Lammert im Gegenteil dazu konsequent auf Kommentar oder Ironisierung zu Becketts Text. Aber auch sie thematisieren, zum Beispiel im langsamen Hochgehen des Eisernen Vorhangs, die Bühnensituation. Den folgenreichen Bruch mit einigen Theatergewohnheiten hat Becketts Stück, „der Pillenknick der jüngeren Dramatik“ (Heiner Müller) bereits mit der Uraufführung vor sechs Jahrzehnten markiert – zum Beispiel mit der Annahme, Theater brauche handlungsmächtige Akteure, dramatische Konflikte, eine Geschichte oder auch nur einen erkennbaren Sinn. Wladimir und Estragon, Becketts ewige Tramps, müssen ohne solche Zutaten und Traditionsreste auskommen. Also vertreiben sie sich die Zeit mit ihren endlosen, ziellosen, zwecklosen Spielen. Was sollen sie auch sonst machen.

## Games with and without frontiers

Peter Laudenbach

18

One of the most peculiar sentences of this year's Theater-treffen is spoken at the end of a production by Nicolas Stemann. The actors, who have just declared their solidarity with a group of not only African refugees, now become increasingly irritated. The illegal migrants, featured on stage as evidence that real problems are being dealt with, as it were, have developed their own annoying dynamics. With some insistence, they approach the actors, asking them for mobile phones or money. Originally objects of a theatrical act of solidarity, they become subjects, disturbing the artistic process. They compete with the actors for the rare resource of attention and try to transform it into material benefits for themselves. Of course, this upsets the actors, who want to do their jobs, and, if possible, create political art. Polite at first, they repel the migrants' intrusiveness with increasing emphasis: "We can't help you, we're too busy playing you." At least this is honest. Even if this scene is not a mistake but highly intentional, it seems to disavow the Hamburg Thalia Theater's entire production of Elfriede Jelinek's text "Die Schutzbefohlenen" (The Supplicants): The theatre appropriates everything as material, even the question of how rich European societies deal with people who migrate to escape from extreme poverty and civil war. At best, this political issue is seen as material, and at worst, it is an excuse for the elaboration of one's own artistic methods. By escalating this conflict, Stemann uses the medium of the theatre to question its own (not always likeable) logics and (political and social) limitations, as well as the limitations of well-meaning professions of empathy by its performers. This exposed helplessness of the theatre, which would like to demonstrate human sympathy, but at the same time doesn't want its routines to be disturbed, is not a problem exclusive to the Thalia Theater's actors, of course. In their defensive reflexes, a mixture of good intentions, sympathy, the protection of vested rights and the mistrust with which we encounter refugees finds a visible continuation. The conflict between the moral aspirations to help people in need and the necessity of controlling immigration politically (as well as less honorable motives ranging from resentment to the selfishness of prosperity) remains explicitly unresolved – there are no trite slogans from long-gone eras of agitprop-theatre. The scene's awkwardness, however, is as significant as it is conspicuous. If art manages to highlight the blind spots of (social) self-awareness, then Stemann's theatre becomes an instrument of perception – in this case also by questioning the rules of the theatre and the closed-off sphere of art. The ten invited productions of this year's Theater-treffen are united by (albeit quite different ways of) reflecting some of the theatre's basic conventions and limitations, testing them, mistrusting them or playing with them. In his idiosyncratic adaptation of Judith Schalansky's "Atlas der abgelegenen Inseln" (Atlas of remote Islands), Thom Luz does away with plot and characters. Instead, a wide field of associations emerges from lexical descriptions of

uninhabited islands, arranged by Luz as a collage of voices and sounds: The theatre takes place inside the audience's heads. In his play "die unverheiratete" (the unmarried), staged by Robert Borgmann in strong symbolic images, dramatist Ewald Palmetshofer uses a tightly composed artificial language to tell a story of suppressed guilt and paralyzing repression. With vicious mockery, Karin Henkel turns Ibsen's "John Gabriel Borkman", the tragedy of a bankrupt bank director, into a grotesque about an emotionally sclerotic and ludicrous bourgeoisie. There is no need for excessive sympathy here. In "Common Ground", her biographical research project on the Yugoslav War, Yael Ronen does away with any safety gap between performers and characters: The actors tell their own family stories – of fathers, for example, who were victims and perpetrators during the civil war. Private matters and global politics, childhood and war, micro and macro perspectives collapse into each other in these fragments of memory and splinters of perception. The company creates a multifaceted, immediate and personal way of speaking, saved from drifting into a merely private or narcissistic self-theatre by intelligent dramaturgy and Yael Ronen's intuitive sense of comedy.

Maybe the theatre is not absolutely necessary, even if there are plenty of slogans to the contrary. But what people do need is the ability to play. For example, in order to render terrible experiences bearable and communicable. In Christopher Rüping's adaptation of the Dogma film "Das Fest" (The Celebration), the family reenacts the trauma of sexual abuse with changing roles: By playing these roles, the act of playing itself becomes both form and topic. In the protected situation of play-acting, memory and traumatizing pain become tangible. Exuberant passages of infectious joy of playing don't belittle or trivialize the emotional injuries; on the contrary, they exhibit a defiant will to live. The theatrical form employed by Rüping is no random vehicle for transmitting the subject matter, no superficial craving for effect – it is developed directly from the material. Playwright Wolfram Lotz also focusses on the situation of the theatre: In his play "Die lächerliche Finsternis" (The ridiculous darkness), the world premiere of which was directed by Dušan David Pařízek, he pokes fun at the absurdity of actors on a beautiful stage, skillfully pretending to be in an imaginary war zone where the remnants of society fall prey to barbarity. Dutiful corporals of the German army go insane and the UN peace keeping troops in Afghanistan (which, by the way, lies in a jungle through which the river Hindu Kush runs) end up as victims to the ravings of Coppola's "Apocalypse Now" and Conrad's "Heart of Darkness". But since we are still at the theatre in cozy Middle Europe, this darkness is – for better or worse – "ridiculous" and nothing but a game. Lotz and Pařízek manage a beautiful and peculiar paradox: Their old-fashioned insistence on the autonomy and hermetically sealed-off sphere of art and a pure joy of acting (although they seem to be continually marveling at this sphere and

its possibilities), lets them tell the story of our phantasies of new wars and the menace of the foreign, set in a merry theatre-land of the absurd, avoiding the pitfalls of false notes or sweaty naturalism. Of course, the civilized Middle Europeans and their ideas of what the foreign are at least as ridiculous as the darkness' inhabitants.

Frank Castorf's production of "Baal" is also haunted by Coppola's Vietnam film "Apocalypse Now" – taking into account that Brecht wrote this early piece shortly after the First World War. From this perspective, excessive military exercises and the demonstratively celebrated amorality of the bohemian poet Baal don't evoke the pleasures of life as a party animal. Flirtation with his own depravity and brutalization is followed through with fascination and devoid of any moral filter. Regression into barbarity and a lapsed control of affects escalate in a corrupt frenzy, where disgust and a relish for pushing limits culminate in cannibalism. Coupling this with the Vietnam War's pop-cultural images is as stringent as Castorf's translation of the excessive heat of Expressionism's ego-shooters into the drug subculture of the 1970s. It is fascinating how Castorf and his designer Aleksandar Denić transform the theatre into a space for associations, a labyrinth of images, a large-scale media-art installation (and an opium den for this one night), where the flow of narration seems to follow the logic of nightmares rather than straightforward plot patterns. With every new production and precisely by using image interferences, the dissolution of character psychology, endless distensions, digressions, exhaustion, fatigue of material and, of course, electronic media, Castorf proves the resilience of the old medium theatre (and his interest in visiting the twilight zones of civilization by its means). It's because his downright value-conservative confidence in the theatre and its textual sources seems totally unshakeable that he can afford to contaminate and short-circuit it unrestrainedly with other art forms, from 1970s classic rock to cinema and media art.

Susanne Kennedy's theatre also verges on installation, just as many of the more interesting artists currently seem to open the theatre towards the visual arts (Castorf's work could equally be read as media art and large-scale installation). Where Yael Ronen blurs the difference between performer and role in "Common Ground", Susanne Kennedy chooses the opposite approach for her adaptation of the Fassbinder film "Warum läuft Herr R. Amok?" (Why does Mr R. run amok?): The actors disappear behind their (changing) characters and their face masks. There's no danger of a personal or "authentic" expression of any kind. The tight corset of form, hardening these characters into mere masks, renders a precise image of their petit bourgeois deformation.

Ivan Panteleev's production of "Warten auf Godot" (Waiting for Godot) comes across like a counterpoint to those productions that try to sound out the limits of acting and the theatre. Where Castorf breaks open Brecht's play through deconstruction and association, Ivan Panteleev

and designer Mark Lammert systematically avoid commenting or ironizing Beckett's text. However, they also address the issue of the stage situation, for instance in the slow raising of the iron curtain. Beckett's play, whose impact on contemporary theatre Heiner Müller once equaled to the sudden drop in births after the introduction of the pill, marked a momentous break with a number of theatre conventions six decades ago – such as the assumption that theatre needs action-rich protagonists, dramatic conflicts, a story, or even any discernible significance. Vladimir and Estragon, Beckett's eternal vagrants, have to make do without these ingredients and traditional remnants. So they pass the time playing their endless, aimless, senseless games. And what else are they supposed to do.

Nicolas Stemanns Inszenierung der „Schutzbefohlenen“ von Elfriede Jelinek ist ein work in progress, und das liegt in der Natur der Sache: Als sie bei Theater der Welt 2014 in Mannheim herauskam, waren es dort lebende Geflüchtete, die das Prinzip der Repräsentation aufhoben, aber der Residenzpflicht unterlagen. Die Produktion wanderte weiter zum Holland Festival, wo Stemann mit dortigen Aktivisten arbeitete, und schließlich ans Hamburger Thalia Theater. Dort endlich konnten die Geflüchteten aus der Gruppe „Lampedusa in Hamburg“ ihre Stimme im Stück erheben, die seit 2013 in der St.-Pauli-Kirche Quartier gefunden haben: 80 von mehr als 200 000 Asylsuchenden, die in den letzten zwei Jahren vor Krieg und Armut nach Deutschland flüchteten. Jelineks wütender, wuchtiger Klagechor bezieht sich auf Aischylos' 2500 Jahre alte „Schutzflehende“ so schlüssig wie auf die Besetzung der Wiener Votivkirche im Winter 2012/2013 durch pakistanische Refugees, auf die 366 Toten auf dem Meer vor Lampedusa im Oktober 2013 und die Willkommensphrasen in österreichischen Zuwanderungsbroschüren. Nicolas Stemann fügt Mythengrund und wahren Leben und Leiden die Frage nach der Darstellbarkeit dieses Leidens hinzu. Wer kann hier für wen sprechen? Wie kann man wen spielen, wie das Problem in seiner ganzen Grauenhaftigkeit auch nur annähernd adäquat erfassen, geschweige denn lösen? Es treten auf und lösen sich ab: erst Schauspieler, dann sie selbst, die Geflüchteten, für deren „Wir“ Jelinek sich zum Sprachrohr macht. Kämpfer ohne jede Larmoyanz, die einen Anspruch benennen: gesehen zu werden. Dazwischen setzt Stemann theatrale Entspannungsstrecken, bei denen er mit allen Formen des Rassismus spielt: mit Black-, White-, Yellow- und Redfacing, mit peinlichen Szenen aus dem „Schwarzen-Casting“ und einem satirischen Nachspielen der Pöselddorfer, die den Armen sehr sensibel ihre teuren Geschäfte ersparen – Ausflüge ins ironische Fach, die man als weiteren, sehr bewusst gesetzten Beweis der Ratlosigkeit lesen kann. Es ist ein großes Kreisen ums Versagen der Zivilgesellschaft – und um die unaufhebbare Anmaßung der Kunst: „Wir können euch nicht helfen, wir müssen euch ja spielen.“ Das kann nur unangemessen sein und wird doch zum Appell: sich trotzdem nicht wegzuducken. Uns selbst ins ängstliche Auge zu blicken. In unserer Komfortzone das Elend der Welt tatsächlich zuzulassen.

*Barbara Burckhardt*

In this production, the Lampedusa refugees from Hamburg's St. Pauli Church finally raise their own voices. Elfriede Jelinek's angry text draws on Aeschylus' 2500 year-old play "The Suppliants" and on the occupation of Vienna's Votivkirche in 2012/2013 by Pakistani refugees. Nicolas Stemann adds the question of how to represent this suffering: Who can speak for whom here? The production revolves around the failure of civil society – and of art: "We can't help you; we're too busy playing you." And at the same time it makes a plea not to duck away. To acknowledge the misery of the world from our own comfort zone.

**Die Schutzbefohlenen**  
*Thalia Theater, Hamburg*

von **Elfriede Jelinek**  
*Regie und Bühne* **Nicolas Stemann**  
*Kostüme* **Katrin Wolfermann**  
*Musik* **Daniel Regenberg,**  
**Nicolas Stemann**  
*Live-Musik* **Daniel Regenberg**  
*Video* **Claudia Lehmann**  
*Dramaturgie* **Stefanie Carp**

Uraufführung Mannheim/Theater der Welt  
23. Mai 2014  
Uraufführung Hamburg 12. September 2014



Vorstellungen  
Freitag, 1. Mai 2015 19:00 Uhr  
Samstag, 2. Mai 2015 19:30 Uhr

with English surtitles  
14 bis 55 €

Haus der Berliner Festspiele

Dauer 2 Stunden  
keine Pause

Tischgespräche im Anschluss an die Vorstellungen

Mit  
**Thelma Buabeng**  
**Ernest Allan Hausmann**  
**Felix Knopp**  
**Isaac Lokolong**  
**Daniel Lommatzsch**  
**Barbara Nüsse**  
**Dennis Roberts**  
**Sebastian Rudolph**

und  
einem Flüchtlingschor

Der Film „Warum läuft Herr R. Amok?“, den Rainer Werner Fassbinder und Michael Fengler 1969 mit Schauspielern des Antiteater gedreht haben, hat im kühl registrierenden, einigermaßen mitleidlosen Blick, mit dem er Münchner Angestellte beobachtet, etwas von einem Dokumentarfilm. Lange geschieht in den Routinen mehr oder wenig sinnentleerer Rituale zwischen Büro, Wohnzimmer und Plattenladen so gut wie nichts: ein Alltag in Wiederholungsschleifen und bedeutungslosen Variationen. Die Menschen scheinen aus den Phrasen zu bestehen, die sie in ihren Dialogen wie automatisch von sich geben. Und je länger man diesem Leerlauf eines erstarrten Lebens zusieht, desto unerträglicher wird es.

Susanne Kennedys Adaption des Films gleicht, ähnlich wie der Film, wenn auch mit völlig anderen Mitteln, einem sadistischen Menschenexperiment. Wie Fassbinder in seinen frühen Filmen an die verknappte Erzählweise und die Sprach- wie Bewusstlosigkeit der Figuren aus den kritischen Volkstücken Marieluise Fleißers anknüpft, so radikalisiert Susanne Kennedy in ihrer neuen Arbeit die Verfremdungsinstrumente, die sie vor einem Jahr bei ihrer Inszenierung „Fegefeuer in Ingolstadt“ entwickelt hat. Die Darsteller bewegen sich wieder synchron zu gespeicherten Stimmen aus dem Off – nur sind es diesmal nicht ihre eigenen Stimmen, sondern die von Laien. Als weitere Brechung wechseln die Darsteller der einzelnen Figuren. Was man aber erst langsam bemerkt, da ihre Gesichter hinter erstarrten Silikon-Masken verschwinden und ihre Bewegungen wie mechanisch eingefroren sind. Kennedys Versuchslabor lässt von der Vorstellung nicht viel übrig, wir hätten es mit unverwechselbaren Individuen mit höchst eigenen Gedanken, Gefühlen und interessantem Seelenleben zu tun. Es sind eher kleinbürgerliche Zombies, Untote, denen wir zusehen. Das radikale Formexperiment der Inszenierung ist dem Stoff nicht äußerlich, sondern seinem Personal, den höflichen Angestellten, deren Leben ganz in seiner sozialen Rollenhaftigkeit und Äußerlichkeit aufzugehen scheint, auf grausame, konsequente Weise angemessen. Kein Wunder, dass der Amoklauf des Herrn R. fast wie seine erste Lebensregung und ein Akt der Befreiung wirkt.

*Peter Laudenbach*

Susanne Kennedy's production resembles a sadistic human experiment. She uses the alienation tools she developed a year ago for her production of "Fegefeuer in Ingolstadt" and radicalizes them further. Once again, the actors move in sync with recorded voices from offstage – but this time the voices belong to amateurs. As an added refraction, the actors playing the individual characters change. This becomes evident only gradually, since their faces have disappeared behind congealed silicone masks. This radical experiment of form seems brutally appropriate for these polite employees whose lives seem to dissolve in adherence to their roles. It's no wonder that Mr R.'s rampage appears like a first stirring of life.

**Warum läuft Herr R. Amok?**  
*Münchener Kammerspiele*



nach dem Film von **Rainer Werner Fassbinder** und **Michael Fengler**  
*Regie* **Susanne Kennedy**  
*Bühne* **Lena Newton**  
*Kostüme* **Lotte Goos**  
*Sounddesign* **Richard Janssen**  
*Video* **Lena Newton, Ikenna Okegwo**  
*Licht* **Jürgen Kolb**  
*Ton* **Katharina Widmaier-Zorn, Viola Drewanz**  
*Dramaturgie* **Koen Tachelet**

Premiere am 27. November 2014

23

**Vorstellungen**

Sonntag, 3. Mai 2015 19:30 Uhr

Montag, 4. Mai 2015 19:30 Uhr

with English surtitles  
14 bis 55 €

Deutsches Theater

**Dauer**

2 Stunden 10 Minuten

keine Pause

Publikumsgespräch am 4. Mai im Anschluss  
an die Vorstellung

Moderation Christoph Leibold  
Juror Peter Laudenbach

Mit

**Walter Hess**

**Christian Löber**

**Anna Maria Sturm**

**Çiğdem Teke**

**Edmund Telgenkämper**

Und

**Willy Brummer**

**Kristin Elsen**

**Renate Lewin**

**Sybille Sailer**

**Ingmar Thilo**

**Herbert Volz**

**Erika Waltemath**

Im Namen des Paradieses tun Menschen sehr unerfreuliche Dinge. Sie sprengen sich unter anderen Menschen mit Granatgürteln in die Luft, quälen Kinder und Gläubige mit Drohungen von Sünde und Schuld oder ruinieren das Ökosystem, um das Paradies auf Erden zu errichten. Aber all die gemeinen Dinge, die Menschen tun, um einmal im Garten Eden aufzuwachen, schaffen es nicht, die romantische Kraft des Wortes zu schmälern. Im Ranking erhöhter Herzschlagfrequenz folgt das Wort sicherlich direkt auf Sex, Sieg und Shopping. Und wenn es ein Emoticon für das „Paradies“ braucht, dann ist es die einsame Insel.

In Judith Schalanskys poetischem „Atlas der abgelegenen Inseln“ kommt das paradiesische Eiland allerdings nicht ganz so gut weg. Hier steht es meist für Gemetzel, Gier, unlösbare Geheimnisse, gefrorene Glieder und große Explosionen. In ihren miniaturhaften Geschichten vom großen Fernweh kämpfen Gelbe Spinnerameisen gegen geschlechtsreife Krabben, führen todsichere Tipps über vergrabene Schätze zu jahrelanger Grabungswut, stranden Gelehrte und Ungelehrte auf kahlen, kalten Klippen, und am Ende leuchtet der Atompilz überm Atoll. Aber das kann einen Schweizer Regisseur nicht davon abhalten, einen sehnsüchtigen Abend über die menschliche Anhänglichkeit zu seinen Träumen zu komponieren. Thom Luz, der von sich sagt, er mache „Theater für die Ohren“, hat im Treppenhaus des ehemaligen Provinzialmuseums Hannover, das als Cumberlandische Galerie heute zum Schauspielhaus gehört, Schalanskys Inselrecherche zu einer Musikerzählung gemacht. Geisterhafte Wesen mit geschwollenen Augen und ein Streichquartett, das statt eines Cellos eine Posaune dabei hat, irren über die Stiegen und verführen die Zuschauer zum Lauschen. Denn das Publikum, das auf drei Ebenen der Stiege untergebracht ist, hört das meiste nur von ferne: die eigenartig arrangierte Musik von Debussy oder Händel, das Tropfen eines Eisblocks auf eine Pauke, die Erzählungen der Klabautermenschen von irren Seefahrern und technischem Unglück. Paradies, das ist Scheitern, das ist Einsamkeit, aber eben auch Abschweifung. Und mit ihrer ganz eigenartigen Erzählweise, in der Musik auch Geschichte ist und Gesprochenes auch Partitur, gelingt es Thom Luz und seinem Ensemble, Theater mal wieder still, fein und verführerisch sein zu lassen. Ein besseres Paradies als die Vorstellung davon findet sich leider nicht. Aber das ist schon ziemlich erfreulich.

*Till Briegleb*

Nothing evokes “paradise” like the image of a remote island. In Judith Schalansky’s “Atlas of remote islands”, however, the notion of the island paradise decidedly loses its appeal. In the stairwell of Hannover’s former provincial museum, swiss director Thom Luz composed a wistful show about people’s allegiance to their dreams and turned Schalansky’s island research into a musical novella. With his peculiar form of narration, Luz achieves a theatre that is quiet, delicate and beguiling. There can be no better paradise than our visions of it. But that in itself is pleasant enough.



**Atlas der abgelegenen Inseln**  
Mehrstimmiges Hörstück auf drei Stockwerken  
für vier Schauspieler und ebenso viele Musiker  
**Schauspiel Hannover**

„Im allerletzten Moment haben wir das Carl-von-Ossietzky-Gymnasium entdeckt. Das Treppenhaus dort ist zwar jünger und weniger verfallen als das Original – dafür sind die akustischen Bedingungen fast noch idealer als in Hannover, d.h. das Nah-Gedachte wird noch näher, und das Weit-Gedachte wird noch weiter entfernt klingen. Und als Schulhaus im ehemaligen Osten hat der Ort den richtigen geschichtlichen Hintergrund, die richtigen Gerüche. Die gestrichelte Linie als erst unüberwindbare und später hinfallige Landesgrenze, das Bereisen von unerreichbaren Orten mit dem Finger auf der Landkarte, die Einsamkeit der Inselbewohner, die gescheiterte Utopie – das schwingt alles mit. Wir haben sehr ernsthaft ermes- sen, ob wir die Inszenierung, wie sie in Hannover stattfand, in Berlin veranstalten können, und unser Schluss war, dass das Carl-von-Ossietzky-Gymnasium mehr als eine Geis- tesverwandtschaft erlaubt. Es geht im Kern um die Er- möglichung eines unmöglichen Vorhabens, die melancholische Trotzigkeit des umgetopften Kaktus, weit weg von zuhause – das passt schon.“

Thom Luz

Ein Videointerview mit Thom Luz und Fotos von der großen Berliner Treppenhaussuche ist zu finden unter [blog.berlinerfestspiele.de](http://blog.berlinerfestspiele.de)

**Vorstellungen**

Montag, 4. Mai 2015 20:30 Uhr  
Dienstag, 5. Mai 2015 20:00 und 23:00 Uhr  
Mittwoch, 6. Mai 2015 20:30 Uhr  
Donnerstag, 7. Mai 2015 20:00 und 23:00 Uhr

35 €

Carl-von-Ossietzky-Gymnasium

Dauer  
1 Stunde 20 Minuten  
keine Pause

Publikumsgespräch am 6. Mai im Anschluss  
an die Vorstellung  
Moderation Matthias Weigel  
Juror Bernd Noack

von Judith Schalansky  
Regie Thom Luz  
Bühne Demian Wohler  
Kostüme Tina Bleuler  
Dramaturgie Judith Gerstenberg  
Musikalische Leitung Mathias Weibel

Uraufführung 21. September 2014



Mit  
Beatrice Frey  
Oscar Olivo  
Sophie Krauß  
Günther Harder

Musiker  
Maria Pache  
Karoline Steidl  
Iris Maron  
Mikael Rudolfsson

Drei Frauen, drei Generationen, dazu eine unbewältigte Vergangenheit, in der es nach Verrat und Kadavergehorsam stinkt: Das ist der dramatische Bogen, den „die unverheiratete“ vom April 1945 bis in die Gegenwart spannt.

Die Ausgangslage basiert auf einem Fall aus dem Mühlviertel, der Kindheitsheimat des 36-jährigen Autors Ewald Palmethofer: Eine Frau hat einst einen Wehrmachtsoldaten bei der Nazi-Justiz verpfeifen, als der halböffentlich vom Desertieren träumte. Vielleicht hat er auch nur einen Witz gerissen, zur falschen Zeit, am falschen Telefon, sich in falscher Sicherheit wägend. Das war sein Tod. Hitlers Standgerichte verstanden keinen Galgenhumor. Nach dem Krieg wurden die Urteile menschlicher. Aber nun saß die Denunziantin hinter Gittern. Damit hätte sie nie gerechnet. Jetzt ist die Frau alt. Sie hat eine Tochter, die ihr fremd ist. Und eine Enkelin. Die ist ihr deutlich sympathischer, auch wenn sie in der Vergangenheit wühlt. Regisseur Robert Borgmann setzt auf ein herausragendes Frauenensemble. Und er setzt starke Bilder an den Anfang seiner Uraufführungsproduktion: „Die Alte“ steht desorientiert im gnadenlosen Auf-und-ab und An-und-aus von Vorhang und Licht. „Die Mittlere“ hackt auf den Küchentisch ein – auf jenes Familienmöbel, an dem über quälende Jahrzehnte das Nichtssagenwollen geherrscht hat.

Vier schaurig-schnatterhafte Chor-Schwestern (Sabine Haupt, Alexandra Henkel, Sylvie Rohrer, Petra Morzé) etablieren Ewald Palmethofers syntaktisch verdrehten Erzählduktus. Diese herausfordernd altertümelige Kunstsprache erinnert in ihren kühnsten Passagen nicht ganz zufällig an Kleist. Und sie schützt das Stück davor, leichtfertig zerplaudert zu werden.

Elisabeth Orths Greisin trägt äußerst gekonnt die Trotzschnute einer Frau spazieren, die damals nur treu dem Gesetz gefolgt ist und auch später nie an was Verwerfliches denken konnte. Es sei denn, ihre Mitmenschen verdienten es nicht anders. Ihr Trotz hat der Alten geholfen, die Erinnerung an alles Grausame abzuriegeln. Zum Leidwesen der Tochter (Christiane von Poelnitz), der verlorenen mittleren Generation. Sie wird sich selbst unter den frisch aufgeworfenen Grabhügeln auf der Bühne beerdigen. Und „die Junge“, die wunderbare Stefanie Reinsperger, schwebt mit ihrem Akkordeon haltlos zwischen den Zeiten, verbraucht Liebhaber reihenweise, ist mal sie selbst und bald der Schatten ihrer Großmutter.

*Stephan Reuter*

Three women, three generations, and an unresolved past: "the unmarried" connects April 1945 with the present. A woman betrayed a soldier to the Nazis and this led to his death. Now the woman is old. She has an alienated daughter and a grand-daughter who is digging through the past. Four chorus-sisters establish Palmethofer's challenging artificial language and three actresses labour under a leaden silence. The middle one (Christiane von Poelnitz) expects nothing but incomprehension from her life. The young one (Stefanie Reinsperger) floats between the eras. And the old one (Elisabeth Orth) sports the truculent pout of a woman who, after all, only obeyed the law back then and would never ever even think of doing anything bad.

**die unverheiratete**  
*Burgtheater im Akademietheater,*  
**Wien**

von **Ewald Palmetshofer**  
*Regie und Bühne* **Robert Borgmann**  
*Kostüme* **Janina Brinkmann**  
*Musik* **webermichelson**  
*Licht* **Peter Bandl**  
*Dramaturgie* **Klaus Missbach**

Uraufführung 14. Dezember 2014



27

Vorstellungen  
Mittwoch, 6. Mai 2015 19:30 Uhr  
Donnerstag, 7. Mai 2015 19:30 Uhr

with English surtitles  
14 bis 55 €

Haus der Berliner Festspiele

Dauer  
2 Stunden 15 Minuten  
keine Pause

Publikumsgespräch am 7. Mai im Anschluss  
an die Vorstellung  
Moderation Christian Rakow  
Juror Stephan Reuter

*die Junge* **Stefanie Reinsperger**  
*die Mittlere* **Christiane von Poelnitz**  
*die Alte* **Elisabeth Orth**

*4 Schwestern (die Hundsmäuligen)*

**Sabine Haupt**  
**Alexandra Henkel**  
**Sylvie Rohrer**  
**Petra Morzé**

Mit „Common Ground“ hat Yael Ronen ihre Methode der biografisch grundierten Erkundung unaufgearbeiteter politischer Konflikte weiterentwickelt, die in Berlin zum ersten Mal 2009 an der Schaubühne zu sehen war, mit der Konfrontation der „Dritten Generation“ von Israelis, Palästinensern und Deutschen. Auch diesmal arbeitet sie wieder dezidiert mit den Biografien ihrer Schauspieler. Sie spielen ihre eigene Geschichte, in der dritten Person, aber mit eigenen Namen. Es geht um den Jugoslawien-Krieg und sie, die heute in Berlin Schauspieler sind und Anfang der 90er Jahre Kinder waren – Kinder von Tätern und von Opfern, von Bosniern, Serben, Kroaten. Zum Beispiel Jasmina Musić und Mateja Meded, zwei vaterlose junge Frauen: Der Vater der einen kam in einem Lager ums Leben, in dem der Vater der anderen Aufseher war. Sie trafen sich beim Casting zu diesem Abend, und sie spielen die jeweils andere: Perspektivwechsel der direktesten Art. Oder Aleksandar Radenković, 1979 im serbischen Novi Sad geboren, aber während des Krieges schon in Deutschland, ein Teenager, der Fußball spielte und feierte, das Grauen unendlich weit weg, die Schuldgefühle noch immer da: „Ich mache mir Sorgen um meine Haare. Meine Familie wird zerbombt.“

In einem rasanten Auftakt rasen sie im Schnelldurchlauf durch die Geschichte der 90er Jahre zwischen Krieg, Naturkatastrophen und Pop-Events, bevor sie sich auf die Reise zum „Common Ground“ machen, in die alte Heimat Jugoslawien. Eine Reise nach Sarajewo, zu den Lagern, zu Gesprächen mit denen, die geblieben sind. Diese einwöchige Reise war tatsächlich Teil der gemeinsamen Stückentwicklung. Begleitet wurden sie vom Deutschen Niels Bormann und der Israelin Orit Nahmias, stellvertretend für Zuschauer und Regisseurin, deren naturgemäß recht ahnungsloser Blick von außen immer wieder Distanz und comic relief gewährt in dieser heftigen, berührenden, suchenden Auseinandersetzung mit sich selbst, gegen- und miteinander. Es ist ein Abend, der in eine den konkreten historischen Anlass überwölbende Botschaft mündet: Lasst die Zuschreibungen und Schuldzuweisungen und guckt euch als Einzelne an, als Mixturen aus Verschiedenstem. Ein Abend, der sich seiner Aufgabe, der Versöhnung mit sich selbst, den Anderen und der Geschichte, ganz ohne Zeigefinger, Polemik und Schulweisheiten stellt – und ganz ohne Angst vor großer Emotion und großem Kichern.

*Barbara Burckhardt*

For her research project “Common Ground”, Yael Ronen once again works with her cast’s biographies. They look at the Yugoslav War and their lives as actors in Berlin today and as children in the early 1990s – children of victims and perpetrators. Together they took a journey to their old home, to Bosnia. Accompanied by a German and an Israeli, whose perspective provides both distance and comic relief to this fierce examination of history, oneself and the others. It is an evening that addresses the task of reconciliation without raised forefingers, polemics or truisms – and with no fear of big emotions and big giggles.

**Common Ground**  
*Maxim Gorki Theater, Berlin*

von **Yael Ronen & Ensemble**  
Regie **Yael Ronen**  
Bühne **Magda Willi**  
Kostüme **Lina Jakelski**  
Video **Benjamin Krieg/Hanna Slak**  
Dramaturgie **Irina Szodruch**  
Musik **Nils Ostendorf**

Uraufführung 14. März 2014



**Vorstellungen**  
Donnerstag, 7. Mai 2015 19:30 Uhr  
Freitag, 8. Mai 2015 19:30 Uhr  
Freitag, 15. Mai 2015 19:30 Uhr

with English surtitles  
10 bis 30 €

**Maxim Gorki Theater**

**Dauer**  
1 Stunde 45 Minuten  
keine Pause

Konzert „Balkan Soul“ und Party mit DJ Zigan Aldi  
am 7. Mai im Anschluss an die Vorstellung

Publikumsgespräch am 8. Mai im Anschluss  
an die Vorstellung  
Moderation Christine Wahl  
Juror Stephan Reuter

**Mit**  
**Vernesa Berbo**  
**Niels Bormann**  
**Dejan Bućin**  
**Mateja Meded**  
**Jasmina Musić**  
**Orit Nahmias**  
**Aleksandar Radenković**

Ein Scheinwerfer erfasst eine helle Stoffbahn, die sich bei Lichte besehen als rosa erweist (Bühne Mark Lammert). Sie sich zur Mitte hin zusammenzieht wie zum Nabel der Welt und verschwindet in einem Trichterschlund, darin zwei Männer stehen. „Nichts zu machen“, das erste Wort hat Estragon (Wolfram Koch). Er und Wladimir (Samuel Finzi) starren aus dem Kraterloch, als seien sie auf einem fremden Planeten gelandet. Zudem lässt die Senke an eine Sonde denken, einen Empfänger, der den unendlichen Welten des Alls mögliche Mitteilungen ablauscht. Jenseits des von schwarzen Vorhängen begrenzten Spielfelds ist das Nichts. Der Raum der Geschichte ist leer, der des Theaters hermetisch: Freiraum reinen Spiels.

Nichts ist real – außer der Vorstellung. Die halbfertigen Männer, im Anzug, aber ohne Strümpfe, mit Kragen, doch ohne Hemd, treten auf die Schräge. Zwei Habenichtse: Weder Schuh noch Hut, weder Rübe noch Radieschen noch Nage-Knochen können sie vorweisen. Sie sind auf sich zurückgeworfen. Kein Requisit, an das sie sich halten könnten. So halten sie sich aneinander, in klammernder Umarmung.

Aus dem Ur-Loch steigen auch Pozzo und Lucky. Ebenso entblößt von Utensilien: kein Strick, keine Peitsche, kein Koffer, rein gar nichts außer der gebauschten Ballonseide. Pozzo ist bei Christian Grashof ein zart besaiteter Gliedermann mit magischen Händen, Herr der alten Schule und sanfter Tyrann, Lucky bei Andreas Döhler ein wund und stumpf gewordener Proletarier, der seinen Denk-Exkurs an der Rampe, außerhalb des Spielfelds, absolviert, als gehörte der intellektuelle Vortrag nicht zur wahren Kunst.

Wir beobachten den täglichen Kampf von Didi und Gogo, den Gefährten im imaginären Raum, mit sich selbst, dem anderen, der Erinnerung, mit der Panik vor und dem Wunsch nach Leerlauf und Löschtaste. Das ist schon die ganze Theologie. Ivan Panteleevs Inszenierung von „Warten auf Godot“ wurde Dimiter Gotscheff gewidmet. Und so liegt wie bei einem Palimpsest eine zweite Schrift unter der offen sicht- und lesbaren: die von Gotscheff, der als Theatermacher immer ein Totenbeschwörer war.

Bei Panteleev und seinen Akteuren ist Samuel Becketts Drama des Unerlösten zuvörderst Spiel, ein running gag im Lauf über die abschüssigen Trichterwandungen. Finzi und Koch sind Meister der Selbst-Nachstellung, Fantasten einer puren Gegenwart und doch Träger verborgener Geschichte, in der sich Schönheit und Schmerz bergen. Sind Virtuosen der Verabredung und Spaßvögel, Bescheidwisser im Jetzt der Ewigkeit, Versiegler der Zeit und in ihr versiegelt.

*Andreas Wilink*

A spotlight flits across a width of material that contracts and disappears into the gorge of a funnel. Vladimir and Estragon stare out of the crater as if they had just landed on a foreign planet. Two have-nots who possess neither shoe nor hat, neither radish nor turnip. Pozzo and Lucky also climb out of this primal hole, equally bereft of all utensils. No rope, no whip, no suitcase, nothing at all. It's all one big running gag, chasing across the funnel's sloping walls. Samuel Finzi and Wolfram Koch are virtuosos of stage business, experts of the eternal now. On Ivan Panteleev's "Waiting for Godot", there is a second hand-writing, as in a palimpsest: the signature of Dimiter Gotscheff, to whom this production is dedicated.

## Warten auf Godot

Deutsches Theater, Berlin  
Koproduktion mit den Ruhrfest-  
spielen Recklinghausen



Für Dimiter Gotscheff (†)

von Samuel Beckett

Regie Ivan Panteleev

Bühne und Kostüme Mark Lammert

Sounddesign Martin Person

Licht Robert Grauel

Dramaturgie Claus Caesar

Premiere Recklinghausen 5. Juni 2014

Premiere Berlin 28. September 2014

### Vorstellungen

Freitag, 8. Mai 2015 19:30 Uhr

Samstag, 9. Mai 2015 19:30 Uhr

Dienstag, 12. Mai 2015 20:00 Uhr

with English surtitles

12 bis 48 €

### Deutsches Theater

#### Dauer

2 Stunden 20 Minuten

keine Pause

Publikumsgespräch am 9. Mai im Anschluss

an die Vorstellung

Moderation Christine Wahl

Juror Andreas Wilink

Filmvorführung „Warten auf Godot. Proben auf der  
Gegenschräge“ von Aleko Gotscheff am 12. Mai 2015  
22:30 Uhr/Deutsches Theater (Bar)/Eintritt frei

*Estragon* Wolfram Koch

*Wladimir* Samuel Finzi

*Lucky / Ein Junge* Andreas Döhler

*Pozzo* Christian Grashof

Das Oben und Unten, das Henrik Ibsen als strikte Trennung der Wohn- und Beziehungsverhältnisse bei Borkmans vorschreibt, schmilzt bei Karin Henkel und Bühnenbildnerin Katrin Nottrodt zu einem düsteren, bedrückenden Beton-Unort zusammen, in dem die Menschen sich wie zur Strafe begegnen und zwangsläufig – ganz im Sinne von unausweichlich – aufeinander hocken. Es gibt kein Entkommen über Lügen- oder Verstellungsfluchtwege aus diesem Bunker mehr, diesem Seelen-Gefängnis, in dem die Kämpfe um Macht und Menschen bis zur psychischen und physischen Erschöpfung ausgefochten werden. Henkel zeigt bis ins Groteske gesteigert den Niedergang, den Ausverkauf der einstmaligen guten Sitten. Und was wir hier sehen, sind gespenstische Beschwörungen von aufgestauten Bosheiten, Gefühls-Verwundete, die da geschunden und gedemütigt längst nur noch demütigend und schindend agieren, maskierte Untote, die ihren Frieden nicht finden können und deshalb niemanden in Frieden lassen. Die feindlichen Zwillingsschwestern – deren Auseinandersetzung Henkel weitaus mehr interessiert als der zwischen Aufbruch und Absturz frei schwebende Titel-„Held“ – zerren an den Gefühlen ihrer Opfer und halten das auch noch für Liebe. Es ist ein schauerlicher Veitstanz um einen letzten Brocken Anerkennung, ein Duell um die abhanden gekommene Verfügungsgewalt (zu zärtlicher Hingabe sind sie längst nicht mehr fähig), ein traurig-absurdes Eifersuchtsdrama, in dem die zwei bis zum Krampf verspannten Verliererinnen selbst auf die letzten, erbarmungswürdigen und hilflos-lächerlichen erotischen Verrenkungen nicht verzichten wollen. Sie übertreffen sich in ihrer Hässlichkeit und Gemeinheit, sie klammern sich erschöpft aneinander und empfinden sich doch nur gegenseitig als abstoßend. Aber wenn der alte Borkman (Josef Ostendorf) endlich tot ist, aufgebahrt wie eine Kriegstrophäe, wenn das große Kind Erhart (Jan-Peter Kampwirth) als endgültig verloren verbucht werden muss, erweist sich die Schlacht, zu der sich Gunhild (Julia Wieninger) und Ella (Lina Beckmann) immer wieder auf Neue rüsten, auf einmal nur mehr als bitterböse, ungeheuerliche – tatsächlich im Sinne von gruselig – und vor allem schmerzhaft komische Show zweier Mütter-Monster: Sie klammern sich an Banalitäten des Trostes und streiten schließlich auch noch um den Beifall, den sie für ihre zelebrierten Entwürdigungen erhalten, wie zwei unreife Gören.

*Bernd Noack*

In the interpretation of Karin Henkel and designer Katrin Nottrodt, the realms of upstairs and downstairs prescribed by Ibsen melt into a single oppressive, inescapable non-location. Henkel displays the emotionally maimed, tortured and humiliated, who can only operate by torture and humiliation, the masked undead who cannot find peace and therefore leave no one else in peace. The antagonistic sisters wrench at their victims' emotions and believe this to be love. But once old Borkman is finally dead, their battle is revealed to be an evil, outrageous, eerily funny spectacle of two maternal monsters who fight over the applause like two immature brats.



**John Gabriel Borkman**  
*Deutsches Schauspielhaus,  
Hamburg*

von **Henrik Ibsen**  
Deutsch von **Hinrich Schmidt-Henkel**  
*Regie* **Karin Henkel**  
*Bühne* **Katrin Nottrodt**  
*Kostüme* **Nina von Mechow**  
*Musik* **Arvid J. Baud**  
*Licht* **Annette ter Meulen**  
*Dramaturgie* **Sybille Meier**

Premiere 21. September 2014



Vorstellungen  
Samstag, 9. Mai 2015 19:30 Uhr  
Sonntag, 10. Mai 2015 16:00 und 20:00 Uhr

with English surtitles  
14 bis 55 €

Haus der Berliner Festspiele

Dauer  
1 Stunde 45 Minuten  
keine Pause

Publikumsgespräch am 10. Mai im Anschluss an die letzte  
Vorstellung  
Moderation Christian Rakow  
Juror Andreas Wilink

*John Gabriel Borkman* **Josef Ostendorf**  
*Gunhild Borkman* **Julia Wieninger**  
*Erhart Borkman* **Jan-Peter Kampwirth**  
*Ella Rentheim* **Lina Beckmann**  
*Fanny Wilton* **Kate Strong**  
*Vilhelm Foldal* **Matthias Bundschuh**  
*Frida Foldal* **Gala Winter**

„Das Fest“ beginnt wie ein rauschendes Fest: Minutenlang wird auf der Bühne ausgelassen gefeiert, laut und unbeschwert. Korken knallen, es hagelt Fröhlichkeit, Stimmung wird gemacht und die schwappt über ins Parkett, wo man schon glaubt: So schlimm kann das ja nicht werden. Doch der harte, abrupte Schnitt, der dann kommt, holt alle im Saal und auf der Bühne auf den Boden der Tatsachen zurück. Und diese Tatsachen sind ungeheuerlich: Kindesmissbrauch. Eine ganz eigene, verrückte, verstörend zwischen Emotionen taumelnde Bildersprache hat Christopher Rüping hier kreiert. Vor allem bewegt er sich weit weg von der strengen Film-Vorlage: eine Bühnen-Fantasie, die in ihrer Knalligkeit bisweilen schwer erträglich ist, dann wieder für sehr klare, aufrüttelnde, schmerzhaft eindringliche Momente sorgt. Die Radikalität, mit der sich Rüping von Thomas Vinterbergs und Mogens Rukovs Film löst, und die er braucht, um für das Unsagbare Bilder zu finden, ist in dieser Stuttgarter Produktion keine effekthascherische Behauptung: Sie ist vor allem deshalb so ehrlich und eindringlich, weil hier ein ganzes wunderbares Ensemble bis zum wirklich bitteren Ende auf der Suche nach Antworten auf all die im Raum stehenden Fragen ist. Natürlich kennen wir alle den Plot der Geschichte, aber das hindert Rüping nicht daran, ganz naiv nach all den offenen Wahrheitsmöglichkeiten zu forschen. Manches ist da aus der Improvisation heraus entwickelt, unfertig, vorsichtig, widersprüchlich – das Ergebnis mithin wie ein work in progress, weil es sich klarer und endgültiger Urteile immer wieder entzieht. Es ist verblüffend, wie aus purem Übermut etwas in stillsten Ernst kippen kann, Sicherheit in Zweifel stürzt, Anklage in Freispruch sich verkehrt (und wieder zurück): Der Missbrauch, das Thema, ist nicht begreifbar, bleibt unsagbar eigentlich, verletzend für immer. Und so sucht man gar nicht nach Erklärungen, die sich sowieso allesamt als Lügen und Ausflüchte herausstellen würden. Statt vager Lösungen nur empfindlich brüchige (Familien-)Bilder, Schreckensmomente, Ahnungen, Herzstiche, provozierende Stimmungswechsel, fahrlässige Lässigkeit. Jeder und jede spielt hier jeden und jede, fällt augenblicklich aus der Rolle, ist das Opfer und gleich der Täter. Und alle stehen sie doch allein, verloren im bunten Konfettiregen, der wie bestellt und doch nie passend kommt. Das verstört so ungemein, weil es perfide mit Vorurteilen und Aburteilungen jongliert, mit Schuld und Verrat. Irgendwann dann Erschöpfung, das „Fest“ ist aus. Aber kein Seelenfrieden, nirgends.

*Bernd Noack*

Christopher Rüping created a very distinct imagery, far removed from the severe and sterile style of the original film: A stage fantasy that is sometimes hard to bear in its gaudiness, and then again produces cutting and powerful moments. A company of terrific young actors carries this show. Much of what they do was obviously developed in improvisation – an impressive “cooperative work”. The abuse cannot be expressed and remains forever hurtful. And so no one looks for explanations. No answers, just delicate images, moments of terror, suspicions, palpitations, provoking mood-swings and careless nonchalance. Everyone plays every role, falling out of character in an instant, embodying both victim and culprit. And yet everyone stands alone, lost in a colourful rain of confetti.



**Das Fest**  
**Schauspiel Stuttgart**

nach dem Film von **Thomas Vinterberg**  
und **Mogens Rukov**

*Regie* **Christopher Rüping**

*Bühne* **Jonathan Mertz**

*Kostüme* **Lene Schwind**

*Musik* **Christoph Hart**

*Dramaturgie* **Bernd Isele**

Premiere 20. April 2014

**Vorstellungen**

Montag, 11. Mai 2015 20:00 Uhr

Dienstag, 12. Mai 2015 20:00 Uhr

14 bis 55 €

Haus der Berliner Festspiele

**Dauer**

1 Stunde 50 Minuten

keine Pause

Publikumsgespräch am 12. Mai im Anschluss  
an die Vorstellung

Moderation Christoph Leibold

Jurorin Barbara Burckhardt

Mit

**Maja Beckmann**

**Paul Grill**

**Pascal Houdus**

**Matti Krause**

**Svenja Liesau**

**Christian Schneeweiß**

**Norbert Waidosch**

„Das Theater ist der Ort, wo Wirklichkeit und Fiktion aufeinandertreffen, und es ist also der Ort, wo beides seine Fassung verliert in einer heiligen Kollision“, schreibt der Autor Wolfram Lotz in seiner „Rede zum unmöglichen Theater“. In „Die lächerliche Finsternis“ benützt er Joseph Conrads Erzählung „Herz der Finsternis“ und Francis Ford Coppolas Kriegsfilm „Apocalypse Now“, um anhand einer motivischen Weiter-schreibung auf Kollisionskurs mit den Problemen der Gegenwart zu gehen. Dušan David Pařízek hat als Regisseur der Uraufführung in Wien den Crash nicht zu vermeiden versucht, sondern nochmal kräftig Gas gegeben. Als Resultat fliegen den Besuchern nicht nur Wirklichkeitspartikel um die Ohren, sondern werden auch die Bretter, die die Welt bedeuten, zu Sägespänen verarbeitet – in „20 Minuten Pause, wenn Sie wollen“, wie das Insert lautet. Kaum jemand will. Denn als Pausen-programm packen vier famose Schauspielerinnen kräftig zu und zerhäckseln Teile des Bühnenbodens. Gegen den ohrenbetäubenden Maschinenlärm singen sie a capella „The Lion Sleeps Tonight“.

Was an diesem Abend abgeht, ist erstaunlich. Konventionen werden ignoriert. Es regiert die Kraft der Behauptung. Alle Männerrollen werden von einem weiblichen Quartett gespielt, das die Stärke des Damenensembles des Burgtheaters unter Beweis stellt. Stefanie Reinsperger hält als diplomierter Pirat aus Somalia in breitem Wienerisch eine flammende Verteidigungsrede und betört später als aufreizender sprechender Papagei. Catrin Striebeck verkörpert mit falschem Schnauzbart und betonter Lässigkeit einen Hauptfeldwebel der Bundeswehr, Frida-Lovisa Hamann seinen knabenhaft-unsicheren Unteroffizier. Er steuert ihr Patrouillenboot, mitten hinein „in die Regenwälder Afghanistans“. Dort wartet schon Dorothee Hartinger – als italienischer Blauhelm, den die fehlende Internetverbindung mehr verzweifelt als der herrschende Krieg, als scheinheiliger Reverend, dessen Missionsstation an üble Kolonialvergangenheit erinnert, und schließlich als Suchobjekt, ein deutscher Soldat, der liquidiert werden soll, weil er gegen die herrschende Kriegslogik seine eigene bezwingende Friedensrechnung aufgemacht hat.

In dieser „lächerlichen Finsternis“ blitzt vieles auf von dem, was uns als verantwortungsvolle „Erste-Welt-Bürger“ beunruhigt, vom Coltan-Abbau bis zur Überfischung der Weltmeere, vom Krieg auf dem Balkan bis zum Umgang mit dem Islam. Gegen den Wahnsinn der Wirklichkeit setzt diese Aufführung die Anarchie des Theaters. „Das unmögliche Theater ist die ewige Forderung“, meint Lotz. Pařízek hat diese Forderung mit großer Lust so ernst wie möglich genommen.

*Wolfgang Huber-Lang*

Author Wolfram Lotz uses Conrad's "Heart of Darkness" and Coppola's "Apocalypse Now" to enter into a collision course with the present. Dušan David Pařízek puts the pedal to the metal and as a result, it's not just particles of reality that blow up in our faces, but wood shavings, too: Four splendid actresses proceed to shred the stage floor. There are many glimpses of the things that worry us: from coltan mining to the overfishing of the oceans, from the Balkan Wars to our relationship with Islam. The performance pits the anarchy of the theatre against the insanity of reality. "The impossible theatre is the eternal demand", says Lotz. With great gusto, Pařízek takes this demand as seriously as possible.

**Die lächerliche Finsternis**  
*Burgtheater im Akademietheater,  
Wien*

von **Wolfram Lotz**  
*Regie und Bühne* **Dušan David Pařízek**  
*Kostüme* **Kamila Polívková**  
*Licht* **Felix Dreyer**  
*Dramaturgie* **Klaus Missbach**

Uraufführung 6. September 2014



37

Vorstellungen  
Mittwoch, 13. Mai 2015 20:00 Uhr  
Donnerstag, 14. Mai 2015 19:00 Uhr

with English surtitles  
14 bis 55 €

Haus der Berliner Festspiele

Dauer  
2 Stunden  
eine Pause, wenn Sie wollen

Publikumsgespräch am 14. Mai im Anschluss  
an die Vorstellung  
Moderation Christoph Leibold  
Juror Wolfgang Huber-Lang

Mit  
**Frida-Lovisa Hamann**  
**Dorothee Hartinger**  
**Stefanie Reinsperger**  
**Catrin Striebeck**

Rücksichtslose Menschen halten sich meist für einmalig. Die Bewunderung, die ihnen dafür entgegenschlägt, stammt in der Regel von Leuten mit großen Skrupeln, die Egoismus für authentisches Leben halten. Solch ein Rücksichtsloser ist Brechts Baal, der über Leichen geht, um seine Hemmungslosigkeit zu leben, und seinen Fans dadurch als Kriegsheld der Lust erscheint. Doch so singulär, wie Baal normalerweise im deutschen Theater sein Wüstlingsein ausschwitzt, ist dieser Charakter gar nicht. Jedenfalls dann nicht, wenn er sich in einer Umgebung bewegt, wo Töten die Moral ist. Im Krieg ist plötzlich jeder und jede Baal. Und deswegen hat die Verpflanzung des geilen Dichters in die Indochina-Kriege, die Frank Castorf für seine Münchner Baal-Adaption vollzieht, eine so hohe Plausibilität.

Der Soldat, der als Besatzer all die Werte übertreten darf, für die er eigentlich mit der Waffe einstehen soll, ist insbesondere im Vietnam-Krieg zum Mythos geworden. Heroin und Agent Orange, Hendrix und Napalm, Surfen und My Lai, Kindersex und Russisch Roulette, das ist der Cocktail, den die Kulturindustrie aus 40 Jahren Kolonialkrieg in Südostasien gemixt hat. Auf den Fundus dieser kulturellen Erzählung stützen sich Castorf und sein Bühnenbildner Aleksandar Denić. Die Raumcollage aus Helikopter, Opiumhöhle, Bordell, Wassergefängnis, Feldlager und Leuchtreklame, in der ständig Nebel und Regen herrscht, ist komprimiertes Hollywood mit Leinwänden, auf denen sich die Exzesse des imperialistischen Veitstanzes bildlich erweitern lassen.

Durch dieses Miniatur-Napalmland ziehen Baal (Aurel Manthei), Ekart (Franz Pätzold), Sophie (Andrea Wenzl) und eine „Höllengemahlin Isabelle“ (Bibiana Beglau) dann als die Apokalyptischen Reiter des Scheißegal. Zur Strafe müssen sie viele Fremdtexpte sprechen. Vom Kolonial-Kritiker Frantz Fanon, von Jean-Paul Sartre, aus „Apocalypse Now“ und vor allem von Arthur Rimbaud. Dessen Leben als genialischer Dichter, der schließlich Soldat und Vagabund wurde, hat ebenfalls viele Parallelen zu Brechts Extrem-Künstler. Deswegen bringen Rimbauds Texte die Geschichte der Rücksichtslosigkeit im Todeswettstreit besonders zum Klingen.

Die viereinhalbstündige Anstrengung über Lust und Krieg hat selbst allerdings keine Moral, nicht mal eine der Skrupel. Sie ist eine rücksichtslose Materialschlacht der Ideen und Bilder, die vor allem eine Frage aufwirft: Wie fest sind unsere Werte?

### *Till Briegleb*

In war, everyone becomes Baal. That is why Frank Castorf's transposition of the horny poet to the Indochina War appears so plausible. The soldier who gets to transgress all the values he is supposed to uphold with the force of his weapon was a myth, especially in the Vietnam War. This is the foundation for the work of Castorf and his designer Aleksandar Denić. Their spatial collage, holding a helicopter, an opium den, a brothel, a water prison and neon signs is concentrated Hollywood. However, this four and a half-hour exertion on lust and war has no moral in itself. It is a battle of ideas and images that raises one question above all: How solid are our values?

## Baal

Residenztheater, München

von Bertolt Brecht

Regie Frank Castorf

Bühne Aleksandar Denić

Kostüme Adriana Braga Peretzki

Licht Gerrit Jurda

Live-Kamera Marius Winterstein,

Jaromir Zezula

Video Stefan Muhle

Dramaturgie Angela Obst

Premiere 15. Januar 2015



### Vorstellungen

Sonntag, 17. Mai 2015 18:00 Uhr

19 bis 60 €

Haus der Berliner Festspiele

### Dauer

4 Stunden 30 Minuten

eine Pause

Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung

Moderation Christoph Leibold

Juror Till Briegleb

### Mit

*Baal* Aurel Manthei

*Ekart* Franz Pätzold

*Sophie* Andrea Wenzl

*Die ältere Schwester* Katharina Pichler

*Die jüngere Schwester* Hong Mei

*Gougou* Jürgen Stössinger

*Watzmann* Götz Argus

*Isabelle, die Höllengemahlin*

Bibiana Beglau

## Focus Jury

### Say it loud, say it clear...!

Thementag zu Flucht, Einwanderungspolitik  
und Asylgesetzgebung

Derzeit befinden sich so viele Menschen wie noch nie auf der Flucht. Die Aufnahmeländer sind vollkommen überfordert von den stetig wachsenden Zuwanderungsströmen. Während die europäischen Grenzen dicht gemacht werden, öffnen sich die Theater einem politischen Diskurs, der sich mit der prekären Situation der Asylsuchenden auseinandersetzt. In der Erfindung von Formaten politischen Protests erweisen sich die Theater als ausgesprochen ideenreich. Das Angebot reicht von Interventionen über soziale Skulpturen, partizipative Projekte bis hin zu zeitgenössischen Stücken. Was gut gemeint ist, ist nicht immer sinnvoll. Was sind angemessene Formen, im Theater über Flucht und Asyl zu reflektieren? Wie kann Theater der Wirklichkeit von Asylsuchenden und der Politik begegnen? Was öffnet Denkweisen und Perspektiven in einem Diskurs jenseits einer theatralen Reproduktion von Rassismen, Ressentiments und Exotismus?

14:30 Uhr **Impuls**

15:00 Uhr **Gespräch** mit Barbara Burckhardt (Theatertreffen-Jury), Nicolas Stemann (Regisseur), Marianna Salzmann (Maxim Gorki Theater, Leitung Studio Я), Berenice Böhlo (Flüchtlingsrat Berlin) u.a.

Moderation Christine Wahl

17:00 Uhr **Workshops** mit Borderline Europe e. V., Berenice Böhlo (Flüchtlingsrat Berlin), My Right Is Your Right u.a.

18:30 Uhr **Resümee**

Samstag, 2. Mai 2015 14:30 Uhr

with English translation

Haus der Berliner Festspiele, Camp

Eintritt frei



## Angst essen Theater auf

Angst ist heute eines der großen gesellschaftlichen Themen, besonders im Zusammenhang mit dem Arbeitsleben. Für Künstler\*innen stellt es sich besonders komplex dar: Viele Theater-Spielpläne zeigen zwar ein großes Bewusstsein für gesellschaftlich-soziale Fragen, die Arbeitsrealität der Künstler\*innen ist aber oft de-saströs. Um eine gute Inszenierung entstehen zu lassen, braucht es einen angstfreien Raum – gleichzeitig sind Künstler\*innen im Theater unterhalb der Armutsgrenze beschäftigt und konfrontiert mit unsicheren Anstellungsverhältnissen, Entwurzelung, extremen Hierarchien und überkommenen Kommunikationsformen. Dazu kommt ein hoher Druck durch die Öffentlichkeit und die Medien. Wie kann das Theater zu einem Ort der konstruktiven Kritik, zu einem Schutzraum des Kreativen und des anregenden Lampenfiebers werden, in dem Scheitern als Teil des kreativen Prozesses und als möglicher Ausgang erlaubt ist?

14:30 Uhr **Impuls** von Peter Laudenbach (Theatertreffen-Jury)

15:00 Uhr **Gespräch** mit Prof. Heinz Bude (Soziologe), Jens Hillje (Ko-Intendant Maxim Gorki Theater Berlin), Tobias Rausch (Autor und Regisseur) u.a.

17:00 Uhr **Tischgespräche** mit Peter Laudenbach, Jörg Löwer (Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger), Frank Oberhäußer (Turbo Pascal), Daniel Ris (Art but fair) u.a.

Moderation Christine Wahl

Samstag, 16. Mai 2015 14:30 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele, Camp  
Eintritt frei

## TT-Finale

Abschlussgespräch mit der Jury des Theatertreffens: Till Briegleb, Barbara Burckhardt, Wolfgang Huber-Lang, Peter Laudenbach, Bernd Noack, Stephan Reuter, Andreas Wilink

Moderation Christoph Leibold

Sonntag, 17. Mai 2015 15:00 Uhr  
with English translation  
Haus der Berliner  
Festspiele, Camp  
Eintritt frei

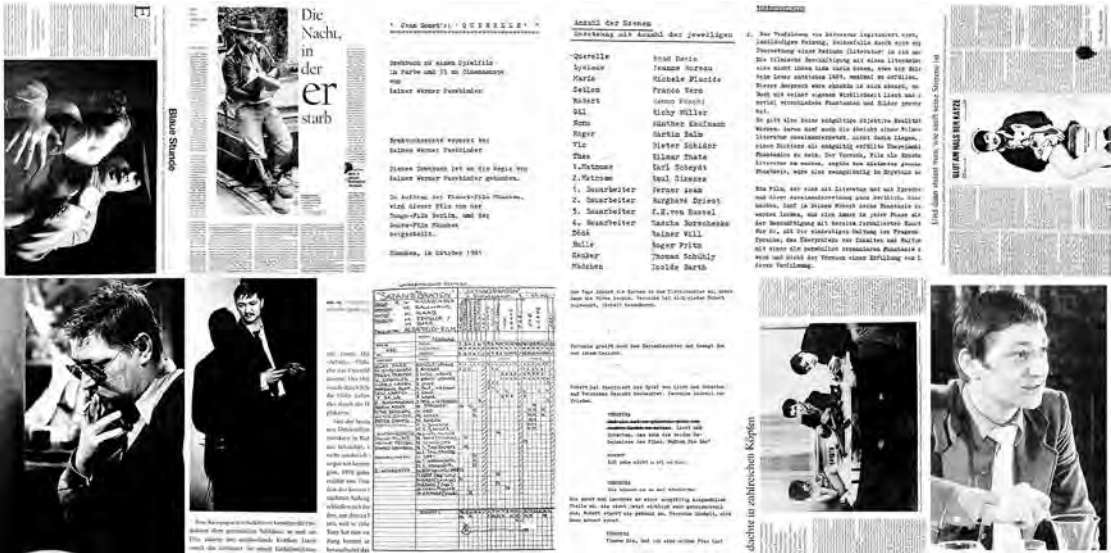
# Theatertreffen-Auszeichnung

Fassbinder Edition von Olaf Metzel

Mit der vom Münchner Bildhauer Olaf Metzel gestalteten Theatertreffen-Auszeichnung setzt das Festival eine im vergangenen Jahr begründete Linie fort. Hatte 2014 Ai Weiwei parallel zu seiner großen Ausstellung im Martin-Gropius-Bau, dem Ausstellungshaus der Berliner Festspiele, die Theatertreffen-Trophäe entworfen, knüpft Olaf Metzel in diesem Jahr an den „Focus Fassbinder“ und die parallel im Gropius-Bau gezeigte Ausstellung „Fassbinder – JETZT“ an.

Formal ist die Theatertreffen-Auszeichnung, die in zehn Unikaten für die zehn eingeladenen Inszenierungen angefertigt und im Haus der Berliner Festspiele an die Künstler\*innen-Teams übergeben wird, eine Weiterentwicklung von Metzels Reliefserie „Fassbinderfragmente“ von 2012. Aluminiumplatten wurden beidseitig bedruckt und anschließend so verbogen, verformt, geknickt und gefaltet, dass die Assoziation an geknülltes Papier entsteht. Als Druckvorlagen dienten Seiten aus den mit Schreibmaschine getippten Drehbüchern Fassbinders, Manuskriptseiten, Filmstills, Portraits, Kritiken und anderes. Die so entstandenen Objekte sind auf einen Marmorsockel montiert und nummeriert.

Das Theatertreffen verstärkt damit eine inhaltliche Zusammenarbeit mit den internationalen Gegenwartskünstler\*innen, die im Martin-Gropius-Bau ausgestellt werden. In den kommenden Jahren soll diese Kooperation fortgeführt werden.



© Olaf Metzel





## Die Schutzbefohlenen

v.l.: Isaac Lokolong, Daniel Lommatzsch, Sebastian Rudolph, Barbara Nüsse, Thelma Buabeng, Ernest Allan Hausmann, Felix Knopp, Dennis Roberts © Krafft Angerer





## Warum läuft Herr R. Amok?

v.l.: Çiğdem Teke, Edmund Telgenkämper © JU\_Ostkreuz







## Atlas der abgelegenen Inseln

v.l.: Mikael Rudolfsson, Maria Pache, Sophie Krauß, Iris Maron © Karl-Bernd Karwasz







## die unverheiratete

v.l.: Christiane von Poelnitz, Stefanie Reinsperger, Sabine Haupt, Petra Morzé, Elisabeth Orth, Alexandra Henkel, Sylvie Rohrer © Georg Soulek

# Warten auf Godot

v.l.: Samuel Finzi, Wolfram Koch © Arno Declair









## Common Ground

v.l.: Orit Nahmias, Vernesa Berbo, Dejan Bućin, Jasmina Musić, Aleksandar Radenković,  
Mateja Meded, Niels Bormann © Thomas Aurin



## John Gabriel Borkman

v.l.: Josef Ostendorf, Lina Beckmann © Klaus Lefebvre

## Das Fest

Maja Beckmann © JU\_Ostkreuz







## Die lächerliche Finsternis

v.l.: Stefanie Reinsperger, Catrin Striebeck, Dorothee Hartinger,  
Frida-Lovisa Hamann © Reinhard Werner



## Baal

Hong Mei © Thomas Aurin







## Focus Fassbinder

Rainer Werner Fassbinders Werk ist auf deutschsprachigen Bühnen momentan präsenter denn je. Seine Methode, Geschichte mit Geschichten zu reflektieren, scheint ebenso aktuell wie ein immer wiederkehrendes politisches Thema seiner Arbeiten: das Überleben faschistischer Denkweisen im Privaten.

Das Theatertreffen setzt die 2014 mit Dimiter Gotscheff begonnene Focus-Reihe fort und stellt 2015 den Regisseur, Theatermacher und Autor in den Mittelpunkt. Parallel zur Ausstellung „Fassbinder – JETZT“ im Martin-Gropius-Bau widmet sich das Festival dem enfant terrible der westdeutschen Film- und Theaterszene.

Neben vier aktuellen Fassbinder-Inszenierungen an Berliner Bühnen, die das Theatertreffen zusätzlich zeigt, veranstaltet das Festival ein Symposium zu Fassbinder, das das Fortwirken seiner politisch-ästhetischen Position bis heute beleuchtet. Im Anschluss stehen zwei Uraufführungen auf dem Programm: eine musikalische Hommage von Hanna Schygulla und eine theatrale Aktion von Patrick Wengenroth. Außerdem zeigt das Theatertreffen Volker Schlöndorffs Verfilmung von „Baal“, mit Rainer Werner Fassbinder in der Titelrolle, veranstaltet eine „Fassbinder-Filmnacht“ im Delphi Filmpalast und präsentiert verschiedene auf Bühnenstücken basierende Fernsehfilme im „Fassbinder-Fernsehzimmer“ im Haus der Berliner Festspiele.



Rainer Werner Fassbinder bei Dreharbeiten zu „Händler der vier Jahreszeiten“ im Jahr 1971  
Quelle: DIF © Peter Gauhe

Rainer Werner Fassbinder's work is currently more present on German stages than ever. His method of reflecting history in stories seems to be as topical as a recurring political theme of his work: the pervasion of private lives by the fascist mindsets from the national socialist era. The Theatertreffen continues the focus series that began with Dimiter Gotscheff in 2014. In 2015, the director, theatre maker and author will be the artist in the focus of attention. In parallel with the exhibition "Fassbinder – JETZT" at the Martin-Gropius-Bau, the festival will highlight this enfant terrible of the West German film and theatre scene.

The Theatertreffen will endeavour to remind us of Fassbinder's enormous influence on artists to the present day by hosting an artistic-discursive programme. Apart from including four current Fassbinder productions at Berlin theatres, the festival will organize a symposium on Fassbinder which will investigate the continuing impact of his political and aesthetic position and will lead up to a musical homage by Hanna Schygulla and a theatrical performance by Patrick Wengenroth. Further, the Theatertreffen will screen Volker Schlöndorff's film adaptation of "Baal" (featuring Rainer Werner Fassbinder in the leading role), host a "Fassbinder Film Night" at Delphi Filmpalast and present a number of TV adaptations of his stage plays in a "Fassbinder TV-Room".

## Symposium

### Das Private ist politisch! – Rainer Werner Fassbinder im Theater heute

*Künstlerische Beiträge, Impulsvorträge, Podiumsdiskussionen und Tischgespräche zum Wirken von Fassbinders politisch-ästhetischer Position bis heute*

Im berühmten Beitrag Fassbinders zum Episodenfilm „Deutschland im Herbst“ (1978) wird seine politische und ästhetische Haltung, die sich durch sein gesamtes Werk zieht, deutlich. Der junge Fassbinder macht nicht ein abstraktes System, sondern eine konkrete Einzelperson für das Fortleben faschistischer Denkweisen aus der Zeit des Nationalsozialismus verantwortlich: seine Mutter.

Politische Verantwortung im Privaten, bei der Entscheidung Einzelner zu suchen, erscheint heute ähnlich provokant wie damals. Im Rahmen des Symposiums wird die Bedeutung dieses Ansatzes Fassbinders – das Politische im Privaten zu suchen – für das aktuelle Theater untersucht.

- 8 11:00 Uhr      **Impuls-Film: „Deutschland im Herbst“, Episode von R.W. Fassbinder**
- 11:30 Uhr      **Impuls I: Archäologie des Gefühls**  
**Gedanken zu R. W. Fassbinders Werk: Leiden an Deutschland –**  
**Leiden an der Liebe**  
Vortrag von Andreas Wilink (Theatertreffen-Jury)
- 12:00 Uhr      **Podiumsdiskussion I: Theater als Geschichte in Geschichten? –**  
**Rainer Werner Fassbinder im Theater heute**  
Mit Florian Borchmeyer (Dramaturg), Susanne Kennedy (Regisseurin),  
Hakan Savaş Mican (Regisseur), Henning Nass (Dramaturg), Patrick  
Wengenroth (Regisseur)  
Moderation Christine Wahl
- 13:30 Uhr      Mittagspause
- 14:30 Uhr      **Podiumsdiskussion II: Theater als zeitgenössische Zeugenschaft?**  
Mit Juliane Lorenz (Rainer Werner Fassbinder Foundation), Hans-Werner  
Kroesinger (Regisseur und Autor), Sibylle Schmidt (Philosophin, Freie  
Universität Berlin), Jürgen Trittin (Bündnis90/Die Grünen)  
Moderation Jan Deck
- 16:00 Uhr      **Tischgespräche**  
mit Teilnehmer\*innen des Symposiums

Freitag 8. Mai 2015 ab 11:00 Uhr / Haus der Berliner Festspiele, Camp / Eintritt frei

## Uraufführungen

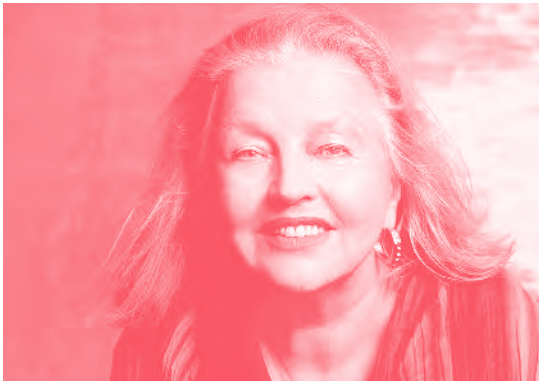
### 17/70 – eine Zeitreise

Hanna Schygulla denkt an Rainer Werner Fassbinder

Der Einsatz von Musik spielt in vielen Werken von Rainer Werner Fassbinder eine bedeutende Rolle. Die Schauspielerin Hanna Schygulla, eine seiner wichtigsten Protagonistinnen, singt Gedichte aus dem Band „Im Land des Apfelbaums“, den Fassbinder als Siebzehnjähriger im Kölner „Exil“ geschrieben hat.

Musik: Stephan Kanyar, Licht: Benoît Théron, Regie: Alicia Bustamante

Freitag, 8. Mai 2015 20:30 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele, Seitenbühne  
25 €



Hanna Schygulla © Jim Rakete

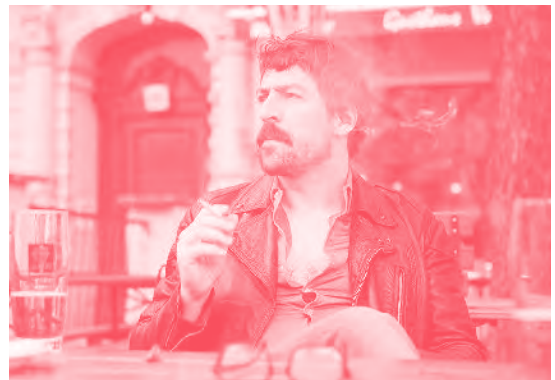
### Einer, der eine Liebe im Bauch hat, der muss nicht am Flipper spielen

Eine theatrale Aktion von Patrick Wengenroth mit Worten von Rainer Werner Fassbinder

Ich begrüße Sie im Kopf / Herz / Bauch von Rainer Werner Fassbinder – die Arena ist eröffnet: Es erwartet Sie ein Show-Kampf um Dominanz und Unterwerfung, Arbeit und Liebe, Leben und (Frei-)Tod, Mord und Lust. Die Kontrahenten der heutigen Zimmerschlacht: Mann und Frau, Regisseur und Schauspielerin, Künstler und Muse, Sklave und Herrin, Göttin und Kreatur, Freiheit und Zwang... Am Schluss ist der Flokati getränkt mit Blut, Schweiß und bitteren Tränen und jemand sagt in die Stille: „Ich hab mich entschlossen, ich spiel wieder Flipper und lass die Maschine gewinnen, egal – der letzte Sieger bin ich.“

Mit Lucy Wirth, Matze Kloppe und Patrick Wengenroth

Freitag, 8. Mai 2015 18:30 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele  
10 €



Patrick Wengenroth © Heiko Schäfer



## Fassbinder-Filme

### Fassbinder-Fernsehzimmer

Im Festspielhaus lädt das Fassbinder-Fernsehzimmer während des gesamten Festivals zu einem Programm von selten gesendeten TV-Bearbeitungen nach Fassbinders Bühnenstücken ein. „Das Kaffeehaus“ (WDR 1970) und „Bremer Freiheit“ (SR 1972) nach Antiteater-Inszenierungen, „Nora Helmer“ (SR 1973/74) nach Ibsens „Nora oder ein Puppenheim“, die Dokumentation „Theater in Trance“ (1981) über das Festival „Theater der Welt“ 1981 in Köln und die Dokumentation „Fassbinder – Lieben ohne zu fordern“ (DK 2015).

Freitag, 1. Mai 2015 bis Sonntag, 17. Mai 2015  
Haus der Berliner Festspiele, Bar  
Eintritt frei



Theater in Trance © Rainer Werner Fassbinder Foundation

### Fassbinder – Lieben ohne zu fordern

Der dänische Filmregisseur und -historiker Christian Braad Thomsen war seit 1969 eng, wenn auch respektvoll distanziert, mit Fassbinder befreundet. „Fassbinder – Lieben ohne zu fordern“ sind seine persönlichen Erinnerungen auf der Basis von in den Siebzigerjahren geführten Gesprächen und Interviews mit Fassbinder und dessen Mutter Lilo Pempeit. Dazu kommen aktuelle Interviews mit Irm Hermann und Harry Baer. Ausgehend von Fassbinders Kindheit in einem traumatisierten Nachkriegsdeutschland, ist der in sieben Kapitel aufgeteilte Film eine erhellende, intime und bewegende Hommage.

Donnerstag, 7. Mai 2015 20:00 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele, Camp  
Eintritt frei



Rainer Werner Fassbinder, Margit Carstensen  
© Westdeutscher Rundfunk

## Fassbinder-Filmnacht

Neben Fassbinders „Pioniere in Ingolstadt“ (1970/71) und „Der amerikanische Soldat“ (1970) wird auch die neue Dokumentation „FASSBINDER“ von Annekatriin Hendel gezeigt. Zwischen den Vorführungen gibt es Gespräche mit Annekatriin Hendel und Juliane Lorenz von der Rainer Werner Fassbinder Foundation.

In Zusammenarbeit mit der Yorck Kinogruppe  
Dienstag, 12. Mai 2015 18:00 Uhr  
with English subtitles  
Delphi Filmpalast am Zoo  
15 €



Aus „FASSBINDER“ von Annekatriin Hendel © it-works

## Baal (1969)

Nach 44 Jahren Veröffentlichungsverbot durfte 2014 Volker Schlöndorffs TV-Verfilmung von Bertolt Brechts Stück von 1969 wieder gezeigt werden. Rainer Werner Fassbinder spielt Baal und streift zu der elektrisierenden Musik von Klaus Doldinger durch München, um ihn herum sind mit Irm Hermann, Hanna Schygulla und Günther Kaufmann Akteur\*innen versammelt, die auch in seinen eigenen Filmen immer wieder zu sehen sein werden. Das Theatertreffen zeigt dieses wiederentdeckte Frühwerk mit anschließendem Gespräch mit Volker Schlöndorff (Regie und Drehbuch).

Freitag, 15. Mai 2015 20:00 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele, Seitenbühne  
im Anschluss Gespräch mit Volker Schlöndorff  
Moderation Christina Tilmann  
5 €



Rainer Werner Fassbinder, Hanna Schygulla  
© Weltkino Filmverleih

## Berliner Bühnen spielen Fassbinder

### Angst essen Seele auf Maxim Gorki Theater, Berlin



v.l.: Taner Şahintürk, Ruth Reinecke © Thomas Aurin

64

Deutschland, 70er Jahre. Der Nachkriegsmief ist längst nicht verflogen. Die sogenannten Gastarbeiter\*innen kommen seit über 10 Jahren ins Land. Aus einer Kneipe dringt arabische Musik auf die verregnete Straße. Die Putzfrau Emmi Kurowski lernt El Hedi Ben Salem M'Barek Mohammed Mustafa kennen, den alle Ali nennen. Er ist 20 Jahre jünger, kommt aus Marokko, arbeitet als Autoschrauber. Die vermeintlich Ungleichen tun sich in ihrer Einsamkeit zusammen, verlieben sich, heiraten. Allem Neid, den Anfeindungen und dem Unverständnis der Nachbar\*innen, Arbeitskolleg\*innen und Verwandten zum Trotz. Emmi und Ali werden zu Kämpfenden für die Liebe.

Von Rainer Werner Fassbinder  
Regie: Hakan Savaş Mican, Bühne: Sylvia Rieger,  
Musik: Daniel Kahn, Kostüme: Pieter Bax,  
Licht: Carsten Sander, Dramaturgie: Irina Szodrich  
Mit Tamer Arslan, Mareike Beykirch, Anastasia  
Gubareva, Daniel Kahn, Sema Poyraz, Ruth Reinecke,  
Taner Şahintürk, Dimitrij Schaad, Aram Tafreshian

Eine Produktion des Maxim Gorki Theaters.  
Aufführungsrechte beim Verlag der Autoren.  
Premiere 6. Juni 2014

Mittwoch, 6. Mai 2015 19:30 Uhr mit  
Publikumsgespräch im Anschluss  
Maxim Gorki Theater / 10 bis 30 €

### Angst essen Deutschland auf Ein Blick zurück nach vorn aus der Sicht und mit den Worten von Rainer Werner Fassbinder Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin

Deutschland, 1982: Rainer Werner Fassbinder stirbt. In Oberbayern stürzt der 250. Starfighter der Bundeswehr ab. Nicole gewinnt mit „Ein bisschen Frieden“ den Grand Prix. Helmut Kohl wird Bundeskanzler.  
Berlin, 2013: Aus über 500 Seiten Original-Interviews mit Rainer Werner Fassbinder entsteht ein Theaterabend über die emotionale Verfasstheit Deutschlands – heute, gestern und übermorgen.

Realisation: Patrick Wengenroth, Bühne: Mascha Mazur,  
Kostüme: Ulrike Gutbrod, Musik: Matze Kloppe,  
Licht: Lutz Gruhlke  
Mit Niels Bormann, Jule Böwe, Christoph Gawenda,  
Ulrich Hoppe, Matze Kloppe, Eva Meckbach, Felix Römer,  
Patrick Wengenroth  
Premiere: 15. April 2013



Patrick Wengenroth © Heiko Schäfer

Sonntag, 10. Mai, Dienstag, 12. Mai und  
Mittwoch, 13. Mai 2015 19:30 Uhr / Publikums-  
gespräch am 10. Mai im Anschluss an die  
Vorstellung / Schaubühne am Lehniner Platz,  
Studio / 14 €



## Die Ehe der Maria Braun Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin

In einem Standesamt, das gerade von einer Bombe getroffen wird, heiraten während des Zweiten Weltkriegs Hermann und Maria Braun. Zwei Tage später muss Hermann wieder einrücken und kehrt auch nach Kriegsende nicht zurück. Maria wartet, schlägt sich durch, erhält die Nachricht, er sei tot. Sie lernt, wie man auf dem Schwarzmarkt tauscht, und erprobt die Liebe als eine Art Tauschgeschäft. Sie lernt die Spielregeln einer von Männern dominierten Welt, verlernt darüber aber nie, die Waffen der Frauen zu gebrauchen. Sie arbeitet in einer Bar, beginnt ein Verhältnis mit einem schwarzen GI. Eines Abends, sie will gerade mit ihm ins Bett gehen, steht Hermann in der Tür. Sie erschlägt den Liebhaber. Vor Gericht nimmt ihr Ehemann alle Schuld auf sich und wandert für sie ins Gefängnis. Maria klinkt sich statt seiner ein in das allgemeine Streben nach neuem Wohlstand. Für eine gemeinsame Zukunft am Tag X, dem Tag seiner zweiten Rückkehr. Sie lernt die ökonomischen Grundgesetze der BRD-Gründerjahre, wähnt sich furchtlos als souveräne Herrin einer durchökonomisierten Gefühlswelt. Ein Irrtum, für den sie am Ende einen hohen Preis bezahlt. „Die Ehe der Maria Braun“ ist der erste Teil der BRD-Trilogie (neben „Lola“ und „Die Sehnsucht der Veronika Voss“) und bildet das Zentrum von Fassbinders Auseinandersetzung mit den Gründungsmythen der Bundesrepublik.



Ursina Lardi © Arno Declair

Nach einer Vorlage von Rainer Werner Fassbinder  
Drehbuch: Peter Märthesheimer und Pea Fröhlich,  
Regie: Thomas Ostermeier, Bühne: Nina Wetzel,  
Kostüme: Ulrike Gutbrod, Nina Wetzel, Video: Sébastien  
Dupouey, Musik: Nils Ostendorf, Dramaturgie: Julia Lochte,  
Florian Borchmeyer

Maria Braun: Ursina Lardi  
Hermann Braun, Betti, Amerikanischer Soldat, Journalist,  
Kellner: Sebastian Schwarz  
Standesbeamter, Opa Berger, Bronski, Dolmetscher,  
Karl Oswald, Notarin: Thomas Bading  
Mutter, Arzt, Richter, Senkenberg Wärter, Anwalt, Kellner:  
Robert Beyer  
Rotkreuzschwester, Schwarzmarkthändler Bill, Willi,  
Schaffner, Amerikanischer Geschäftsmann, Frau Ehmke,  
Kellner, Wetzel: Moritz Gottwald

Übernahme einer Produktion der Münchner Kammerspiele  
Premiere: 6. Juni 2007 (Wiederaufnahme in neuer Be-  
setzung am 6. September 2014)

Eingeladen zum Theatertreffen 2008

Sonntag, 10. Mai, Montag, 11. Mai und  
Dienstag, 12. Mai 2015 20:00 Uhr  
Publikumsgespräch am 11. Mai im Anschluss  
an die Vorstellung  
Schaubühne am Lehniner Platz  
7 bis 47 €

## Der 2. Tod eines Kollektivs oder Die wunderbare Welt des R.W. Fassbinder Volksbühne am Rosa- Luxemburg-Platz, Berlin

„It is not a good time out in the world  
for emotions anymore“ R.W.F.

Ein Abend über das deutsche Wesen,  
das deutsche Kino, das deutsche Theater,  
die deutschen Drogen, das deutsche  
Leben, den internationalen Sex, ja, ein-  
fach über all das, was im wiederverein-  
igten, schönen Deutschland nach R.  
W. F. eigentlich kaum noch denkbar ist.

Ein performativer Selbstversuch mit Maximilian  
Brauer, Susanne Bredehöft, Henning Nass und  
Lilith Stangenberg sowie den Musikern Leonard  
Neumann und Richard Lucius. Mit exklusiven  
Beiträgen von Irm Hermann und Ulli Lommel  
Ausstattung: Jana Wassong  
Dramaturgie: Anna Heesen, Thilo Fischer  
Premiere 7. März 2015

Mittwoch, 13. Mai 2015 20:00 Uhr  
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-  
Platz, Roter Salon/15 €, ermäßigt 10 €



© Volksbühne am Rosa-Luxemburg Platz

## Ausblick

### Fassbinder beim Theatertreffen der Jugend: Katzelmacher

Regisseur Robert Lehniger verlegt die Handlung vom taghellen München der ausgehenden sechziger Jahre ins nächtliche Dresden der Jetztzeit. Gemeinsam mit zehn jungen Dresdner\*innen erkundet er die Orte, an denen man sich trifft, um „abzuhängen“. „Katzelmacher“ als Neuproduktion der Bürgerbühne lotet aus, inwiefern die scheinbar unumgängliche Verknüpfung von Liebe und Geld die heutige Generation der unter 30-Jährigen in Dresden angreift.

Donnerstag, 4. Juni 2015/Haus der Berliner Festspiele

### „Focus Fassbinder“ beim Pariser Platz der Kulturen

Im Juni laden das Theatertreffen und das Allianz Stiftungsforum am Pariser Platz unter dem Thema „Focus Fassbinder“ zum Pariser Platz der Kulturen ein. Die Reihe Pariser Platz der Kulturen wurde 2001 gegründet; international renommierte Künstler\*innen geben dabei einen Einblick in ihre Arbeit. In Gesprächen und Vorträgen werden Zusammenhänge, Hintergründe und Zielsetzungen des künstlerischen Schaffens erfahrbar; außerdem gibt es Gelegenheit, mit namhaften Vertreter\*innen aus Theater, Musik, Literatur und Bildender Kunst zu diskutieren.

Donnerstag, 4. Juni 2015 /Allianz Stiftungsforum  
am Pariser Platz/Eintritt frei

### Fassbinder-Filmreihe im Kino Arsenal

Eine Auswahl an Fassbinder-Filmen zeigt das Kino Arsenal – Institut für Film- und Videokunst in den Monaten Juni bis August anlässlich der Ausstellung „Fassbinder – JETZT“.

Infos unter [www.arsenal-berlin.de](http://www.arsenal-berlin.de)

## Ausstellungen

### Fassbinder – JETZT

Anlässlich des 70. Geburtstags von Rainer Werner Fassbinder am 31. Mai fragt die Ausstellung „Fassbinder – JETZT“ nach der Aktualität eines der bedeutendsten deutschen Regisseure und widmet sich dessen Einfluss auf die zeitgenössische Kunstproduktion. Die Ausstellung nimmt damit eine doppelte Perspektive ein: historisch und gegenwartsbezogen. Sie spürt die ästhetischen, politischen und medialen Zusammenhänge auf, die unsere Gegenwart von Fassbinders Zeit distanzieren und zugleich mit ihr verbinden.

Die Präsentation beginnt mit einer Gegenüberstellung: Schlagzeilen und Texte spiegeln die damalige Rezeption Fassbinders wider. Diesem öffentlichen Image Fassbinders wird ein anderes gegenübergestellt: Originaldokumente und persönliche Gegenstände aus seinem Nachlass gewähren Einblicke in das Lebensumfeld und die Projekte des Regisseurs. Notizen, Briefe, Kalkulationen, Skripte, Drehbücher und -pläne verdeutlichen sein strategisches Vorgehen. An Medienstationen mit digitalisierten Dokumenten kann man virtuell durch das Arbeitsarchiv Fassbinders blättern oder das Diktat zu seinem Opus Magnum „Berlin Alexanderplatz“ (1979/80) anhören. Ergänzend wird das Augenmerk auf die Arbeit Fassbinders mit der Kostümbildnerin Barbara Baum gelegt. Neben dem spektakulären Silberlamé-Kleid, das Hanna Schygulla in „Lili Marleen“ (1980) trug, und den Matrosen-Uniformen aus „Querelle“ (1982) werden Skizzen aus ihrem Privatbesitz präsentiert. Der zweite Teil der Ausstellung stellt Fassbinders Filmen Arbeiten von zeitgenössischen Künstler\*innen gegenüber, die sich direkt oder indirekt auf diese beziehen. So zitiert Runa Islams Videoinstallation „Tuin“ (1998) die berühmten 360-Grad-Kameraschwenks etwa in „Martha“ (1973). Ästhetische Strategien, Themen und Motive aus Fassbinders Filmen haben auch Jeroen de Rijke / Willem de Rooij, Tom Geens,

Maryam Jafri, Ming Wong sowie der kanadische Fotograf Jeff Wall aufgegriffen. Ihre Arbeiten demonstrieren, wie das Kino aktuelle künstlerische Medien prägt. Umgekehrt liefern die Videoarbeiten Interpretationsimpulse für die heutige Fassbinder-Rezeption.

Eine Ausstellung des Deutschen Filminstituts – DIF e.V./ Deutsches Filmmuseum Frankfurt am Main. Das Projekt findet in Kooperation mit der Rainer Werner Fassbinder Foundation statt und wird durch den Hauptstadtkulturfonds gefördert.

Mittwoch, 6. Mai bis Sonntag, 23. August 2015  
mittwochs bis montags 10:00 bis 19:00 Uhr,  
dienstags geschlossen  
Martin-Gropius-Bau  
€ 9, ermäßigt € 6,50, Gruppen (ab 5 Personen)  
p. P. € 6,50, Eintritt frei bis 16 Jahre

### TT im Kiez

„Der wüste BAAL der Auferstandene –  
Eine Hommage an Rainer Werner Fassbinder“

1. Mai bis 20. Juni 2015, dienstags bis freitags  
14:00 bis 19:00 Uhr, samstags 12:00 bis 18:00 Uhr;  
Gallery Weekend:  
Freitag, 1. Mai 2015 18:00 bis 21:00 Uhr,  
Samstag, 2. Mai und Sonntag, 3. Mai 2015  
11:00 bis 19:00 Uhr  
Egbert Baqué Contemporary Art,  
Fasanenstraße 37

### Flaschenpost für die Zukunft

Das zeitgenössische szenische Schreiben in all seinen Facetten prägt in diesem Jahr das Theatertreffen. Man könnte sagen: Es ist endlich dort angekommen. Eine Auswahl mit so vielen lebenden Autor\*innen gab es noch nie, und es konnte auch noch kein Jahrgang eine größere Vielfalt an Textformen vorweisen.

Die Suche nach zukunftsweisenden Autor\*innen, ihren Stücken und ihren individuellen Schreibweisen bleibt Auftrag des Stückemarkts. Gleichzeitig stellen wir dabei grundsätzliche Fragen nach innovativen Formen der Autor\*innenschaft und Urheber\*innenschaft im Theater: Wer ist überhaupt der/die Autor\*in eines Stückes? Ab wann ist ein Stück ein Stück? Wer ist an seiner Entstehung beteiligt, wer füllt es mit Leben und bringt es zur Erscheinung? Und wie wirkt sich die Form der Autor\*innenschaft auf die Theatertexte aus?

2012 hat der Stückemarkt einen Prozess der Öffnung begonnen, um die Vielfalt zeitgenössischen Schreibens für das Theater zu fördern und insbesondere Theatersprachen zu entdecken, die sich noch nicht unter den Begriffen Autor\*innenschaft und Stück durchgesetzt haben. Denn als unabhängiger Wettbewerb für neue Stücke kann der Stückemarkt frei von den Produktionszwängen des Betriebs ausprobieren, zur Diskussion stellen und seinen Blick in Richtungen lenken, die abenteuerlustig, visionär und vielleicht ein bisschen großwahnsinnig sind – frei mit Heiner Müller gesprochen: eine Flaschenpost an die Zukunft schicken.

2015 zeigen wir neue Stücke – Theatertexte, Text- und Sprachentwicklungen, die auf unterschiedliche Weise entstanden sind: am Schreibtisch (Stefan Wipplinger), durch Recherche (Alexandra Badea), während des Probenprozesses (Tom Struyf), durch die Performance selbst (Daniel Cremer) oder aus einer Mischung aller Vorgehensweisen (Alexander Manuiloff). Die Notationsformen der Stücke sind aufgrund des Zeitpunkts ihrer Fixierung sehr unterschiedlich und fallen auch nicht alle in die Kategorien „geschriebenes Wort auf Papier“ oder „nachspielbar“. Die Gemeinsamkeit der Stücke besteht vielmehr darin, dass ihre Autor\*innen die Urheber\*innen des in der Inszenierung „gesprochenen“ Wortes sind. Die Auswahl des Stückemarkts zeigt in diesem Jahr eine experimentierfreudige Generation neuer Autor\*innen, die völlig selbstverständlich mit vielfältigen Formen, Sprachen und Mitteln umgeht. Viel wichtiger als die kategorische Frage danach, wer wie warum Autor\*in ist oder nicht ist, erscheint uns die Bedeutung einer bewussten Wahl von Formen, Mitteln und Prozessen des Erzählens für das Theater selbst. Dieses Bewusstsein der Stückemarkt-Autor\*innen fasziniert an ihren Arbeiten. Es zeigt sich bei jedem der ausgewählten Stücke ein praktisches Wissen darum, dass das Medium bereits die Botschaft ist – dass die Frage nach der Form der Autor\*innen- und Urheber\*innenschaft nicht nur eine ästhetische, sondern auch eine politische ist. Die Autor\*innen entwickeln Strategien, die auch die Verfasst-

heit der Kunst selbst und deren politisches Potential in den Fokus rücken. Der Stückemarkt soll ein Labor sein, das diese Tendenzen untersucht, und in dem ein Austausch zwischen den Autor\*innen, anderen Künstler\*innen, Vermittler\*innen und dem Publikum entstehen kann. Der Diskurs, die Vernetzung und das Prozesshafte sind hierbei genauso wichtig wie die Präsentation des Fertigen. Deshalb laden wir Sie zu vielfältigen Begegnungen mit den Autor\*innen ein – in szenischen Lesungen, Gastspielen, Workshops und Gesprächen.

Christina Zintl

Dramaturgin Theatertreffen/Stückemarkt

Der Stückemarkt wird gefördert durch die Heinz und Heide Dürr Stiftung und die Karl Schlecht Stiftung. Er findet in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung statt.

This year's Theatertreffen is characterized by new drama in all its varieties. One could say: New drama has finally arrived here. There has never been a selection where that many plays are by living authors and no other season featured a greater variety of text forms. The search for pioneering authors is still the Stückemarkt's mission. At the same time, we examine innovative forms of author- and creatorship in the theatre: Who is in fact the author of a play? What makes a play a play? What is the impact of the form of authorship on theatre texts?

In 2012, the Stückemarkt began a process of inclusion, in order to promote the variety of contemporary writing for the theatre and in particular to discover theatre languages that have not yet been established within the concepts of authorship and play. Because, as the only competition for new plays that is not affiliated to an individual theatre and therefore free of the necessities of a producing operation, the Stückemarkt can afford to try things out, to put them up for discussion and to look in directions that might be adventurous, visionary and perhaps a little megalomaniac – to loosely quote Heiner Müller: to send the future a message in a bottle.

In 2015, we will present new plays – theatre texts, text and language developments – that were created in various ways: at a writing desk (Stefan Wipplinger), through research (Alexandra Badea), during the rehearsal process (Tom Struyf), in the performance itself (Daniel Cremer) or from a mixture of all these methods (Alexander Manuiloff). The Stückemarkt's selection shows a generation of young authors who enjoy experimentation and who deal

with widely varied forms, languages and devices as a matter of course. Much more important than the categorical question of who is or isn't an author and why, is the significance of a conscious choice of forms, devices and narrative processes for the theatre itself. And the awareness of this choice, exhibited in particular measure by the Stückemarkt's authors, makes their work fascinating. Each of the selected plays displays a practical knowledge of the fact that the message is already in the medium – that the issue of the form of author- and creatorship is not only an aesthetic, but also a political one. The authors develop strategies of authorship which also focus on the constitution of art itself and its political potential. The Stückemarkt is intended as a laboratory which examines these tendencies and gives space to an exchange of ideas. Discourse, interconnection and the process are as important here as the presentation of the finished pieces. That is why we invite you to meet the authors in a variety of events – playreadings, guest performances, workshops and conversations.

## Scheiße, was ist denn mit den Typen los?

Unter Pop-Soziologen gibt es neuerdings ein – so finde ich – sehr smartes Konzept: das sogenannte „Massenoriginal“. Der Begriff beschreibt das hinlänglich bekannte Phänomen, dass der Kulturmensch sich immer dann am originellsten fühlt, wenn er genau das tut oder gut findet, was alle anderen auch tun und gut finden. Denken wir ans Pete-Doherty-Hütchen: Mitte der Nullerjahre tauchte das Mini-Ding plötzlich auf allen Köpfen auf, trotz seiner kaum zu übertreffenden Lächerlichkeit. Und genauso schnell war es auch wieder weg.

Was bei Hütchen Form und Farbe, ist bei Theaterstücken Sound und sogenannter „Entstehungsprozess“. Als ich in den 1990ern nach Berlin kam, war gerade die neue englische Dramatik en vogue: schnell getimte, gewalttätige, naturalistische Stücke, die – so sagte man – „filmisch“ seien. Etwas später trat die gute alte Postdramatik, die man bereits Anfang der 1990er abgeschrieben hatte, in der Person von René Pollesch zu ihrem letzten strahlenden Lauf an. Ein, zwei Saisons später erwachte urplötzlich das dokumentarische Theater aus seinem Dornröschenschlaf, und etwa gleichzeitig wurde das „Kollektiv“, gerade noch als Höhepunkt kleinbürgerlicher Verschnarchtheit verspottet, wieder salonfähig. So ging es weiter bis zum heutigen Tag, Saison für Saison. Und kaum trat ein neues Format auf den Plan, war das Massenoriginal nicht weit. Ob „postmigrantisches Theater“, „theatrale Ausstellung“ oder „neue Ernsthaftigkeit“: Jeder Theaterjahrgang hat sein Pete-Doherty-Hütchen, das sich alle Dramaturgien, Preisjurys, Feuilletonredaktionen und Schreibschulen wie auf geheimen Führerbefehl aufsetzen.

Als ich letzten Winter in die diesjährige Jury des Stückemarkts eingeladen wurde,

fragte ich mich: Was ist dieses Jahr das große Ding? Das neo-postdramatische Schwurbel-Ungetüm? Das postironische Berliner Bohème-Stück? Der politisch engagierte Fußgängerzonen-Exhibitionismus? Das neue Volksstück? Das bürokratisch durchgetaktete Well-Made-Play? Okay: Das war natürlich alles dabei. Es gab auch in den diesjährigen Stücke-markt-Einsendungen Genres, es gab die „englischen Stücke“ (aus London und der UdK) und die „postdramatischen“ (aus Gießen und Osteuropa). Es gab Dokumentarisches und Projekthaftes, es gab megalomane Spracherforschungsungetüme und ordentliche Recherche-Projekte. Es gab Wagner und John Cage, Crazyness und Genauigkeit, Dichtung und Wahrheit. Was es aber – und, so scheint mir: vor allem – gab, waren besessene, hochabstrakte, hysterische, ja: schlicht eigenartige Machwerke, die wir uns alle gemeinsam anguckten und dachten: „Aha, was fangen wir denn jetzt damit an?“

Ich weiß nicht, wie es den Jurys der vergangenen Jahre ging, aber vielleicht ist das Jahr 2015 das Jahr, in dem der Autorenbegriff sich endgültig von all den Fesseln befreit hat, die seine selbsternannten Verteidiger ihm immer wieder anzulegen versuchen. Projekt oder Stück, Verteidigung einer Form oder ihre Kritik: Mir scheint, wir sind an einem Punkt der Theatergeschichte angekommen, an dem das keine Rolle mehr spielt. Was soll man zum Beispiel über einen Daniel Cremer sagen, diesen verrückten, genialen Typen, der sich noch einmal voll gerüstet aufs Streitross der postmodernen Ironie setzt und doch tatsächlich ein ganzes Festival geschaffen hat, auf dem anhand einer erfundenen mitteleuropäischen Sprache das Theater und all seine Rituale (Publikumsgespräche, Ibsen-Adaptionen, sogar die Indie-Bands im Abendprogramm) in das überführt werden, was

sie sind: kompletter Unsinn und erhabener Gipfel der Weisheit der europäischen Urbevölkerung? Ist es nicht faszinierend, ja fast verstörend, dass im Jahr 2015 noch – oder wieder? – so tiefenentspannt geplottete und sprachlich klare Werke der Kapitalismuskritik entstehen wie „Hose Fahrrad Frau“ von Stefan Wipplinger oder „Zersplittert“ von Alexandra Badea? Und sind „The State“ von Alexander Manuiloff oder „Another great year for fishing“ von Tom Struyf nun klassisch oder avantgardistisch zu nennen, sind es die Arbeiten von Autor-Regisseuren oder von Autoren, die keine Regisseure mehr brauchen – sondern nur noch ein Publikum? Vollenden all diese Arbeiten ihr Genre oder verabschieden sie sich von ihm? Und falls zweites zutrifft: wohin? Und von welchem Genre überhaupt?

Natürlich: Diese fünf Beispiele, die wir hier in einer Reihe aufstellen, bezeichnen letztlich nur eine Handvoll zufälliger Haltepunkte in der Text- und Projektebene, die

wir in den vergangenen Wochen durchwandert haben – Helgard, Lutz, Tim, Yvonne und ich. Ich hoffe jedoch, dass unsere Auswahl einigermaßen repräsentativ ist für diesen (wie ich ebenfalls inständigst hoffe) Todesjahrgang der albernen Autoren-Diskussion, die den Stückemarkt begleitet. „Freund ist der, vor dem man erschrickt“, sagt ein Dichter irgendwo. Und so geht es der Jury mit dem europäischen Theater, mit diesen 280 Stücken und Projekten, die wir uns in den vergangenen Monaten reingezogen haben, und die uns mehr als einmal den Ausruf abnötigten, angesichts von so vielgestaltiger Schönheit und Verbohrtheit: „Scheiße, was ist denn mit den Typen los?“

Milo Rau  
Jury Stückemarkt

I don't know how previous juries felt, but maybe 2015 is the year when the concept of authorship finally shakes off all the constraints that its self-proclaimed champions continually try to place it under. Project or play, defense or criticism of a play: I get the feeling that we have reached a point in the history of the theatre where this no longer matters. What, for example, can we say about Daniel Cremer, this crazy genius, who mounts the old battle-horse of postmodern irony in full armour and goes as far as creating an entire festival, where by means of an invented Middle European language the theatre and all its rituals (audience discussions, Ibsen-adaptations and even the Indie-bands playing at night) are exposed as what they really are: total nonsense and noble peaks of the wisdom of indigenous European peoples. Isn't it fascinating, if not downright disturbing, that in 2015 there are still – or once again? – works criticizing capitalism with a laid-back approach to plotting and a crystal clarity of language like "Hose Fahrrad Frau" (Trousers Bicycle Woman) by Stefan Wipplinger or "Zersplittert" (Pulverised) by Alexandra Badea? And are we supposed to call "The State" by Alexander Manuiloff or "Another great year for fishing" by Tom Struyf

classics, or examples of the avant-garde? Were they created by author-directors or by authors who no longer need directors, only an audience? Have all these works consummated their genres or departed from them? And if the latter is true: towards what? And what genre are we talking about anyway?

Of course, the five examples that we have lined up only make up a handful of random stopping points within the plains of texts and projects that we wandered through during the past few weeks – Helgard, Lutz, Tim, Yvonne and I. But I hope that our selection is more or less representative of (what I devoutly hope to be) the season that marks the death of the silly discussion on authorship that has been following the Stückemarkt. "A friend is someone who can startle you", a poet says somewhere. And that is how this jury feels about European theatre, about these 280 plays and projects that we checked out during the last few months and whose multifarious beauty and pigheadedness made us call out more than once: "What the hell is the matter with these people?"





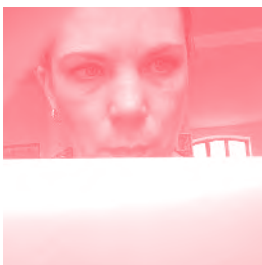
„Tendenzen waren nicht erkennbar (was immer ein gutes Zeichen ist: keine literarische Mode regiert). Natürlich gab es das Überambitionierte, Naive, Verschraubt-Akademische, die Festival dramatik und die Klugscheißerprojekte – aber auch die Stoffe, die faszinieren, verstören und, ja, glücklich machen. Und davon mehr als die ausgewählten Fünf. Winzer würden sagen: ein guter Jahrgang.“

*Lutz Hübner*



„Der Zufall wollte es, dass ich fast im gesamten Zeitraum der Lektüren auf Reisen war. ‚The State‘ las ich im Vorzimmer eines ostkongolesischen Lokalministers, ‚Zersplittert‘ in der Metro in Paris. Und so geht es mir wie meinen Schauspielern (die sich auf der Bühne an den Park oder das Kanalufer erinnern, wo sie ihre Texte lernen): ‚The State‘ wird für mich immer auch ein Stück sein übers Warten im Vorzimmer eines Ministers, ‚Zersplittert‘ wird in meinem Kopf immer zusammenhängen mit den Gesichtern der Menschen, die mir zwischen Châtelet und Nanterre zufällig gegenüber saßen.“

*Milo Rau*



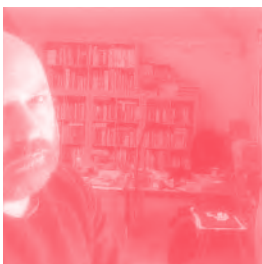
„Ich habe mich gern versenkt und umgeschaut auf diesem Marktplatz der Theatertexte – Highlights für mich waren Stücke, die immer neu entstehen, spielerisch, aber mit klarem Regelwerk. Stücke, die sich mit gegebenen Strukturen beschäftigen, sie aber performativ und sprachlich neu greifen und umsetzen – Stücke, die immer aussehen werden wie eine Probe, obwohl ihr Konzept schon das eigentliche ‚Werk‘ ist. Mehr davon und mehr mit mehr Dringlichkeit behandelte politische Stoffe wünsche ich dem Stückemarkt.“

*Helgard Haug*



„Der Stückemarkt ist seit jeher die Innovationsplattform des Theatertreffens. Seit 2012 haben wir ihn aus seiner alten Form heraus kontinuierlich weiterentwickelt. Jetzt, 2015, sind wir da! Ein weites Spektrum des zeitgenössischen szenischen Schreibens war unter den Einsendungen zu finden. Das erzeugte bei der Suche eine Spannung, die uns kritischer fragen ließ, was ein gutes Stück ist und brachte eine Auswahl hervor, die vielseitiger in Form, Ästhetik und Inhalt nicht sein könnte.“

*Yvonne Büdenhölzer*



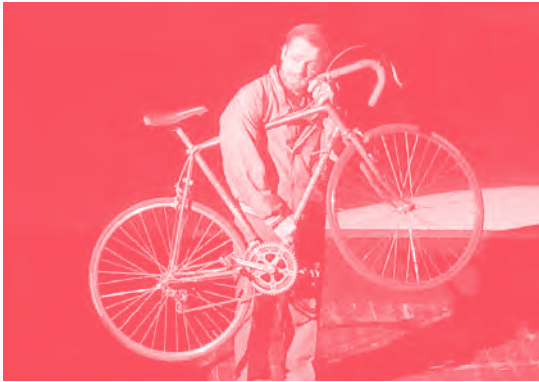
„It was fascinating to me to have this chance to see the wide range of projects and texts that came in for Stückemarkt – lots of strong ideas, lots of bold spins, wild changes and new dances with the idea and practice that is theatre.“

„Ich fand es faszinierend, das enorme Spektrum der Stücke und Projekte zu erleben, die für den Stückemarkt eingereicht wurden: jede Menge starke Ideen, unerschrockene Ansätze, wilde Variationen und neue Tänze mit der Idee und der Praxis des Theaters.“

*Tim Etchells*



## Die Stücke



© Matthias Müller

### Stückemarkt I

#### Stefan Wipplinger „Hose Fahrrad Frau“ (Österreich) – Szenische Lesung

„Hose Fahrrad Frau“ ist ein Reigen von Geschichten, die die Themen Besitz, Teilen und Tausch verhandeln. Wipplinger liefert keine einfachen Antworten, er verhandelt seine Fragen nicht als trockene Seminarprosa über Ökonomie, sondern schreibt federleichte, lakonische Dialoge. Er erzählt Geschichten, die scheinbar alltäglich wirken, aber eine philosophische Dimension haben: Was brauchen wir zum Leben und was wollen wir von anderen Menschen?

Einrichtung Jan-Christoph Gockel

Sonntag, 3. Mai 2015 17:00 Uhr  
Gespräch mit Stefan Wipplinger und Lutz Hübner im Anschluss / Haus der Berliner Festspiele, Seitenbühne / 10 €

Montag, 4. Mai 2015 12:00 Uhr  
**What if...** Workshop mit Stefan Wipplinger  
Haus der Berliner Festspiele, Camp  
Eintritt frei / Anmeldung erforderlich unter [anmeldung@berlinerfestspiele.de](mailto:anmeldung@berlinerfestspiele.de)

### Stückemarkt II

#### Alexander Manuiloff „Der Staat / The State“ (Bulgarien) – Performance

Alexander Manuiloffs literarischer Theatertext „Der Staat“ braucht dezidiert weder Regisseur\*in noch Schauspieler\*innen, er macht das Publikum zum Co-Autor\*in und Akteur\*innen einer jeden Aufführung. Thematisiert wird ausgehend von der öffentlichen Selbstverbrennung eines jungen Bulgaren 2013 die Frage danach, wie eine Gesellschaft sich über ihre Werte konstituiert und was notwendig ist, um gemeinsam in einem Staat leben zu können.

Sonntag, 3. Mai 2015 20:00 Uhr  
Gespräch mit Alexander Manuiloff im Anschluss / Haus der Berliner Festspiele, Seitenbühne und Hinterbühne / 10 €

Montag, 4. Mai 2015 14:00 Uhr  
**Dramaturgy of Restrictions**  
Workshop mit Alexander Manuiloff  
Haus der Berliner Festspiele, Camp  
Eintritt frei / Anmeldung erforderlich unter [anmeldung@berlinerfestspiele.de](mailto:anmeldung@berlinerfestspiele.de)



© Stefan Stefanov



© Vincent Stefan

Stückemarkt III

### Daniel Cremer/TALKING STRAIGHT „TALKING STRAIGHT Festival“ (Deutschland) – Gastspiel

Das „TALKING STRAIGHT Festival“ ist ein Theaterfestival in „Fremdsprache“, einer erfundenen Sprache. Es präsentiert die Theaterkunst weißer Menschen in Mitteleuropa als faszinierende exotische Neuentdeckung. Für einen Tag entsteht die Parallelwelt eines Theaterfestivals mit Gastspielen, Artist Talks, Konzerten, Festivallounge, Sponsoren und „Schirmherm“ – von der Akkreditierung bis zur Twitterwall in „Fremdsprache“.

Montag, 4. Mai 2015 16:00 bis 0:00 Uhr  
16:00 Eröffnung und **HEN ZEK** (Musikalischer Rezitationsabend)  
18:00 Workshops und **NARO** (Gastspiel), im Anschluss Publikumsgespräch  
20:30 Young Talents und **LOFIKH!** (Diskussion)  
23:30 Feier  
language no problem/Haus der Berliner Festspiele/ Einzeltickets 10 €, Festivalpass 25 €

Montag, 6. Mai 2015 15:00 Uhr  
**TALKING STRAIGHT. In A Meeting With Daniel Cremer** Workshop und Coaching

Stückemarkt IV

### Alexandra Badea „Zersplittert“ (Rumänien/Frankreich) – Szenische Lesung

Alexandra Badeas offener Text „Zersplittert“ begleitet vier Figuren durch die globalisierte Welt: eine Fertigungskraft in Shanghai, einen Teamleiter in Dakar, eine Entwicklungsingenieurin in Bukarest und einen Head of Quality in den Hotels dieser Städte. Die Wege der Figuren kreuzen sich und Entscheidungen verursachen Wirkungen am anderen Ende der Welt, Zusammenhänge sind evident und bleiben gleichzeitig marginal. Die Figuren bleiben isoliert, nur verbunden über die direkte Ansprache derjenigen, die ihnen dabei zusehen.

Einrichtung Anne Lenk  
Dienstag, 5. Mai 2015 18:00 Uhr  
Gespräch mit Alexandra Badea und Falk Richter im Anschluss/Haus der Berliner Festspiele, Kassenhalle/10 €

Dienstag, 5. Mai 2015 14:00 Uhr  
**Writing from an actuality image**  
Workshop mit Alexandra Badea  
Haus der Berliner Festspiele, Camp  
Eintritt frei/Anmeldung erforderlich unter [anmeldung@berlinerfestspiele.de](mailto:anmeldung@berlinerfestspiele.de)



© Zhan Youbing



© Clara Hermans

#### Stückemarkt V

### Tom Struyf „Another great year for fishing“ (Belgien) – Gastspiel

Tom Struyf und die Tänzerin Nelle Hens suchen nach dem Notausgang: Wie gelingt das Leben im Moment? Wie bleibt man sich selbst treu, wenn alles um einen herum „schneller, besser, härter, glücklicher!“ zu rufen scheint? Unterstützt von einem Beratungsstab aus Psychiater\*innen, Journalist\*innen und Philosoph\*innen untersuchen die Performer\*innen, was im Backstagebereich des ganzen Wahnsinns vor sich geht. Dabei entwerfen sie wie beiläufig die innere Landschaft einer Gesellschaft im Burn-Out.

Dienstag, 5. Mai 2015 20:30 Uhr  
Gespräch mit Tom Struyf und Christina Zintl im Anschluss / Haus der Berliner Festspiele, Seitenbühne / 10 €

Dienstag, 5. Mai 2015 12:00 Uhr  
**Another great workshop**  
Workshop mit Tom Struyf, Nelle Hens und Willem De Maeseneer  
Haus der Berliner Festspiele, Camp  
Eintritt frei / Anmeldung erforderlich unter [anmeldung@berlinerfestspiele.de](mailto:anmeldung@berlinerfestspiele.de)

### Politisches Schreiben heute – Abschlussgespräch zum Stückemarkt 2015

in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)  
Mit Yvonne Büdenhölzer (Leiterin Theater-treffen), Daniel Cremer (Autor), Valerie Göhring (Bloggerin), Thomas Krüger (Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, bpb) und Ewald Palmethofer (Autor)  
Moderation Christine Wahl

Mittwoch, 6. Mai 2015 17:00 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele, Camp / Eintritt frei

### Wolfram Lotz, Hannes Becker: Bring das Zeug von draußen ins Theater! Aber fix!

Ein gemeinsamer Workshop des Internationalen Forums und des Stückemarkts (siehe Seite 79)

Präsentation am Samstag, 9. Mai 2015 16:30 Uhr / Haus der Berliner Festspiele, Camp  
Eintritt frei / Anmeldung erforderlich unter [anmeldung@berlinerfestspiele.de](mailto:anmeldung@berlinerfestspiele.de)

#### Stückemarkt Revisited

### Chris Thorpe „Confirmation“

Der Stückemarkt zeigt Inszenierungen seiner ehemaligen Teilnehmer\*innen. In diesem Jahr kehrt der britische Autor Chris Thorpe (Stückemarkt 2014) zurück nach Berlin. Das Gewinnerstück des Edinburgh Fringe-Festivals 2014 geht den Fragen nach, warum wir glauben, was wir glauben. Für „Confirmation“ führte Thorpe Gespräche mit einem Neonazi und Holocaustleugner. Den daraus entstandenen Text performt er selbst.

Regie Rachel Chavkin

Mittwoch, 13. Mai 2015 bis  
Samstag, 16. Mai 2015 20:00 Uhr / Publikums-gespräch am 14. Mai im Anschluss an die Vorstellung / English Theatre Berlin / Inter-national Performing Arts Center / 18 €

### Neue Möglichkeiten – neue Regeln

Das Internet ist kein Neuland mehr. Was gestern noch Cyberspace und bits & bytes war, ist heute Brot und Butter. Die Bäckerei an der Ecke hat eine Facebook-Page, die städtische Bibliothek twittert und dein Onkel bloggt über seine Weltreise. Das Internet ist heute Homezone, sogar meine Oma kann skypen. Soviel also vorweg. Mit dem Smartphone hat sich dieses Internet schließlich aus dem heimischen Wohnzimmer in unser aller Hosentaschen geschummelt: 2009 hatten 6,4 Prozent der Bürger\*innen in Deutschland ein Smartphone, 2015 sind es 49,8 Prozent. Das Netz hat sich heimlich in unseren Alltag eingewebt und häkelt aus On- und Offline ein neues „Jetzt“. Als das Theatertreffen 2009 das Theatertreffen-Blog ins Leben rief, waren Blogs noch Zukunft und leuchtendes Symbol für die Demokratisierung der Publikationsmedien. Heute sind Blogs erwartbar. Kulturfestivals begleitende Blogs sind eine Institution – im Theater wie auf Erden. Journalismus ist undigital nicht mehr vorstellbar. Was gibt es 2015 also noch zu tun?

Weiterbasteln und experimentieren in einem wildwachsenden Feld einer noch immer jungen Kommunikationskultur. Die Regeln für eine Publikation ändern sich mit ihren Möglichkeiten. Alte Verabredungen können nicht mehr eingehalten werden und fallen uns auf die Füße. Wie verändert die Digitalisierung unsere allgemeine Rezeptionskultur? Was für einen ästhetischen Einfluss haben Lach- und Sachgewohnheiten aus dem Internet, wenn jeder nur aus seiner durch Algorithmen

kuratierte Filterbubble auf die Welt blickt? Wie kann man den Diskurs über Theater verändern, ohne die unmittelbare Leiblichkeit der Bühne an die Digitalität zu verraten?

Seit 2014 ist das TT-Blog auch Labor für Jetztzeitbetrachtung. Der Jetztzeit zuzusehen, sie in Frage zu stellen, mit ihr in den Dialog zu treten, potentiell im Gespräch mit der ganzen Welt, das ist die Aufgabe des Labors. Die Kulturpolitik und das Theater setzen sich zurzeit unter anderem mit der Frage des Live-Streamings und den Möglichkeiten einer Theater-Mediathek auseinander – und schon hier stoßen die alten und neuen Welten aufeinander: Urheberrecht. Wem gehört was, und warum? Wem gehören Daten im Internet? Wenn ich remixe, im Netz oder auf der Bühne, wem gehört dann das Werk und ist es überhaupt eins? Datenfriedhof vs. Recycling vs. Vergänglichkeit.

Der Wandel der Zeit scheint der Jetztzeit voraus und aus der Ferne zu winken. Es gibt inzwischen Smartphone-Apps, mit denen kinderleicht livegestreamt, jedoch nicht mehr aufgezeichnet werden kann. Die Menschen zwischen zwölft und 20 sind nicht mehr auf Facebook zu finden, sondern mit Vorliebe bei Snapchat. Eine Chat-App, auf der sich die versendeten Informationen nach zehn Sekunden selbst zerstören. Ein Recht auf Vergessen ist ein Grundbedürfnis, das seine Gültigkeit im Netz nicht verliert. Die Welt ist vergänglich, warum nicht auch im Internet? Die auf ewig auffindbaren Schnipsel von beliebigen Momentaufnahmen füttern die Angst, sich für alles auf ewig rechtfertigen zu müssen. Gefährdet dieser Zustand nicht automatisch jede Debatte? Ist nur sicher, wer sich gar nicht äußert? Der Image-Tod per Shitstorm droht

innerhalb von Minuten. Zu Recht, oder ist das eine digitale Hexenjagd? Was bedeutet das alles für den Umgang mit dem Geschehen auf der Bühne? Was bedeuten gruppengenerierte Hashtag-Kritiken für den Kulturbetrieb? Und hat irgendwas davon wirklich mit Theater zu tun?

Wir wissen das nicht. Das TT-Blog tritt an, um den Antworten auf diese Fragen ein Stück näher zu kommen. Sieben digitale Kulturjournalist\*innen übernehmen 2015 gemeinsam mit Video- und Performance-Expert\*innen die

unabhängige, kritische Membran des Theatertreffens und formen in Wort, Bild und Ton das TT-Blog-Orchester.

Bianca Praetorius  
Projektleitung Theatertreffen-Blog

[www.theatertreffen-blog.de](http://www.theatertreffen-blog.de)  
[twitter.com / @TT\\_Blog15](https://twitter.com/@TT_Blog15)  
#TT15

Das Blog wird seit 2011 von der Rudolf Augstein Stiftung gefördert. Medienpartner sind die „Berliner Zeitung“ und das englische Monatsmagazin „Exberliner“.

The internet is no longer virgin territory. What was cyberspace and bits & bytes only yesterday, is as common as bread and butter today. The baker's on the corner has a Facebook page, the public library runs a Twitter account and your uncle is blogging from his world trip. The Internet is a comfort zone today, even my Gran can skype. And finally, the internet has wangled its way from our living rooms to our pockets: in 2009, 6.4 percent of German citizens had a smart phone; in 2015, the percentage is 49.8. The net has secretly woven itself into our everyday lives and crocheted on- and offline together into a new "Now". When the Theatertreffen launched the Theatertreffen-Blog in 2009, blogs were still regarded as the future and as shining symbols of a democratization of the media. Today, blogs are expectable. Blogs complementing cultural festivals have become an institution – in the theatre, as it is in heaven. Journalism without a digital component is unimaginable. So, what is left to do for us in 2015? We can continue to tinker and experiment with a proliferation area of a still young culture of communication. A publication's rules change with its possibilities. Old agreements cannot be kept anymore and fall on our feet. How has digitalization changed our general culture of reception? How can the discourse on the theatre be changed without selling out the immediate corporeality of the stage for the digital realm? Since 2014, the TT Blog has also been a „laboratory for real-time observation“. Watching the present time, questioning it, entering into a dialogue with it, potentially in a conversation shared by the whole world – this is the lab's task. Cultural strategists and theatres are currently

addressing the question of live streaming and the opportunities of a media library for the theatre – and immediately the old world clashes with the new: copy right law. What belongs to whom, and why? Who owns data on the internet? If I do a remix, in the net or on stage, who does the work belong to, and is it even a piece of work? The changing times seem to be ahead of the present and waving back to it from afar. There are smart phone apps which can easily live-stream, but don't record anymore. People between 12 and 20 are not to be found on Facebook anymore, but they love to be on Snapchat. A chat application where all sent information self-destructs after ten seconds. The right to forget is a basic need that doesn't lose its validity in the net. The world is transitory; why shouldn't this go for the web, too? Forever detectable snippets of random snapshots in time feed a fear of having to justify anything you do until all eternity. Doesn't this automatically endanger any debate? Are you only safe if you don't speak out at all? Death of one's image by shitstorm can occur in minutes. Rightly so, or is this digital witch-hunt? What does all of this mean for our way of dealing with what's on stage? What is the impact of group-generated hashtag reviews on the culture industry? And is any of this really connected to the theatre?

We don't know. The TT blog is stepping up to get a little closer finding answers to these questions. Seven digital cultural journalists, together with experts on video and performance, will take over the independent critical membrane of the Theatertreffen and will make up the TT blog-orchestra in word, image and sound.

### Verästelungs- zusammenhang

Krise. Chaos. Zerfall. Bilder des Schreckens aus Ländern des Nahen Ostens sind zu unserem Alltag geworden. Länder wie Syrien, Palästina, Afghanistan oder Libyen stehen vor einer großen Zerreißprobe. Weltweit befinden sich 51 Millionen Menschen auf der Flucht vor Krieg, Terrorismus und Armut. Eine Minderheit belagert die europäischen Außengrenzen in der Hoffnung, für gleiche Rechte und Teilhabe an der Gesellschaft in die Festungsanlagen europäischer Wohlstandsnationen eingelassen zu werden. Die Konflikte der außereuropäischen Einflussszonen sind längst zu Konflikten im Inneren geworden und haben konstituierende Werte wie Freiheit, Humanität und Demokratie tief im Mark erschüttert. Der Kollaps nationaler und internationaler Ordnungssysteme ist zur Realität geworden.

Das Versagen diplomatischer Strategien und die Ohnmacht internationalen Rechts haben ein Unbehagen gegenüber der Gestaltungskraft von Politik heraufbeschworen, an deren Stelle sich eine Lücke im System geöffnet hat. Aus dieser Krise kann die Kunst ihre schöpferische Kraft beziehen, indem sie die Leerstelle okkupiert und zum utopischen Raum erklärt, über globale Zusammenhänge im internationalen Kontext zu reflektieren und neue Entwürfe von Gemeinschaft zu erproben. Kunst kann in der Krise zur Unruhestifterin und politischen Agitatorin werden.

Das wachsende politische Bewusstsein des gegenwärtigen Theaters ist Ergebnis eines solchen Einschreibungsprozesses, vorangetrieben durch eine junge Generation von Theatermacher\*innen, die sich in den gegebenen Ordnungsmustern nicht aufgehoben fühlt und nach neuen Erfahrungsräumen sucht. Gemeint ist ein politisches Theater nicht im Sinne eines polarisierenden Einmischens in die Tagespolitik, sondern im Sinne eines utopischen Denkens fern der Realitäten des Alltags. Politisch im Sinne einer Politik der Wahrnehmung, die vertraute Seh- und Deutungsmuster durchbricht, um neue Perspektiven zu öffnen. Politisch im Sinne eines Theaters, das stets die kritische Reflexion der eigenen Bedingungen von Produktion, Rezeption und künstlerischer Praxis herausfordert und als durchlässiges System die Wechselbeziehungen zu Gesellschaft, Künsten und Wissenschaften sucht.

Brennglas der zeitgenössischen Entwicklungsdynamiken ist das Internationale Forum des Theatertreffens, das als diverse Gesellschaft im Ausschnitt die globale Gesellschaft spiegelt. Mit seinen 38 Theatermacher\*innen aus 20 Nationen, unterschiedlichen kulturellen und politischen Prägungen, ist es politischer Denk- und Erfahrungsraum der Kunst, diskursive Terrorzentrale, kreatives Labor und bietet 38 widerspruchsfreudigen Störenfrieden für zwei Wochen die Gelegenheit, die gewöhnliche Theaterordnung zu unterbrechen, auszusteigen und jenseits eingeschliffener Routinen einen Freiraum zu besetzen, der sich dem Denken von



Differenzen, Pluralität und dem Randständigen der Gegenwart verschrieben hat. Als offenes kommunikatives Geflecht, das einer zirkulierenden, verlinkten, weit verzweigten Welt Rechnung trägt, ist es ein mögliches politisches Netzwerk, das Kunst, Gesellschaft und Politik in einen globalen Verästelungszusammenhang bringt.

Daniel Richter  
Dramaturg Theatertreffen/  
Internationales Forum

Das Internationale Forum findet statt in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia. Es wird unterstützt durch die Kulturministerien der Deutschen Bundesländer, dem Bundeskanzleramt Österreich, der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, dem Deutschen Bühnenverein und den Landesverbänden des Deutschen Bühnenvereins in Bayern und Baden-Württemberg sowie dem Landesverband Freie Tanz- und Theaterschaffende Baden-Württemberg e.V. - Wir danken unseren Partnern für ihre Unterstützung.

Crisis. Chaos. Disintegration. Images of horror from Middle Eastern countries have become an everyday occurrence. Countries like Syria, Palestine, Afghanistan or Libya are facing a crucial test. There are 51 million displaced persons worldwide, fleeing from war, terrorism or poverty. A minority of them is camping on Europe's external borders in the hope of gaining entry to the fortresses of the affluent European societies and of enjoying equal rights and social participation. The conflicts in zones of influence beyond Europe's borders have long become conflicts within them. Constituent values like freedom, humanity and democracy have been shaken to their cores. The collapse of national and international systems of organization has become a reality. The failure of diplomatic strategy and the impotence of international law have evoked a feeling of doubt towards the creative power of politics, which in turn has made way for a gap in the system. From this crisis, art can draw its creative strength, by occupying this vacancy and claiming it as a Utopian place where global connections can be discussed in an international context and where new concepts of community can be tried out. In a crisis, art can become a troublemaker and a political agitator. The growing political awareness of contemporary theatre is the result of this development, driven by a young generation of theatre makers who don't feel at home in the present patterns of organisation and who are looking for room for new experiences. Political theatre is not meant

here as a polarizing meddling in short-term politics, but as a utopian reflection beyond the day-to-day realities. Political in the sense of a politics of perception which breaks through familiar patterns of seeing and interpreting, in order to open new perspectives. Political in the sense of a theatre that will invariably call for a critical reflection of one's own conditions of production, reception and artistic practice. As a transparent system, this theatre will look for inter-relations with the arts, sciences and society. The International Forum is a burning lens of contemporary dynamics of development. As an extract of a diverse society, it reflects a global society. Its 38 theatre makers from 20 nations and diverse cultural and political environments, the International Forum will be a political space for thinking about and experiencing art and a creative laboratory. For two weeks, it will give 38 troublemakers who are not afraid to disagree an opportunity to interrupt the usual order of the theatre, to take a step back and to occupy a free space beyond ingrained routines, committed to thinking about differences, plurality and the margins of our times. As an open, communicative nexus that accounts for a circulating, linked, branched-out world, the International Forum is a potential political network that will bring art, society and politics into a global context of ramifications.

## Workshops

### Clash Together

*Yael Ronen, Orit Nahmias, Irina Szodruch: Common Ground*

38 Biografien, 38 Herkunftsgeschichten, 20 Nationen. 38 Künstler\*innen machen sich auf den Weg nach Berlin, um zwei Wochen gemeinsam im Internationalen Forum Theater zu sehen, zu diskutieren, kreativ zu werden und die Nacht zum Tag zu machen. Das Theatertreffen wird zum common ground, auf dem Unterschiede, Vorurteile, Konflikte und Gemeinsamkeiten verhandelt werden. Wer sind diese 38 Menschen? Wie treffen sie aufeinander? Was ist ihr common ground? Welche privaten und politischen Geschichten durchziehen ihre Lebensläufe?

Die israelische Regisseurin Yael Ronen, die Performerin Orit Nahmias und die Dramaturgin Irina Szodruch haben sich in den vergangenen Jahren als politisch inkorrekte Expertinnen für ethnische, konfessionelle und erotische Kampfzonen erwiesen. In einem Übergangsspiel von Authentizität, Fiktion und Biografie erforschen sie mit schwarzem Humor und der Chuzpe, in die Konfliktzonen unserer Gegenwart vorzudringen, den gemeinsamen Grund ohne Scheu vor Tabu-Brüchen. Ihr Theater kennzeichnet eine gleichberechtigte Arbeitsweise, die alle kollektiv am Entwicklungsprozess der Stücke beteiligt.

### Entgrenzte Identitäten

*Monika Gintersdorfer, Knut Klaßen*

Das Künstler\*innen-Kollektiv um Monika Gintersdorfer und Knut Klaßen fordert seit Jahren sein Publikum durch Dissonanzen und Verschiebungen der Wahrnehmung heraus. Nonchalant bricht es mit vertrauten Seh- und Denkgewohnheiten, um neue Perspektiven zu öffnen und kulturelle Differenzen und Sprachbarrieren abzubauen. Radikale Behauptungen, Missverständnisse und Konfrontation sind die produktiven Reibungskräfte ihres deutsch-ivorischen Ensembles, das den clash of culture performativ nutzt. In einer Dauerüberforderung aus Live-Übersetzung, Statement, physischem Erproben von Diskursen und gestischem Tanz unterwandert es humorvoll bestehende Erwartungshaltungen und gängige Systeme.

## Bring das Zeug von draußen ins Theater! Aber fix!

*Wolfram Lotz, Hannes Becker*

Ein gemeinsamer Workshop des Internationalen Forums und des Stückemarkts.

Alle Teilnehmenden des Workshops bringen ein Textstück, einen Zeitungsbericht, ein Bild, ein Objekt oder sonst etwas mit, das eine gesellschaftliche Wirklichkeit außerhalb des Theaters bezeichnet. Im Workshop wird nach der eigenen Verbindung zu dem Mitgebrachten gefragt. Es dient als Grundlage für kurze Theaterarbeiten, die im Laufe des Workshops kollektiv in Gruppen entwickelt werden. Die Autoren Wolfram Lotz und Hannes Becker schreiben Theaterstücke, Gedichte, Essays, Hörspiele und Prosa. Gemeinsam formulierten sie das Vorhaben eines „Unmöglichen Theaters“, mit dem sie das Verhältnis von Text, Bühne und gesellschaftlicher Wirklichkeit befragen.

## Performing Politics

*Nicolas Stemann*

Der Regisseur und Musiker Nicolas Stemann gilt als Spezialist für sperrige Texte, vornehmlich der vielstimmigen Textflächen von Elfriede Jelinek, die er kunstvoll in energetisch aufgeladene Sprechpartituren von hoher Musikalität übersetzt. Seine Inszenierungen zwischen Performance, politischem Diskurstheater, popkulturellem Spektakel und Konzert sind Selbstbefragungen der Gesellschaft und der künstlerischen Mittel. In Hamburg und Amsterdam arbeitete Nicolas Stemann zuletzt mit Asylsuchenden, denen er in unterschiedlichen Theaterformen eine öffentliche Stimme zu Erfahrung mit Flucht, Asylpolitik und Menschenrechten gab.

## Keine Utopie ist eine Patrick Wengenroth

In der schwarzen Komödie „Die Dritte Generation“ erzählt Rainer Werner Fassbinder die fiktive Geschichte einer linksterroristischen Gruppe Ende der 70er Jahre in Berlin, die sich unmittelbar auf die Rote Armee Fraktion (RAF) zu berufen scheint. Doch dieser „Nachfolgegeneration“ von Andreas Baader, Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin fehlt es offenbar an politischen Ideen und gesellschaftlichen Utopien. Ausgehend von Fassbinders Film macht sich der Regisseur und Performer Patrick Wengenroth mit der „Vierten Generation“ – den Stipendiat\*innen des Internationalen Forums – auf die Suche nach Widerstand, Utopien und linksalternativen Konzepten. Patrick Wengenroths Theaterarbeiten entfalten als mehrschichtige Mash-ups im lässigen Zusammenspiel von Intertextualität, Performance und Popkultur vielfältige Assoziationsketten.

## Teilnehmer\*innen Stückemarkt, Blog und Internationales Forum



**Blanca Añón** (Internationales Forum), Bühnen- und Kostümbildnerin, Madrid, Spanien. Kunstinstallationen und Arbeiten für Schauspiel, Oper, Tanz und Kino in den USA und Europa.



**Catja Baumann** (Internationales Forum), Regisseurin, Stuttgart. Inszenierungen an den Staatstheatern Braunschweig, Karlsruhe und Stuttgart. Sie war Künstlerische Leiterin der Spielstätte NORD, Schauspiel Stuttgart.



**Janis El-Bira** (Blog), studierte Philosophie u. Geschichtswissenschaft in Berlin. Dort arbeitet er als freier Dramaturg/Autor/Kritiker u.a. für [unruheimberrang.net](http://unruheimberrang.net).



**Dirk Baumann** (Internationales Forum), Dramaturg, Schauspiel Dortmund. Arbeiten mit Kay Voges, Claudia Bauer sowie Leitung des Jugendformats Herbstakademie. Zuvor Regieassistent am Deutschen Nationaltheater Weimar.



**Damián Cervantes** (Internationales Forum), Schauspieler/Dozent/Regisseur, Mexico-Stadt, Mexiko. Kennzeichnend für seine Theaterarbeit sind kollektive Prozesse, die Suche nach alternativen Räumen und performativen Ausdrucksformen. Leiter der Theatergruppe Vaca 35.



**Akram Assam** (Internationales Forum), Regisseur/Schauspieler, Bagdad, Irak. Derzeit Ensemblemitglied des irakischen Nationaltheaters Bagdad und Projekte in der Freien Szene, wie seine Inszenierung „Interview“.



**Ana Berkenhoff** (Internationales Forum), Künstlerin/ Performerin, Gießen. Eigene Stücke und Schauspiel für Stadttheater und Freie Szene wie HAU, Kaserne Basel und Roskilde Festival. Sowie Filme, Radio und Musik bei Ono-Records.



**Alexandra Badea** (Stückemarkt), Autorin/Regisseurin/Drehbuchautorin, Paris, Frankreich. Inszenierungen eigener und fremder Stücke.



**Daniel Cremer** (Stückemarkt), Autor/Regisseur/Soloperformer, Deutschland. Realisierte unter dem Label „TALKING STRAIGHT“ zahlreiche Formate, besonders in der erfundenen Sprache „Fremdsprache“.



**Ingvill Fossheim** (Internationales Forum), Bühnen- und Kostümbildnerin/Kuratorin, Tromsø, Norwegen. Aktueller Schwerpunkt in visueller Narration und kultureller Praxis als Forschung. Arbeiten in der Freien Szene und an festen Institutionen.



**Konstanze Grotkopp** (Internationales Forum), Bühnen- und Kostümbildnerin, Berlin. Installationen und Theaterarbeiten am Festspielhaus Hellerau, Semperoper und Staatsschauspiel Dresden, Schauspielhaus Hamburg, Theaterhaus Jena.



**Arvand Dashtaray** (Internationales Forum), Regisseur/Bühnenbildner, Teheran, Iran. Künstlerischer Leiter von Virgule PAC. Zeitgenössisches iranisches Theater und interkulturelle Zusammenarbeiten/Koproduktionen.



**Oliver Franke** (Blog), Theaterwissenschaftler, Blogger und Theatermacher, Mainz. Zuletzt als Autor und Referent beim Theatralfilm-Festival in Köln tätig.



**Kristofer Gudmundsson** (Internationales Forum), Regisseur/Performer, Berlin. Arbeitet mit den Kollektiven vorschlag:hammer und yuri500 am Düsseldorfer Schauspielhaus und am Ballhaus Ost. Ist Mitglied von cobra-theater.cobra.



**Tanja H. Diers** (Internationales Forum), Dramaturgin/Festivalkuratorin, Kopenhagen, Dänemark. Stückentwicklungen und Dramaturgien in unterschiedlichen Genres von Sprechtheater, Oper, Performance, Tanz und Site-Specific-Projekten.



**Theresa Luise Gindlstrasser** (Blog), Wien. Studiert Philosophie und performative Kunst. Schreibt für „nachtskritik.de“, „Die deutsche Bühne“, „Falter“ und andere.



**Barbara Hauck** (Internationales Forum), Regisseurin/Dozentin/Theaterpädagogin, München. Inszenierungen am Schauspiel Essen, Schauspielhaus Bochum und am GRIPS Theater Berlin.



**Judith Engel** (Blog), Kulturjournalistin/Künstlerin, Stuttgart. Freie künstlerische Projekte seit 2011. Autorin u.a. für „taz“, „Theater heute“ und „Stuttgarter Nachrichten“.



**Valerie Göhring** (Blog), Studium der Theaterwissenschaft und Germanistik in Leipzig. Praktika und Assistenzen am Schauspiel Hannover, Thalia Theater Hamburg und dem Centraltheater Leipzig. Mitbegründerin des Fuchsbau Festivals.



**Eleonora Herder** (Internationales Forum), Theaterregisseurin/Dramaturgin/Performancekünstlerin, Frankfurt am Main. Schauspielregiestudium in Barcelona und Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Inszenierungen und Dramaturgien in Spanien und Deutschland.



**Viktorie Knotková** (Internationales Forum), Dramaturgin/Übersetzerin, Bremen/Prag, Tschechische Republik. Dramaturgin am Theater Bremen, zuvor am Prager Kammertheater unter der Intendanz von Dušan D. Pařízek und im Salon5 in Wien.



**August Lindmark** (Internationales Forum), Schauspieler/Regisseur/Dramaturg, Malmö, Schweden. Mitglied der Gruppe Teaterrepubliken, die für die Repolitisierung des schwedischen Theaters bekannt ist.



**Ursula Hobmair** (Internationales Forum), Schauspielerin, Braunschweig. Ensemblemitglied am Staatstheater Braunschweig. Zusammenarbeit mit den Regisseur\*innen Anna Bergmann, Daniela Löffner, Stephan Rottkamp, Mina Salehpour und der werkgruppe 2.



**Alexander Manuiloff** (Stückemarkt), Autor/Dramaturg/Journalist, Sofia, Bulgarien. Mitbegründer des Independent Theatre Festival in Sofia, publiziert seine Texte im Netz.



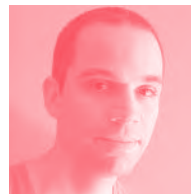
**Yee Han Lee** (Internationales Forum), Regisseur/Schauspieler, Kuala Lumpur, Malaysia. Seine Projekte am Good News Artspace beschäftigen sich mit nationalen, sozialen, ethnischen Menschenrechtsfragen. Besonderes Interesse gilt dem Puppenspiel.



**Kleopatra Markou** (Internationales Forum), Schauspielerin/Sängerin/Theaterwissenschaftlerin, Athen, Griechenland. Projekte in der Freien Szene, im Nationaltheater und beim Athen Festival.



**Laura Klatt** (Internationales Forum), Theaterpädagogin/Dramaturgin, Berlin. Momentan arbeitet sie am GRIPS Theater. Veranstalterin des Salons „fünf Uhr Tee“, der „seriellen Tischgesellschaft“ und der szenischen Lesereihe „NACHTSZENEN“.



**Olivier Keller** (Internationales Forum), Regisseur, Bern, Schweiz. Mitglied des aktuellen Leitungsteams des Theater Marie, einer freien Gruppe des Kantons Aargau.





**Annegret Märten** (Blog), studierte Kulturwissenschaft in Düsseldorf. Theaterarbeit am Globe Theater Neuss, Schauspiel Köln und am Kresch Theater Krefeld. Seit 2011 Theatermacherin, Dramaturgin und Kritikerin in London.



**Carolina Mendonça** (Internationales Forum), Regisseurin/Dramaturgin/Performerin, São Paulo, Brasilien. Freie Arbeiten für Theater und Tanz. Ihre letzten Projekte sind „Tragedy: a Tragedy“ und „Batucada“ mit Marcelo Evelin.



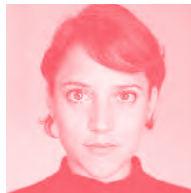
**Lloyd Nyikadzino** (Internationales Forum), Regisseur/Kulturmanager, Harare, Simbabwe. Er arbeitet am Theater, für Roadshows und für das Fernsehen, als (inter-)nationaler Koordinator für das Internationale Theaterinstitut und Young Practitioner Committee.



**Moritz Peters** (Internationales Forum), Regisseur/Schauspieler/Dramaturg, Essen. Spiele am schauspielFrankfurt. Inszenierungen, Adaptionen und Projekte am Schauspiel Essen und am Zimmertheater Tübingen.



**Leon Pfannenmüller** (Internationales Forum), Schauspieler/Regisseur, Deutschland. Ensemblemitglied am Münchner Volkstheater, gastierte am Thalia Theater Hamburg. Regie von „Fuck off, Amerika“ und „Das Totenfest“.



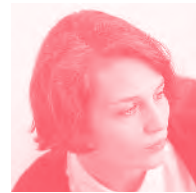
**Katharina Pizzera** (Internationales Forum), Schauspielerin/Musikerin, Wien, Österreich. Ensemblemitglied am Schauspielhaus Salzburg und Landestheater Linz. Gründungsmitglied des Theaterkollektivs gruppe dagmar in Graz.



**Jan Rohwedder** (Internationales Forum), Performance-Künstler, Düsseldorf. Arbeitet als Mitbegründer der Plattform ROTTERDAM PRESENTA in internationalen Kontexten im Bereich Choreographie, Installations- und Performancekunst.



**Agnese Rutkēviča** (Internationales Forum), Autorin/Schauspielerin, Sece, Lettland. Dokumentarisch angelegte Stücke am Daugavpils Theater und Jaunais Rigas Theater zu sehen. Ausgezeichnet für „Dukši“ mit dem Publikumspreis Neue Stücke aus Europa in Wiesbaden.



**Evgeniya Safonova** (Internationales Forum), Regisseurin, Sankt Petersburg, Russland. Arbeiten am Teatr Collegium Nobilium (Warschau), Alexandrinsky Theatre, Off-Etude Theatre und am Priut Comedianta Theatre (Sankt Petersburg).



**Horia Săvescu** (Internationales Forum), Schauspieler, Temeswar, Rumänien. Studierte Schauspiel in deutscher Sprache am Konservatorium Temeswar. Er ist festes Ensemblemitglied am Deutschen Staatstheater Temeswar.



**Marius Schaffter** (Internationales Forum), Performer/Dramaturg/Schauspieler/Wissenschaftler, Genf, Schweiz. Theater- und Tanzstücke in der Freien Szene mit den Kollektiven Schaffter & Stauffer und Old Masters.



**Helge Schmidt** (Internationales Forum), Regisseur, Hamburg. Inszenierungen in der Freien Szene und an Staatstheatern mit Schwerpunkt auf neuer Dramatik und Stückentwicklungen.



**Yohanna Schwertfeger** (Internationales Forum), Schauspieler, Dresden. Ensemblemitglied am Staatsschauspiel Dresden. Spielte am Schauspielhaus Zürich und am Burgtheater Wien sowie in diversen Filmproduktionen.



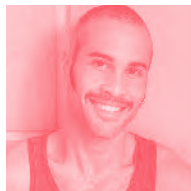
**Beatrix Simkó** (Internationales Forum), Performerin/Medienkünstlerin/zeitgenössische Tänzerin, Budapest, Ungarn. Realisiert interdisziplinäre Medien- und Tanzprojekte, zuletzt in Graz, Wien und arbeitet mit der Tanzkompanie Eva Duda.



**Judith Ströbenreuter** (Internationales Forum), Schauspieler, Basel, Schweiz. Derzeit arbeitet sie fest am Theater Basel und als Gast am Berliner Ensemble und der Schaubühne in Berlin. Zuvor Engagements am Berliner Ensemble, Deutschen Theater und Schaubühne.



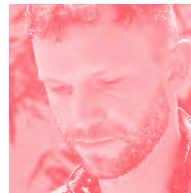
**Tom Struyf** (Stückemarkt), Autor/Schauspieler/Regisseur, Antwerpen, Belgien. Arbeitet u.a. bei fABULEUS, Theater Artemis, HETPALEIS, Grand Theatre, Onafhankelijk Toneel und detheatermaker.



**Iury Trojaborg** (Internationales Forum), Dramaturg, Berlin. Master in Performing Arts. Dramaturgien für die Oper „Parsifal“ mit der Kompanie Hotel Pro Forma und für das Ballhaus Naunynstraße.



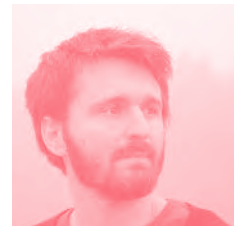
**Özgür Uludag** (Video-Pate des Blogs), Videojournalist, Islamwissenschaftler. Künstlerische Mitarbeit im Hamburger Schauspielhaus. Freier Autor für NDR & ZDF Reportage/Doku. Aktivist der Initiative Hamburger Gängeviertel.



**Daniel Unger** (Internationales Forum), Bühnenbildner/Innenarchitekt, Stuttgart/Berlin. Produktionen am Schlachthaus Bern, Staatsschauspiel Stuttgart, Deutschen Nationaltheater Weimar, Oper Dortmund.



**Thanapol Virulhakul** (Internationales Forum), Regisseur/Choreograf/Tänzer, Bangkok, Thailand. Gesellschaftskritische Performances am Democracy Theatre Studio. Auseinandersetzung mit traditionellem und zeitgenössischem Tanz in Thailand und New York.



**Stefan Wipplinger** (Stückemarkt), Autor, Berlin. Studium Szenisches Schreiben an der UdK und Arbeiten als Regieassistent in Linz und der Freien Szene.

## Education

### An Theater teilhaben? Am Theatertreffen teilhaben!

An Theater teilzuhaben ist für Berliner Schüler\*innen keine Selbstverständlichkeit. Die Berliner Schülerschaft ist bunt und bringt ebenso unterschiedliche Theater- wie Bildungserfahrungen mit. Viele waren noch nie im Theater oder im Museum und nehmen Kino nur über den Mainstream wahr.

Das Theatertreffen unternimmt nun im zweiten Jahr den Versuch, sich einem jungen, ungeübten Publikum zu öffnen. Zusammen mit der Herbert Quandt-Stiftung, die das Projekt großzügig unterstützt, haben im letzten Jahr rund 100 Schüler\*innen die Inszenierung „Die letzte Zeugen“ des Wiener Burgtheaters gesehen. Eingeladen waren drei Berliner Schulen und eine aus Mecklenburg-Vorpommern. Viele der Schüler\*innen fuhren an diesem Abend in eine Gegend, in der sie noch nie waren, sahen das erleuchtete Festspielhaus, die typischen Theatertreffenbesucher\*innen – und gehörten selbst dazu. Auch für sie erzählten die „letzten Zeugen“ ihre Erinnerungen, auch durch sie entstand ein großer Abend voller Gefühl und Erkenntnis.

In diesem Jahr erweitert sich das Angebot des Education Programms. Die Schüler\*innen lernen in Vorbereitungsworkshops mit Theaterpädagoginnen den Text „Die lächerliche Finsternis“ von Wolfram Lotz kennen. Sie lesen nicht nur Passagen, sondern erspielen sich den Text und sein Thema. Ihre Eindrücke fassen sie in kurzen Statements und filmischen Einspielern zusammen, die auf der Homepage der Berliner Festspiele zu sehen sein werden. Die Meinung der Schüler\*innen wird erfragt und veröffentlicht. Kulturelle Bildung bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe. Die Kulturinstitutionen haben in den letzten Jahren ihren Bildungsauftrag neu entdeckt, nicht zuletzt als Akt des „audience development“. Sie wollen und müssen ihr Publikum selbst heranbilden, da die nachwachsenden Generationen ihren Weg zu ihnen nicht mehr wie früher finden.

In unseren Berliner Lehrplänen für das Fach Darstellendes Spiel/Theater schreiben wir in Bezug auf die Kompetenzen, die Schüler\*innen erwerben können, dass sie an „Theater teilhaben sollen“. Für uns steht diese Kompetenz auf gleicher Stufe mit den kreativ-gestalterischen und reflektiv-analysierenden Kompetenzen, die ebenfalls zum Fach gehören. Kompetenzen kann man nur üben erwerben. Wir freuen uns auf viele weitere Übungsprojekte und danken der Herbert Quandt-Stiftung und der Leitung des Theatertreffens für diese Möglichkeit.

Ulrike Kramme, Fachaufsicht Theater,  
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

Verena Schonlau Talamonti, Regisseurin und  
Schauspielerin

Mit Schüler\*innen des Albert Einstein Gymnasiums (Neukölln), der Carl-Zeiss-Oberschule (Lichtenrade), des Carl-von-Ossietzky-Gymnasiums (Pankow), des Eckener Gymnasiums (Tempelhof), des Leonardo da Vinci Gymnasiums (Alt Buckow)

*„Wir leben in einer immer komplexer werdenden Welt, die viele Menschen verunsichert. Unsere Stiftung setzt mit dem ‚Trialog der Kulturen‘ auf das Verständigungspotenzial der drei abrahamischen Weltreligionen – besonders mit einem Wettbewerb für Schulen. Wir fördern gerne das Education-Programm, weil die Auseinandersetzung mit globalen Herausforderungen nicht früh genug anfangen kann. Das Berliner Theatertreffen ist dazu ein idealer Ort.“*

Bernadette Schwarz-Boenneke und Roland Löffler, Herbert Quandt-Stiftung

## Camp – Der Theatertreffen Denkraum

Das Camp ist kollektiver Erfahrungs- und Erlebnisraum, kreatives Labor, utopische Gedankenschmiede, Kongress, demokratisches Plenum, gemeinsames Über-den-Tellerrand-hinaus-Schauen und Open Space zugleich und lädt während des Festivals zu Diskurs, Performance, Film und gepflegtem Müßiggang ein. Im Camp laufen alle thematischen und ästhetischen Gedankenfäden des Theatertreffens zusammen und verdichten sich zu zentralen Fragestellungen zeitgenössischer Tendenzen im Spannungsfeld von Theater, Gesellschaft und Politik.

Gegenwärtig ist ein gesellschaftliches Klima von politischem Widerstand und einer Forderung nach einem radikalen Paradigmenwechsel spürbar. Auch im Theater findet diese Übergangsdynamik ihren Niederschlag, indem das Theater sich darauf besinnt, Vehikel politischer Öffentlichkeit zu sein. Unsicher ist, ob man tatsächlich von einer Re-Politisierung des Theaters sprechen kann. Was aber sicher ist: Die Zeit scheint reif, über das Verhältnis von Kunst, Wirklichkeit und globaler Politik nachzudenken. Was kann, darf und muss die Kunst?

Ausgehend von dem Narrativ der zehn zum Theatertreffen eingeladenen Inszenierungen werden wir uns gemeinsam mit Künstler\*innen, der Jury des Theatertreffens, internationalen Expert\*innen, Blogger\*innen, dem Internationalen Forum und Studierenden internationaler und deutschsprachiger Kunsthochschulen in Gesprächen, Lectures, Workshops, Filmen und Performances mit der Wahrnehmung der Politik und der Politik der Wahrnehmung auseinandersetzen. Ausgehend von der realpolitisch prekären Situation der asylsuchenden Menschen widmet sich ein Focus Jury in einem Thementag den Fragen zu Flucht, Einwanderungspolitik und Asyl. Ein weiterer Focus Jury richtet sein Augenmerk auf die Politik der Theaterbetriebe und stellt grundsätzliche Fragen an das System. Die Stipendiat\*innen des Internationalen Forums beschäftigen sich mit der Kunst der Rebellion vor dem Hintergrund globaler Krisen- und Kriegserfahrungen, fragen nach den Möglichkeiten theatraler Repräsentation „des Fremden“ im postkolonialen Theater und beleuchten das Zusammenspiel von Bildender Kunst und Darstellender Kunst in Theaterinstallationen.

The Camp is a space for collective experience, a creative laboratory, utopian forge of ideas, conference, democratic plenum, a place to think outside the box and an open space – all in one. It is an invitation to join us for discourse, performances, films and cultured idleness. All the Theater-treffen's thematic and aesthetic threads will be pulled together at the camp and will be condensed into central issues of contemporary tendencies of theatre, society and politics.

Taking the narrative of the ten productions invited to this year's Theatertreffen as a point of departure, we will examine the perception of politics and the politics of perception in talks, lectures, workshops, films and performances and we will be joined by artists, jury members,

international experts, bloggers, the International Forum and students from German art academies. In the face of the precarious concrete situation of people seeking asylum, a theme day in the Focus Jury series will be dedicated to issues of displacement, immigration policy and asylum. Another jury focus will highlight the politics of operational theatres and ask fundamental questions about the system. The International Forum's scholarship holders will address the art of rebellion in the light of global experiences of crisis and war. They will question the options of theatrical representation of the foreign in postcolonial theatre and examine the interplay of visual and dramatic arts in theatre installations.

## INbetween. Theater zwischen Schauspiel und Installation

Mit Susanne Kennedy (Regisseurin), Thom Luz (Regisseur), Dr. Thomas Oberender (Intendant der Berliner Festspiele), Anna Viebrock (Bühnenbildnerin), Stipendiat\*innen des Internationalen Forums u.a.

Montag, 11. Mai 2015 14:30 Uhr /with English translation /Haus der Berliner Festspiele, Camp /Eintritt frei

## Kunst der Rebellion – Rebellion der Kunst

Mit Cesy Leonard (Zentrum für Politische Schönheit), Marco Wilms (Filmregisseur), Evgeniya Shermeneva (Theaterproduzentin / Festivalmanagerin, Russland), Stipendiat\*innen des Internationalen Forums u.a. Moderation Matthias Weigel

Dienstag, 12. Mai 2015 14:30 Uhr /with English translation /Haus der Berliner Festspiele, Camp /Eintritt frei

## Wer sind wir in der weißen Welt? Theater und Postkolonialismus

Mit Sandrine Micossé-Aikins (Kuratorin), Monika Gintersdorfer (Regisseurin), Azadeh Sharifi (Kulturwissenschaftlerin), Stipendiat\*innen des Internationalen Forums u.a.

Donnerstag, 14. Mai 2015 14:30 Uhr /with English translation /Haus der Berliner Festspiele, Camp /Eintritt frei

## Yoga mit Anja Beyer

Samstag, 9. Mai, Montag, 11. Mai, Donnerstag, 14. Mai 2015 12:30 Uhr /Haus der Berliner Festspiele, Camp /Eintritt frei

## Workshop-Präsentation Internationales Forum

Mit Nicolas Stemann (Regisseur), Monika Gintersdorfer (Regisseurin), Knut Klauen (Bildender Künstler) und Stipendiat\*innen des Internationalen Forums

Freitag, 8. Mai 2015 12:30 Uhr /Theaterhaus Berlin Mitte /with English translation Anmeldung unter /anmeldung@berlinerfestspiele.de /Eintritt frei

## Workshop-Präsentation Internationales Forum und Stückemarkt

Mit Wolfram Lotz (Autor), Hannes Becker (Autor), Patrick Wengenroth (Regisseur), Stipendiat\*innen des Internationalen Forums und Autor\*innen des Stückemarkts

Samstag, 9. Mai 2015 16:30 Uhr /Haus der Berliner Festspiele, Camp /with English translation /Anmeldung unter anmeldung@berlinerfestspiele.de Eintritt frei

Focus Jury im Camp s. S.38-39  
Stückemarkt im Camp s. S.71-73

Das vollständige Camp-Programm finden Sie unter:

[www.berlinerfestspiele.de/tt-camp](http://www.berlinerfestspiele.de/tt-camp)

Universitäten und Hochschulen zu Gast beim Theatertreffen: Bayerische Theaterakademie August Everding /Freie Universität Berlin /Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover / Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe / Johannes Gutenberg-Universität Mainz / Zürcher Hochschule der Künste / Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart / Akademie der Bildenden Künste Wien / Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig / Dramatikerschule am Aarhus Theater (Dänemark) / Universität Mozarteum Salzburg

## Be my Guest

Unter dem Titel „Be my Guest“ startete das Goethe-Institut 2014 einen Austausch zwischen einem/einer ausländischen Veranstalter\*in und dem Theatertreffen. Vergangenes Jahr war Darío Lopérfido zu Gast, künstlerischer Leiter des internationalen Theaterfestivals FIBA (Festival Internacional de Buenos Aires) in Argentinien. In diesem Jahr besucht Seunghyo Lee, Leiter des Festivals Bo:m in Seoul (Südkorea), das Theatertreffen. Er wird die nach Berlin eingeladenen Inszenierungen sehen und Gelegenheit haben, seine Arbeit vorzustellen und etwas über das Theater in seinem Land zu erzählen. Am Ende des Theatertreffens wird er in einem öffentlichen Gespräch seine Eindrücke vom deutschen Theater schildern. „Be my Guest“ heißt es dann auch später beim Gegenbesuch, wenn das Goethe-Institut mit Seunghyo Lee das deutsche Theater beim Bo:m-Festival vorstellt. Mit Expert\*innenrunden, einer Videoreihe – und hoffentlich einem Gastspiel vom Theatertreffen 2015.

### Seunghyo Lee stellt das Bo:m-Festival vor

Samstag, 9. Mai 2015 14:00 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele, Bar  
Eintritt frei

### Eindrücke von Seunghyo Lee zum Theatertreffen 2015

Donnerstag, 14. Mai 2015 18:00 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele, Camp  
Eintritt frei

## Theaterlandschaft Deutschland – Eindrücke einer Reise

Im Rahmen einer Informationsreise besuchte Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters im April 2015 mehrere deutsche Theaterstädte. Auf dem vom Theatertreffen konzipierten Programm standen der Besuch von Häusern der Stadttheaterlandschaft und der Freien Szene, außerdem Gesprächsrunden mit Intendant\*innen, Dramaturg\*innen, Künstler\*innen, Festivalmacher\*innen und Zuschauer\*innen der Region sowie unterschiedlichen Interessenverbänden der Theaterschaffenden aus insgesamt fünf Bundesländern.

### Impuls-Vortrag von Prof. Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien

Mittwoch, 13. Mai 2015 18:00 Uhr, im Anschluss Gespräch / Haus der Berliner Festspiele, Camp / Eintritt frei  
Moderation Christine Wahl

## Transforming Acts

Ein Kaleidoskop von Penelope Wehrli und Detlev Schneider

Mit Videoporträts, Interviews und Ausschnitten aus Produktionen von Pina Bausch, Laurent Chétouane, Jo Fabian, Jan Fabre, Johann Kresnik, Thomas Lehmen, Heiner Müller, Einar Schleef, Meg Stuart, Robert Wilson, The Wooster Group, VA Wölfl / Neuer Tanz

Ein Tanzfonds Erbe Projekt / Ein Projekt des Internationalen Theaterinstituts (ITI) in Kooperation mit dem Verbund deutscher Tanzarchive

Eröffnung 8. Mai 2015, 18:00 Uhr  
9. bis 16. Mai 2015, 14:00 bis 18:00 Uhr  
Kunstquartier Bethanien (Studio 1),  
Mariannenplatz 2, 10997 Berlin / Eintritt frei



## Tacita Dean – Event for a Stage

### Uraufführung

2014 war Tacita Dean eingeladen, ein Projekt in einem Theater zu entwickeln. Daraus entstand ein heftiges, anspruchsvolles Wechselspiel mit dem Schauspieler Stephen Dillane („Game of Thrones“), das in vier fortlaufende Performances im Kunstzentrum Carriageworks in Sydney gipfelte. Es war Tacita Deans erster Ausflug ins Theater und das erste Mal, dass sie mit einem Schauspieler zusammenarbeitete. Gleichermäßen war es auch ihre erste Arbeit mit einem anderen Künstler. „Event for a Stage“ ist ein Zusammentreffen von argwöhnischen Fremden, die sich mit ihren unterschiedlichen Disziplinen auseinandersetzen, während sie eine Theaterarbeit oder ein Kunstwerk entstehen lassen. Der Film, der auf dieser Performance basiert, erlebt beim Theatertreffen 2015 seine Uraufführung. Der Text wird in der Edition 16 der Berliner Festspiele erscheinen.

Premiere am Donnerstag, 7. Mai 2015 16:30 Uhr, weitere Vorführungen am Mittwoch, 13. Mai 22:30 Uhr und Donnerstag, 14. Mai 16:30 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele, Seitenbühne/5 €



© Zan Wimberley

Schauspieler: Stephen Dillane, Kamera: Jamie Cairney, Licht: Nicholas Rayment, Ton: Hayley Forward, Assistent: Cleo Walker, Künstlerische Leitung: Juliana Engberg, Kuratorin der Performance: Rosie Fisher, Produktionsleitung: Josh Green, Bühnenmeister: Samantha Morrison, Regie: Tacita Dean, Tonschnitt: James Harrison, Schnitt: Steve Farman

Im Auftrag von Carriageworks und der 19. Biennale von Sydney gemeinsam mit ABC RN  
Mit Unterstützung von Frith Street Gallery, London and Marian Goodman Gallery, New York/Paris  
Die Performance wurde vom 1. bis 4. Mai 2014 bei Carriageworks in Sydney gefilmt.

161

## One on One on One

### Videoprojekt

Ein\*e Schauspieler\*in, eine Kamera, eine Minute – das sind die Komponenten des Videoprojekts „One on One on One“, das der Fotograf Marcus Gaab („Zeit Magazin“, „New York Times Magazine“, „Nowness“, „Arena Homme Plus“) für das 52. Theatertreffen produziert hat. Aus jeder Inszenierung, die beim diesjährigen Theatertreffen gastiert, wurden eine Schauspielerin oder ein Schauspieler eingeladen, einen einminütigen Film mit Marcus Gaab zu drehen. Die insgesamt zehn Protagonist\*innen konnten sich auf jedwede Art sichtbar machen, die mit der zum Theatertreffen eingeladenen Inszenierung verbunden ist – ein sechzigsekündiger Einakter, ein einminütiger Kunstmoment, ein zeitlich begrenztes, freies, anarchisches Spiel mit der Kamera. Oberstes Gebot war für Marcus Gaab die Intensität der Begegnung, das Einfangen der Kraft und Energie, die diese Schauspieler\*innen aussenden.

Ein Projekt von Marcus Gaab in Kooperation mit Berliner Festspiele/Theatertreffen  
unterstützt von 3sat und Jozo Juric

One on One on One wird während des Theatertreffens in der Bar im Haus der Berliner Festspiele präsentiert und auf: [blog.berlinerfestspiele.de](http://blog.berlinerfestspiele.de)

## Theaterpreis Berlin der Stiftung Preußische Seehandlung an Corinna Harfouch



Corinna Harfouch © Arno Declair

Für ihre außerordentlichen Verdienste um das deutschsprachige Theater zeichnet die Stiftung Preußische Seehandlung die Schauspielerin Corinna Harfouch mit dem Theaterpreis Berlin 2015 aus.

In der Jurybegründung heißt es: „Man muss sich mit Geschichten beschäftigen, die einem fremd sind, hat Corinna Harfouch einmal gesagt. Diese verlockende, unsere Seelenräume erweiternde und aufwühlende Fremdheit hat auf den deutschsprachigen Theaterbühnen und Leinwänden über die Jahrzehnte hinweg kein klareres Gesicht gefunden als eben das von Corinna Harfouch. Schauspielerei war für sie von Anbeginn ein Würdeberuf. Und diese Würde braucht den poetischen Stoffwechsel mit der Gesellschaft und mit Geschichten, die durch die Lebensabgründe hindurch in fremde und freiere Bereiche des Daseins führen. Ihre Lady Macbeth in Heiner Müllers Inszenierung, sie als des Teufels General in Frank Castorfs Aufführung oder ihre Arkadina in der Regie von Jürgen Gosch zeigten starke Figuren, die Größe besaßen, weil sie Täter\*innen wurden. Die restriktiven Verhältnisse der DDR waren eine Art Treibstoff ihrer Arbeit. Im Wesentlichen aber ging es um eine Not, die erst von Wohlstand und Freiheit aufwärts spürbar wird und von tiefer herrührt. Wie soll man leben? Dieses ‚Mehr‘

an Leben, das sie da entdeckt, wo das Leben einem fremd und unerklärlich erscheint, hat Corinna Harfouch ohne übertriebene Freundlichkeit ganz unwiderstehlich in ihren Figuren freigelegt. So hat sie die Geschichte großer Theaterensembles mitgeprägt und wurde selber zur prägenden Schauspielerin ihrer Generation.“ Die Entscheidung über die Auszeichnung traf die Preisjury, der der Intendant der Berliner Festspiele, Dr. Thomas Oberender, die Theaterkritikerin Barbara Burckhardt und der Intendant des Hans-Otto-Theaters Potsdam, Tobias Wellemeier, sowie mit beratender Stimme die Leiterin des Berliner Theatertreffens, Yvonne Büdenhölzer, angehören.

Der mit 20.000 Euro dotierte Theaterpreis Berlin wird während des Berliner Theatertreffens vom Regierenden Bürgermeister und Vorsitzenden des Rates der Stiftung Preußische Seehandlung, Michael Müller, im Rahmen einer Matinee verliehen, die Kolleg\*innen und Freund\*innen der Preisträgerin ausrichten. Die Laudatio hält Gisela Stelly Augstein.

Sonntag, 10. Mai 2015 12:00 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele / Eintritt frei  
Anmeldungen bei der Stiftung sind erforderlich unter [mail@stiftung-seehandlung.de](mailto:mail@stiftung-seehandlung.de) oder unter 030 325 55 45

## Alfred-Kerr-Darstellerpreis

Zum 21. Mal wird der Alfred-Kerr-Darstellerpreis in diesem Mai im Rahmen des Theatertreffens verliehen. Die nach dem berühmten Berliner Theaterkritiker benannte Auszeichnung würdigt die herausragende Leistung eines/r Nachwuchsschauspieler\*in in einer der zum Theatertreffen ausgewählten Inszenierungen. Preisträger\*innen waren unter anderem Johanna Wokalek, August Diehl, Fritzi Haberlandt, Devid Striesow, Niklas Kohrt, Kathleen Morgeneyer, Paul Herwig, Lina Beckmann und Fabian Hinrichs. Im vergangenen Jahr erhielt ihn Valery Tschepanova für ihre Rolle der Njurka in der Aufführung von Heiner Müllers „Zement“, Regie Dimiter Gotscheff. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird durch die Alfred-Kerr-Stiftung und die Tagesspiegel-Stiftung finanziert. Juror des traditionsreichen Preises ist in diesem Jahr der bulgarisch-deutsche Schauspieler Samuel Finzi, einer der wichtigsten Protagonisten im deutschen Theater. In über 20 Jahren spielte er in 20 Inszenierungen seines bulgarischen Landsmanns Dimiter Gotscheff und prägte dessen Arbeiten wie nur wenige. Beim Theatertreffen ist er in diesem Jahr in Ivan Panteleevs Inszenierung „Warten auf Godot“ (gewidmet Dimiter Gotscheff) zu sehen, für die er und Wolfram Koch mit dem Gertrud-Eysoldt-Ring 2014 ausgezeichnet wurden. Samuel Finzi setzt die Reihe der prominenten Kerr-Preis-Juror\*innen fort, von Bernhard Minetti und Marianne Hoppe bis Ulrich Mühe, Martina Gedeck, Ulrich Matthes, Gerd Wameling, Jutta Lampe, Bruno Ganz, Eva Mattes, Nina Hoss, Thomas Thieme und Edith Clever. Der Preis wird zum Abschluss des Theatertreffens 2015 überreicht.

Sonntag, 17. Mai 2015 13:00 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele, Bar  
Eintritt frei



Samuel Finzi © Promo

## 3sat-Preis an Lina Beckmann



Lina Beckmann © Marie Köhler

3sat verleiht seit 1997 im Rahmen des Berliner Theatertreffens den mit 10.000 Euro dotierten 3sat-Preis, mit dem ein\*e oder mehrere Künstler\*innen aus dem Kreis der zum Berliner Theatertreffen eingeladenen Ensembles für eine richtungsweisende, künstlerisch-innovative Leistung ausgezeichnet werden.

In diesem Jahr geht der Preis an Lina Beckmann für ihre Rolle der Ella Rentheim in Karin Henkels Inszenierung „John Gabriel Borkman“. In der Jurybegründung heißt es: „Lina Beckmann – robust und feinstoffig zugleich – spielt ohne Rücksicht auf eigene Verluste, auf Gefälligkeit und vorteilhafte Erscheinung. Verschwen-derisch mit sich selbst, doch ohne äußeren Aufwand, ist sie gleichermaßen Passionara wie Komikerin. In Ibsens „John Gabriel Borkman“ unter Regie von Karin Henkel, die tabula rasa macht mit allen Figuren, treibt die Ausnahmeschauspielerin Lina Beckmann mit finsterem Witz und gespenstischem Elan die Ella auf die Spitze des gekünstelt Lachhaf-ten, balancierend auf dem Boulevard, aber einem der Dämmerung.“

Verliehen wurde der 3sat-Preis in den ver-gangenen Jahren an Susanne Wolff, Dimiter Gotscheff, Sebastian Nübling, Katja Haß, Stephan Kimmig, Birgit Minichmayr, Annette Paulmann, Christoph Schlingensief, Nicolas Stemann, Sandra Hüller und Susanne Kennedy. 2015 setzt sich die Jury zusammen aus Andreas Wilink (Theaterkritiker und Mitglied der Theatertreffen-Jury), Yvonne Büdenhölzer (Leiterin des Theatertreffens) und Wolfgang Horn (Redakteur bei ZDFkultur/3sat).

Verleihung am 9. Mai 2015 22:00 Uhr  
Haus der Berliner Festspiele, im Anschluss an die Aufführung von „John Gabriel Borkman“  
Eintritt frei

## Theatertreffen in 3sat

### Common Ground

Aufgezeichnet im Maxim Gorki Theater,  
Berlin / Samstag, 2. Mai 2015 20:15 Uhr

### Die lächerliche Finsternis

Aufgezeichnet im Burgtheater im  
Akademietheater, Wien  
Samstag, 9. Mai 2015 20:15 Uhr

### John Gabriel Borkman

Aufgezeichnet im  
Deutschen Schauspielhaus Hamburg  
Samstag, 23. Mai 2015 20:15 Uhr

## Theatertreffen @ Sony Center Screen

3sat-Theatertreffen Aufzeichnungen auf der  
Großbildleinwand im Sony Center am  
Potsdamer Platz / Eintritt frei

### Common Ground

Freitag, 8. Mai 2015 19:00 Uhr

### John Gabriel Borkman

Samstag, 9. Mai 2015 19:00 Uhr

### Die lächerliche Finsternis

Sonntag, 10. Mai 2015 16:00 Uhr

## Lange 3sat-Filmnacht

Die lächerliche Finsternis (18:00)

John Gabriel Borkman (ca. 20:00)

Common Ground (ca. 22:00)

Donnerstag, 14. Mai 2015 ab 18:00 Uhr  
Babylon Mitte  
Eintritt frei

## Ausblick

### 36. Theatertreffen der Jugend 29. Mai bis 6. Juni 2015

Acht Produktionen von und mit jugendlichen Akteur\*innen wählte die Jury für die Teilnahme am Theatertreffen der Jugend aus, für das sich 125 Ensembles aus Schulen, Theater-Jugendclubs und der freien Szene beworben hatten (s. auch S.64). Die Produktionen bewegen sich aus unterschiedlicher Perspektive um die Verortung zwischen Identität und Diversität. Es geht um Rollenerwartungen und Zuschreibungen, um Identitätssuche, um Selbstbehauptung und Fremdsein in sich und unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten. Neben den Aufführungen erwartet die eingeladenen Ensembles ein Rahmenprogramm mit Workshops, Gesprächen, Lesungen und Konzerten.

Spielplanveröffentlichung und Vorverkaufsbeginn: 30. April 2015

### 2. Tanztreffen der Jugend 25. September bis 2. Oktober 2015

Zeitgenössische Tanzproduktionen mit jugendlichen Akteur\*innen, die von einer Jury ausgewählt werden, zeigt das Tanztreffen der Jugend. Ein pralles Rahmenprogramm lädt die jugendlichen Ensemblemitglieder zum gemeinsamen Erleben und Erfahren ein, mit Workshops zu unterschiedlichsten Themen des zeitgenössischen Tanzes als auch der urbanen Tanzkunst sowie Gesprächen zu den Produktionen. Darüber hinaus steht der Austausch der pädagogisch-künstlerischen Leiter\*innen und Choreograf\*innen im Mittelpunkt des Treffens.

Spielplanveröffentlichung und Vorverkaufsbeginn: Mitte Juli 2015

Die Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele werden gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

### Foreign Affairs 25. Juni bis 5. Juli 2015

Aufführungszeit, Festivalzeit, Lebenszeit: Foreign Affairs 2015 nimmt die Welturaufführung von Jan Fabres monumentalem 24-Stunden-Projekt „Mount Olympus“ zum Anlass, unser Zeitempfinden herauszufordern. Forced Entertainment erzählen jeden Tag vier verschiedene Shakespeare-Stücke, bis sie alle vollständig sind: „Complete Works (Table-top Shakespeare)“. Ragnar Kjartansson bespielt mit „The Fall“, einer kinetischen Skulptur für das Theater, einen ganzen Arbeitstag lang die große Bühne im Haus der Berliner Festspiele. Der diesjährige Focus ist der katalanischen Autorin und Regisseurin Angélica Liddell gewidmet. Unter der künstlerischen Leitung von Matthias von Hartz eröffnet Foreign Affairs 2015 mit Needcompanys „The Time Between Two Mistakes“ und geht dann zehn prall gefüllte Festivaltage lang der künstlerischen Schnittstellenforschung nach. Mit Aufführungen, Installationen, Konzerten, Workshops, Deep Aerobics, Festivalgarten und Street Food feiert Foreign Affairs den Ausnahmezustand!

Spielplan unter [www.berlinerfestspiele.de](http://www.berlinerfestspiele.de). Der Kartenvorverkauf hat begonnen.



## Orfeo

*Nach Claudio Monteverdi*  
**18. September bis 4. Oktober**  
**2015, Martin-Gropius-Bau**

„Orfeo“ in der Regie von Susanne Kennedy, Suzan Boogaerdt und Bianca van der Schoot ist als individuell begehbare Parcours konzipiert. Die Zuschauer\*innen werden in Gruppen von maximal acht Personen durch unterschiedliche Räume geführt: Stationen in Orfeos Abstieg und seinem Versuch, die Geliebte für sich zurück zu gewinnen.

Musikalisch weicht diese Kreation von Claudio Monteverdis „L'Orfeo“ ab. Versatzstücke der Originalpartitur erklingen übereinander oder in minimalen zeitlichen Verschiebungen. Bestehendes musikalisches Material wird wie ein Baukasten genutzt und mit Techniken der Collage, mit Looping und Sampling durch das Solistenensemble Kaleidoskop bearbeitet und aufgeführt.

18., 19., 20., 26., 27., 30. September,  
1., 2., 3., 4. Oktober, 10:00 bis 19:00 Uhr,  
Einlass für jeweils 8 Personen alle 10 Minuten,  
Dauer 60-70 Minuten.  
Letzter Einlass ca. 17:45 Uhr

Eine Produktion der Ruhrtriennale – Festival der Künste und dem Solistenensemble Kaleidoskop. Koproduziert von Berliner Festspiele und Toneelgroep Oostpool. Die Produktion wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes.

## Coup Fatal

*KVS & les ballets C de la B*  
**18. bis 20. Oktober 2015**

In einem vom kongolesischen Bildhauer Freddy Tsimba entworfenen Bühnenbild aus gebrauchten Patronenhülsen erklingen Arien von Georg Friedrich Händel und Christoph Willibald Gluck. Serge Kakudji bringt die allegorische Lebensfreude dieser Musik und ihre klare und doch ziselierte, manchmal fast übernatürliche Attitüde in seine Heimat. Für die szenische Umsetzung ließen sich der Countertenor aus Lubumbashi und der belgische Choreograf Alain Platel von den „Sapeurs“, den Dandys aus Kinshasa, inspirieren. „Coup Fatal“ ist eine Hommage an die Musik des Barock und die düstere Eleganz des Kongo.

Produktion KVS & les ballets C de la B  
Koproduktion Théâtre national de Chaillot (Paris),  
Holland Festival (Amsterdam), Festival d'Avignon,  
Theater im Pfalzbau (Ludwigshafen), TorinoDanza,  
Opéra de Lille, Wiener Festwochen.  
Diffusion Frans Brood Productions  
Supported by City of Brussels, City of Ghent, Brussels  
Hoofdstedelijk Gewest, Vlaamse Gemeenschapscommissie,  
Province of East-Flanders, the Flemish Authorities

# Verfahrensordnung für das Theatertreffen Berlin

## 1. Veranstaltungszeit, Name und Zweck

Alljährlich im Mai oder Juni veranstalten die Berliner Festspiele ein internationales Forum des deutschsprachigen Schauspieltheaters unter der Bezeichnung „Theatertreffen“. Ausgewählte Inszenierungen deutschsprachiger Bühnen werden zur Aufführung nach Berlin eingeladen. Das Theatertreffen soll bemerkenswerte Aufführungen der deutschsprachigen Schauspielbühnen in Österreich, in der Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland in zeitlichem Zusammenhang zeigen und damit einen Mittelpunkt des Vergleichs, der Diskussion, des Meinungsaustausches und der Orientierung vor internationaler Öffentlichkeit bilden. Der Intendant der Berliner Festspiele lädt die von einer Jury ausgewählten Inszenierungen im Rahmen des hier- für bewilligten Haushaltsplans ein. Die Jury entscheidet in eigener Verantwortung, unabhängig von den Dispositionen der Festspielleitung.

## 2. Auswahlperiode

Für die Auswahl kommen Inszenierungen in Betracht, deren Premieren in der Zeit von ca. 66 bis ca. 14 Wochen vor Beginn der jeweiligen Veranstaltungen des Theatertreffens stattfinden. Ausnahmen sind zulässig.

## 3. Zusammensetzung der Jury

Die Auswahl trifft eine Jury, die aus 7 Schauspielkritiker\*innen des deutschsprachigen Raums zusammengesetzt ist. Die Mitglieder werden vom Intendanten der Berliner Festspiele, der Künstlerischen Leitung des Theatertreffens und der Künstlerischen Leitung der Kulturstiftung des Bundes einvernehmlich für jeweils 3 Spielzeiten berufen. Die Jurymitglieder erhalten Honorare sowie Reisekostenerstattungen in Anwendung des Bundesreisekostengesetzes. Die Leitung der Sitzungen übernimmt die Leiterin / der Leiter des Theatertreffens.

## 4. Aufgaben der Jury

Die Jury soll die 10 bemerkenswertesten Inszenierungen der deutschsprachigen Schauspielbühnen auswählen und dem Intendanten zur Einladung vorschlagen.

## 5. Vorbereitung der Auswahl

Die Mitglieder der Jury benennen der Leitung des Theatertreffens Inszenierungen, die für die Auswahl und eine Einladung in Betracht kommen. Die Leitung des Theatertreffens informiert die Mitglieder der Jury ständig und unverzüglich über alle eingehenden Vorschläge und gibt die jeweiligen Spieltermine bekannt. Sie trägt Sorge dafür, dass eine genügende Anzahl von Mitgliedern die gemeldeten Inszenierungen rechtzeitig besucht.

## 6. Auswahl durch Abstimmung

Jedes Mitglied teilt der Leitung unverzüglich nach dem Besuch einer vorgeschlagenen Inszenierung fernmündlich oder schriftlich mit, ob es mit „Ja“ (für eine Einladung) oder mit „Nein“ (gegen eine Einladung) stimmt. Zur Auswahl stehen die Inszenierungen, die mindestens vier Mitglieder gesehen und für sie mit „Ja“ gestimmt haben. Auswahlentscheidungen trifft die Jury jeweils durch mündliche Abstimmung nach Diskussion. Über die endgültige Auswahl wird in einer Schlussitzung etwa 12 Wochen vor dem Theatertreffen entschieden.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Mitglieder, die eine Inszenierung gesehen haben.

Die Jury kann mit Mehrheit entscheiden, dass über Inszenierungen, die im Vorverfahren abgelehnt wurden, in der Sitzung erneut diskutiert und abgestimmt wird.

Mitglieder können im Falle der Verhinderung ihre Stimme nur zur Schlussitzung schriftlich abgeben.

Die Jury kann in der Schlussitzung mit Mehrheit ein anderes Auswahlverfahren für das jeweilige Theatertreffen beschließen, z.B. aus besonderen Gründen Einzelentscheidungen zulassen.

Vorangegangene Abstimmungsentscheidungen werden durch diesen Beschluss aufgehoben. Die Leitung des Theatertreffens lädt zu den Sitzungen ein und führt ein Protokoll. Sie berät die Mitglieder in allen organisatorischen Angelegenheiten.

## 7. Auswahlbegründungen

Die Abstimmungsergebnisse und -begründungen der Jury zu den getroffenen Auswahlentscheidungen können veröffentlicht werden. Die Mitglieder stellen nach Absprache untereinander der Leitung kommentierende Texte zur Publikation im Theatertreffen-Magazin rechtzeitig zur Verfügung. Die Mitglieder sollen an Veranstaltungen des Theatertreffens teilnehmen und dort gegebenenfalls persönlich die Auswahl in Publikumsgesprächen begründen.

## 8. Änderungen der Verfahrensordnung

Die Verfahrensordnung für das Theatertreffen wird einvernehmlich von dem Intendanten der Berliner Festspiele, der Künstlerischen Leitung des Theatertreffens und der Kulturstiftung des Bundes erlassen.

Die Jury kann mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder Änderungsvorschläge einreichen.

Die Verfahrensordnung in der vorliegenden Fassung wurde vom Intendanten der Berliner Festspiele, der Künstlerischen Leitung des Theatertreffens und der Kulturstiftung des Bundes am 12. Februar 2015 beschlossen.

# Impressum

## Festival

Leiterin Theatertreffen: Yvonne Büdenhölzer

Theatertreffen-Jury 2015: Till Briegleb, Barbara Burckhardt, Wolfgang Huber-Lang, Peter Laudenbach, Bernd Noack, Stephan Reuter, Andreas Wilink

Dramaturgie: Christina Zintl (Theatertreffen, Stückemarkt), Daniel Richter (Theatertreffen, Internationales Forum), Katrin Schmitz (Mitarbeit Dramaturgie, Stückemarkt)

Organisation: Katharina Fritzsche (Organisationsleiterin), Susanne Albrecht (Administration, Controlling), Albrecht Größ (Mitarbeit Organisation), Söke Tonat (Assistentin Theatertreffen, Internationales Forum), Katharina Wendt (Festivalbüro), Anneke Wiesner (Assistentin Künstlerische Leitung)

Theatertreffen-Blog: Bianca Praetorius (Projektleiterin), Franziska Schurr (Redaktionelle Mitarbeit), Viktor Nübel (Gestaltung und Umsetzung)  
Gestaltung Festivalzentrum: Eva Veronica Born

Praktikantinnen: Elena Graßmann, Raffaella Phannavong, Anja Predeck, Stephanie Richter, Christiana Symeonidou

Festivalbüro: +49 30 25489 233  
theatertreffen@berlinerfestspiele.de

Technische Leitung: Andreas Weidmann  
Assistenz: Thomas Burkhard

Bühnenmeister: Dutsch Adams, Benjamin Brandt

Bühnenmeisterin und Leitung Maschine: Lotte Grenz

Requisite: Karin Hornemann

Maschinisten: Martin Zimmermann, Fred Langkau, Manuel Solms, Marcus Trabus, Mirko Neugart

Leitung Beleuchtung: Carsten Meyer

Beleuchtungsmeister: Kathrin Kausche, Jürgen Koß, Rupprecht Lademann

Stellwerker: Robert Wolf, Bastian Heide

Leitung Ton- und Videotechnik: Manfred Tiesler

Tonmeister: Axel Kriegel, Martin Trümper-Bödemann, Jürgen Kramer

Ton- und Videotechniker: Stefan Höhne, Tilo Lips

Kostüm: Monique van den Bulck

Spielstättenleiter: Karsten Nessler

Künstlerbetreuung: Anja Spengler

Übertitelung: David Maß (KITA)

Herzlichen Dank an das Maxim Gorki Theater, die Schaubühne am Lehnhin Platz und die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz für die freundschaftliche Zusammenarbeit beim „Focus Fassbinder“.

## Theatertreffen Magazin

Herausgeber: Berliner Festspiele

Redaktion: Barbara Behrendt, Christina Tilmann

Übersetzung: Elena Krüskemper

Graphik: Ta-Trung, Berlin

Anzeigen: Runze & Casper Werbeagentur GmbH

Schrift: LL Brown

Papier: Maschinengraukarton, PlanoPlus, Bilderdruck glänzend

Herstellung: enka-druck GmbH, Berlin

Copyright 2015 Berliner Festspiele und Autoren

Stand: April 2015

## Veranstalter

Berliner Festspiele

Ein Geschäftsbereich der

Kulturveranstaltungen des Bundes GmbH

Gefördert durch die Beauftragte der

Bundesregierung für Kultur und Medien

Intendant: Dr. Thomas Oberender

Kaufmännische Geschäftsführerin: Charlotte Sieben

Leitung Redaktion: Christina Tilmann

Leitung Marketing: Stefan Wollmann

Leitung Presse: Claudia Nola

Ticket Office: Ingo Franke

Hotelbüro: Heinz Bernd Kleinpaß

Protokoll: Gerhild Heyder

## Berliner Festspiele

Schaperstraße 24, 10719 Berlin

T +49 30 254 89 0

berlinerfestspiele.de

info@berlinerfestspiele.de



Berliner Festspiele



Die Berliner Festspiele werden gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Das Theatertreffen dankt seinen Förderern, Partnern und Unterstützern

Das Theatertreffen wird  
gefördert durch die

Medienpartner



69

Partner und Unterstützer



Die Kulturministerien  
der deutschen  
Bundesländer



Das Bundeskanzleramt  
Österreich

Die Kulturstiftung des  
Freistaates Sachsen



Copyright: 2015. Berliner Festspiele, die Autoren und Fotografen. Alle Rechte vorbehalten. Abdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Herausgeber und Autoren.

die  
kunst  
zu  
hören



**KULTUR**radio<sup>rbb</sup>

92,4



**DAS YORCK-KINOABO**

**EINMAL  
ZAHLEN**

**UNBEGRENZT  
KINO**

12 KINOS • 350 FILME IM JAHR



NUR **18,90 €**  
IM MONAT

Das Yorck-Kinoabo:  
1 Jahr Mindestlaufzeit,  
danach monatlich kündbar.

BABYLON KREUZBERG • CAPITOL DAHLEM • CINEMA PARIS  
FILMTHEATER am FRIEDRICHSHAIN • DELPHI FILMPALAST  
INTERNATIONAL • KANT Kino • NEUES OFF • PASSAGE • ROLLBERG  
ODEON • YORCK • SOMMERKINO KULTURFORUM Potsdamer Platz



**YORCK  
KINOGRUPPE**

**YORCK.DE**

# SPRETT 15/16

- 11.09.15 **DER AUFTRAG** Heiner Müller / Die Tentakel von Delphi  
Koproduktion mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen
- 13.09.15 **DIE LÄCHERLICHE FINSTERNIS**  
Hörspiel nach Francis Ford Conrads *Herz der Apokalypse* von Wolfram Lotz
- 18.09.15 **BUSFAHRT MIT KUHN**  
Punk-Road-Trip nach dem Roman von Tamara Bach – **Uraufführung**
- 02.10.15 **WAS IHR WOLLT** William Shakespeare
- 16.10.15 **DIE KÄNGURU-CHRONIKEN** Marc-Uwe Kling – **Uraufführung**
- 31.10.15 **SHOCKHEADED PETER**  
Junk-Opera von Julian Crouch / Phelim McDermott / The Tiger Lillies (Musik)
- 13.11.15 **UND AUCH SO BITTERKALT** Lara Schützsack
- 21.11.15 **PERPLEX** Marius von Mayenburg
- 22.11.15 **DIE SCHNEEKÖNIGIN**  
Familienstück von Jewgeni Schwarz nach Motiven von Hans Christian Andersen
- 11.12.15 **DIE PHYSIKER** Friedrich Dürrenmatt
- 12.12.15 **MEIN KAMPF** Farce von George Tabori
- 16.01.16 **WOLF UNTER WÖLFEN** Hans Fallada
- 06.02.16 **AMERIKANISCHES DETEKTIVINSTITUT LASSO**  
Ein Musical von Nis-Momme Stockmann und Les Trucs – **Uraufführung**
- 07.02.16 **ZERSPLITTERT** Alexandra Badea – **Deutsche Erstaufführung**
- 12.02.16 **FRÜCHTE DES NICHTS** Ferdinand Bruckner
- 20.02.16 **23 – NICHTS IST SO WIE ES SCHEINT**  
nach dem Film von Hans-Christian Schmid – **Uraufführung**
- 10.03.16 **DAS ANADIGIDING III: DIE WELT VON MORGEN** Rainald Grebe
- 16.04.16 **DIE BRÜDER KARAMASOW** Fjodor Dostojewskij
- 30.04.16 **TIMON VON ATHEN** William Shakespeare
- 08.05.16 **DEMIAN** Hermann Hesse
- 14.05.16 **LEHMAN BROTHERS** Aufstieg und Fall einer Dynastie von Stefano Massini



Café Restaurant  
**MANZINI**

HAT Gaststätten und Catering GmbH -  
Café Restaurant Manzini

Ludwigkirchstr. 11  
10719 Berlin-Wilmersdorf  
Fon 030 88 578 20

[mail@manzini.de](mailto:mail@manzini.de), [www.manzini.de](http://www.manzini.de)

**ba.**

auch bei uns:

**Rimini Protokoll**  
**Martin Nachbar**  
**machina eX**  
**Invisible Playground**  
**Fräulein Wunder AG**

**ba** · wolfenbüttel

Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel  
[www.bundesakademie.de](http://www.bundesakademie.de)  
Programmbereich Darstellende Künste  
Folgen Sie uns auf Facebook und Twitter

**DER  
THEATER  
VERLAG**

*Wir erkennen Kunst.*

# Theater heute

*Information. Orientierung.  
Unterhaltung.*

*Testen Sie die Zeitschrift im kostenlosen  
Probe-Abo:  
[www.kultiversum.de/shop](http://www.kultiversum.de/shop)*







Die lächerliche Finsternis © Reinhard Maximilian Werner



John Gabriel Borkman © Klaus Lefebvre

# Starke Stücke

Samstag, 2. Mai, 20.15 Uhr  
**Common Ground** (Maxim Gorki Theater)  
von Yael Ronen und Ensemble

Samstag, 9. Mai, 20.15 Uhr  
**Die lächerliche Finsternis** (Burgtheater Wien)  
von Wolfram Lotz | Regie: Dušan David Pařízek

Samstag, 23. Mai, 20.15 Uhr  
**John Gabriel Borkman** (Schauspielhaus Hamburg)  
von Henrik Ibsen | Regie: Karin Henkel



**anders fernsehen**

[www.3sat.de](http://www.3sat.de), [www.berlinerfestspiele.de](http://www.berlinerfestspiele.de)

Common Ground © Thomas Aurin



Schauspiel  
Stuttgart

# TERROR ISMS

Internationales  
Theaterfestival  
24. – 28. Juni 2015

Das Theaterfestival *TERRORisms* zeigt fünf Uraufführungen aus Oslo, Tel Aviv, Belgrad, Reims und Stuttgart, die über die Dauer von zwei Jahren im internationalen Austausch entstanden sind. Eigenproduktionen, Vorträge, Installationen, Buchpräsentationen und Podiumsdiskussionen ergänzen das Festivalprogramm. Infos unter [schauspiel-stuttgart.de](http://schauspiel-stuttgart.de)

In Zusammenarbeit mit der Union des Théâtres de l'Europe (U.T.E.)  
im Rahmen des internationalen Projekts *TERRORisms*



Mit Unterstützung des Programms Kultur der Europäischen Union



Kultur

Gefördert durch die

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

# HAU 10\*

\* Die HAU-10erkarte:  
Für 80,- Euro 10 x allein  
oder 5 x zu zweit  
ins HAU1, HAU2, HAU3  
→ [www.hebbel-am-ufer.de](http://www.hebbel-am-ufer.de)

# Kinder- Stücke

18.-22. Mai Mülheim an der Ruhr  
2015

18. Mai  
Carsten Brandau Dreier steht Kopf  
Theaterhaus Ensemble, Frankfurt am Main

19. Mai  
Katrin Lange Zaubermühle  
Schnawwl, Nationaltheater Mannheim

20. Mai  
Sibylle Berg Mein ziemlich seltsamer Freund Walter  
Consol Theater Gelsenkirchen

20. + 21. Mai  
Kristo Sagor Patricks Trick  
Theater der Jungen Welt Leipzig

22. Mai  
Ulrich Hub Ein Känguru wie Du  
Junges Theater, Stadttheater Ingolstadt

[www.kinderstuecke.de](http://www.kinderstuecke.de)

kulturtetrieb  
Mülheim an der Ruhr Theaterbüro

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert von der LEONHARD-STINNES-STIFTUNG und der  
BEAUFTRAGTEN DER BUNDESREGIERUNG FÜR KULTUR UND MEDIEN

# Schauspielhaus

Mai – Juni

## Übergewicht, unwichtig: Uniform

von Werner Schwab  
Regie Sophia Bodamer  
Ab 6. Mai

## Love/No Love

von René Pollesch  
Regie René Pollesch  
Ab 9. Mai

## Die schmutzigen Hände

von Jean-Paul Sartre  
Regie Stefan Pucher  
Ab 13. Mai

## A1 – Ein Stück Schweizer Strasse

Ein Projekt von Mike und Tobi Müller  
und Rafael Sanchez  
Regie Rafael Sanchez  
Ab 28. Mai

Theaterkasse  
Tel +41 (0)44 258 77 77  
[www.schauspielhaus.ch](http://www.schauspielhaus.ch)

Zürich

# SPIELART FESTIVAL MÜNCHEN

23. OKT. –  
7. NOV.  
2015

SPIELART

# Stücke

40. Mülheimer Theatertage NRW  
16. Mai – 4. Juni  
2015

16. Mai  
Wolfram Lotz Die lächerliche Finsternis  
Burgtheater Wien

18. + 19. Mai  
Felicia Zeller Wunsch und Wunder  
Saarländisches Staatstheater Saarbrücken

24. Mai  
Elfriede Jelinek Die Schutzbefohlenen  
Thalia Theater Hamburg

27. + 28. Mai  
Rebekka Kricheldorf Homo Empathicus  
Deutsches Theater Göttingen

31. Mai  
Yael Ronen & Ensemble Common Ground  
Maxim Gorki Theater, Berlin

1. + 2. Juni  
Dirk Laucke Furcht und Ekel.  
Das Privatleben glücklicher Leute  
Schauspiel Stuttgart

4. Juni  
Ewald Palmethofer die unverheiratete  
Burgtheater Wien

[www.stuecke.de](http://www.stuecke.de)

kulturtetrieb  
Mülheim an der Ruhr Theaterbüro

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert von der LEONHARD-STINNES-STIFTUNG und der  
BEAUFTRAGTEN DER BUNDESREGIERUNG FÜR KULTUR UND MEDIEN



# GEDANKENFREIHEIT

## In neue Richtungen denken

Das Magazin für ungezähmte Gedanken.  
Mit Essays, Reportagen und Bildern,  
die den Horizont erweitern.

Jeden Monat neu am Kiosk oder  
unter [shop.cicero.de](http://shop.cicero.de) probelesen.



### Cicero

ANDERS ALS SIE DENKEN



Illustrationen: Bücher: Olaf Hejek;  
Baker & Lorde: Miriam Migliazzi & Mart Klein; Molotov: Felix Gephart

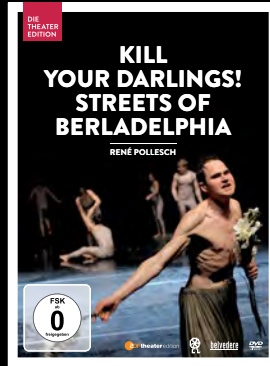
DIE  
THEATER  
EDITION

# WER DAS NACH-SEHEN HAT IST IM VORTEIL – THEATER AUF DVD



STEPHAN KIMMIG

Deutsches Theater Berlin  
mit Nina Hoss,  
Ulrich Matthes u. a.



RENÉ POLLESCH

Volksbühne Berlin  
mit Fabian Hinrichs u. a.



MICHAEL THALHEIMER

Schauspiel Frankfurt  
mit Constanze Becker,  
Marc Oliver Schulze u. a.



HERBERT FRITSCH

Schauspielhaus Zürich  
mit Corinna Harfouch,  
Wolfram Koch u. a.

MEHR UNTER [WWW.THEATEREDITION.COM](http://WWW.THEATEREDITION.COM)

Im Vertrieb von harmonia mundi

**belvedere**

LASST DIE SCHAUSPIELER GUT BEHANDELN, DENN SIE SIND DER SPIEGEL UND DIE ABGEKÜRZTE CHRONIK DES ZEITALTERS.

WILLIAM SHAKESPEARE

FBE / agentur

FELIX BLOCH ERBEN AGENTUR & MANAGEMENT KONTAKT: UTE BERGIEN / [WWW.FBE-AGENTUR.DE](http://WWW.FBE-AGENTUR.DE)

Felix Bloch Erben | Hardenbergstraße 6 | 10623 Berlin | Tel: 030/315 729 102 | Fax: 030/315 729 105 | [info@fbe-agentur.de](mailto:info@fbe-agentur.de) | [www.fbe-agentur.de](http://www.fbe-agentur.de)



**Orfeo**  
Sasha Waltz  
Claudio Monteverdi  
Staatsoper im  
Schiller Theater  
1. 2. 3. 5. 6. Juli

**Matsukaze**  
Sasha Waltz  
Toshio Hosokawa  
Staatsoper im  
Schiller Theater  
10. 11. 12. Juli

**Roméo et Juliette**  
Sasha Waltz  
Hector Berlioz  
Deutsche Oper  
Berlin  
28. 29. August 2015



**Deutsches Schauspielhaus Hamburg**  
Spielzeit 2015/16



[www.schauspielhaus.de](http://www.schauspielhaus.de)

STIFTUNG STADTMUSEUM BERLIN

**M**

**BÜHNE  
WEST-BERLIN**  
FOTOGRAFIE  
VON HARRY CRONER  
AUS VIER JAHRZEHNEN

28.02. – 28.06.2015  
MÄRKISCHES MUSEUM  
[WWW.WEST.BERLIN](http://WWW.WEST.BERLIN)





# BECKETT LOTZ PALMETSHOFER

S. FISCHER BEIM THEATERTREFFEN 2015  
**VINTERBERG**

ewald palmetshofer

## faust hat hunger und verschluckt sich an einer grete

wohnen. unter glas

hamlet ist tot.  
keine schwerkraft

faust hat hunger und  
verschluckt sich an einer grete

tier. man wird  
doch bitte unterschicht

räuber.schuldengenital  
die unverheiratete



ISBN 978-3-596-19708-8

## Theater Theater

Aktuelle Stücke 25



**Mike Bartlett** MEDEA BY EURIPIDES

**Jan Fabre** SIMON, GANGSTER DER KUNST

**Rebecca Gilman** NORA

**Lothar Kittstein** DER WEISSE WOLF

**Wolfram Lotz** DIE LÄCHERLICHE FINSTERNIS

**Maria Milisavljevic** BRANDUNG

**Jakob Nolte** SÄMTLICHE ERZÄHLUNGEN

**Roland Schimmelpfennig** HIER BIN ICH

**Ferdinand Schmalz** AM BEISPIEL DER BUTTER



ISBN 978-3-596-73006-3

**FISCHER  
THEATER  
MEDIEN**

S. FISCHER VERLAGE  
HEDDERICHSTR. 114  
60596 FRANKFURT AM MAIN  
WWW.FISCHERTHEATER.DE

# PFIAAT DI

UZ REDZĒŠANOS • VIZONTLÁTÁSRA • NÄKEMIIN  
GOODBYE • HEAD AEGA • TOT ZIENS • DO WIDZENIA  
HASTA LA VISTA • ALLAHA ISMARLADIK  
UF WIEDERLUEGE • ДО СВИДАНИЯ • ÄDDI  
IKI PASIMATYMO • 再见 • AUF WIEDERSEHEN

# MUK

**MÜNCHNER KAMMERSPIELE**

WWW.MUENCHNER-KAMMERSPIELE.DE • TEL. 089 / 233 966 00



STAATSOPER  
IM SCHILLER THEATER

# INFEKTION!

Festival für Neues Musiktheater

Karlheinz Stockhausen | John Cage | Elfriede Jelinek  
Morton Feldman | Samuel Beckett | Toshio Hosokawa

13. JUNI – 12. JULI 2015

FLUXUS  
RELOADED

tip Berlin

kulturradio  
92,4

TICKETS 030 – 20 35 45 55  
WWW.STAATSOPER-BERLIN.DE

#infektion2015

FOTO: CLAUDIA LEHMANN

© Rainer Werner Fassbinder Foundation, Berlin

# Fassbinder

Stücke  
Drehbücher  
Interviews

alle Aufführungsrechte  
und Buchausgaben beim

**VERLAG DER AUTOREN**

Der Verlag der Autoren gehört den Autoren des Verlages

[www.verlagderautoren.de](http://www.verlagderautoren.de)

## Haus der Berliner Festspiele

## Andere Spielorte

---

1.5. Fr	19:00 bis 21:00 Bühne Eröffnung Theatertreffen 2015: <b>Die Schutzbefohlenen</b> Regie Nicolas Stemmann / Thalia Theater, Hamburg im Anschluss Tischgespräche und Premierenfeier (Bar)	
------------	---	--

---

2.5. Sa	14:30 bis 19:00 Camp Focus Jury: <b>Say it loud, say it clear...!</b> Thementag zu Flucht, Einwanderungspolitik und Asylgesetzgebung  19:30 bis 21:30 Bühne <b>Die Schutzbefohlenen</b> im Anschluss Tischgespräche	
------------	---	--

---

3.5. So	16:00 Camp <b>Eröffnung Stückemarkt</b> mit Yvonne Büdenhölzer, Helgard Haug, Lutz Hübner, Thomas Oberender  17:00 bis 18:15 Seitenbühne Stückemarkt I: <b>Hose Fahrrad Frau</b> von Stefan Wipplinger im Anschluss Gespräch  20:00 bis 21:30 Stückemarkt II: <b>Der Staat / The State</b> von Alexander Manuiloff im Anschluss Gespräch	19:30 bis 21:40 Deutsches Theater <b>Warum läuft Herr R. Amok?</b> Regie Susanne Kennedy / Münchner Kammerspiele im Anschluss Premierenfeier
------------	--	---

---

4.5. Mo	16:00 bis 0:00 Stückemarkt III: <b>TALKING STRAIGHT Festival</b> von Daniel Cremer und TALKING STRAIGHT	19:30 bis 21:40 Deutsches Theater <b>Warum läuft Herr R. Amok?</b> im Anschluss Publikumsgespräch  20:30 bis 21:50 Carl-von-Ossietsky-Gymnasium <b>Atlas der abgelegenen Inseln</b> im Anschluss Premierenfeier
------------	--	---

---

5.5. Di	18:00 bis 19:15 Kassenhalle Stückemarkt IV: <b>Zersplittert</b> von Alexandra Badea, im Anschluss Gespräch  20:30 bis 21:45 Seitenbühne Stückemarkt V: <b>Another great year for fishing</b> von Tom Struyf im Anschluss Gespräch und Party	20:00 bis 21:20 / 23:00 bis 0:20 Carl-von-Ossietsky-Gymnasium <b>Atlas der abgelegenen Inseln</b>
------------	--	--

---

6.5. Mi	17:00 bis 18:30 Camp <b>Politisches Schreiben heute</b> <b>Abschlussgespräch zum Stückemarkt 2015 in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)</b>  19:30 bis 21:45 Bühne <b>die unverheiratete</b> Regie Robert Borgmann / Burgtheater, Wien im Anschluss Premierenfeier (Bar)	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>  19:30 bis 21:10 Maxim Gorki Theater Focus Fassbinder: <b>Angst essen Seele auf</b> Regie Hakan Savaş Mican, im Anschluss Publikumsgespräch  20:30 bis 21:50 Carl-von-Ossietsky-Gymnasium <b>Atlas der abgelegenen Inseln</b> im Anschluss Publikumsgespräch
------------	--	--

---

7.5. Do	16:30 bis 17:30 Seitenbühne <b>Event for a Stage</b> Ein Film von Tacita Dean / Uraufführung  19:30 bis 21:45 Bühne <b>die unverheiratete</b> im Anschluss Publikumsgespräch  20:00 Camp Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – Lieben ohne zu fordern</b> Dokumentarfilm von Christian Braad Thomsen	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>  19:30 bis 21:15 Maxim Gorki Theater <b>Common Ground</b> Regie Yael Ronen und Ensemble / Maxim Gorki Theater, Berlin im Anschluss Konzert „Balkan Soul“ und DJ Zigan Aldi  20:00 bis 21:20 / 23:00 bis 0:20 Carl-von-Ossietsky-Gymnasium <b>Atlas der abgelegenen Inseln</b>
------------	--	---

---

8.5. Fr	11:00 bis 17:30 Camp Focus Fassbinder / Symposium <b>Das Private ist politisch!</b> Rainer Werner Fassbinder im Theater heute  18:30 bis 19:30 Focus Fassbinder <b>Einer, der eine Liebe im Bauch hat, der muss nicht am Flipper spielen</b> Eine theatrale Aktion von Patrick Wengenroth / Uraufführung  20:30 Seitenbühne Focus Fassbinder / Konzert <b>17/70 – eine Zeitreise</b> Hanna Schygulla denkt an Rainer Werner Fassbinder / Uraufführung	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>  19:30 bis 21:50 Deutsches Theater <b>Warten auf Godot</b> Regie Ivan Panteleev / Deutsches Theater, Berlin, Koproduktion mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen im Anschluss Premierenfeier  19:00 Sony Center am Potsdamer Platz / Public Viewing <b>Common Ground</b>  19:30 bis 21:15 Maxim Gorki Theater <b>Common Ground</b> im Anschluss Publikumsgespräch
------------	--	---

---

9.5. Sa	14:00 Bar Be my Guest: <b>Seunghyo Lee stellt das Bo:m Festival in Seoul (Südkorea) vor</b>  19:30 bis 21:15 Bühne <b>John Gabriel Borkman</b> Regie Karin Henkel / Deutsches Schauspielhaus, Hamburg im Anschluss Premierenfeier (Bar)  22:00 Bar <b>3sat-Preis an Lina Beckmann</b>  23:30 Bühne <b>Autistic Disco – pop is pop and art is art</b> TT-Party mit DJ Lars Eidinger (Fix & Foxi C'burg / !K7)	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>  19:30 bis 21:50 Deutsches Theater <b>Warten auf Godot</b> im Anschluss Publikumsgespräch  19:00 Sony Center am Potsdamer Platz / Public Viewing <b>John Gabriel Borkman</b>
------------	---	---

---

10.5. So	12:00 Bühne <b>Theaterpreis Berlin der Stiftung Preußische Seehandlung an Corinna Harfouch</b>  16:00 bis 17:45 Bühne <b>John Gabriel Borkman</b>  20:00 bis 21:45 Bühne <b>John Gabriel Borkman</b> im Anschluss Publikumsgespräch	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>  16:00 Sony Center am Potsdamer Platz / Public Viewing <b>Die lächerliche Finsternis</b>  19:30 bis 21:30 Schaubühne am Lehniner Platz Focus Fassbinder: <b>Angst essen Deutschland auf</b> Regie Patrick Wengenroth, im Anschluss Publikumsgespräch  20:00 bis 21:45 Schaubühne am Lehniner Platz Focus Fassbinder: <b>Die Ehe der Maria Braun</b> Regie Thomas Ostermeier
11.5. Mo	14:30 bis 17:00 Camp <b>INbetween</b> Theater zwischen Schauspiel und Installation  20:00 bis 21:50 Bühne <b>Das Fest</b> Regie Christopher Rüping / Schauspiel Stuttgart im Anschluss Premierenfeier (Bar)	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>  20:00 bis 21:45 Schaubühne am Lehniner Platz Focus Fassbinder: <b>Die Ehe der Maria Braun</b> im Anschluss Publikumsgespräch
12.5. Di	14:30 bis 18:30 Camp <b>Kunst der Rebellion – Rebellion der Kunst</b>  20:00 bis 21:50 Bühne <b>Das Fest</b> im Anschluss Publikumsgespräch	18:00 Delphi Filmpalast am Zoo Focus Fassbinder: <b>Fassbinder-Filmnacht</b>  19:30 bis 21:30 Schaubühne am Lehniner Platz Focus Fassbinder: <b>Angst essen Deutschland auf</b>  20:00 bis 21:45 Schaubühne am Lehniner Platz Focus Fassbinder: <b>Die Ehe der Maria Braun</b>  20:00 bis 22:20 Deutsches Theater <b>Warten auf Godot</b>  22:30 Deutsches Theater / Bar <b>Warten auf Godot. Proben auf der Gegenschräge</b> Ein Film von Aleko Gotscheff
13.5. Mi	18:00 bis 19:30 Camp <b>Theaterlandschaft Deutschland – Eindrücke einer Reise</b> Impuls von Prof. Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien im Anschluss Gespräch  20:00 bis 22:00 Bühne <b>Die lächerliche Finsternis</b> Regie Dušan David Pařízek / Burgtheater, Wien im Anschluss Premierenfeier (Bar)  22:30 bis 23:30 Seitenbühne <b>Event for a Stage</b>	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>  19:30 bis 21:30 Schaubühne am Lehniner Platz Focus Fassbinder: <b>Angst essen Deutschland auf</b>  20:00 Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Focus Fassbinder: <b>Der 2. Tod eines Kollektivs oder Die wunderbare Welt des R.W. Fassbinder</b> Ein Selbstversuch mit Maximilian Brauer, Susanne Bredehöft, Henning Nass und Lilith Stangenberg  20:00 bis 21:20 English Theatre Berlin/International Performing Arts Center Stückemarkt Revisited: <b>Confirmation</b> von Chris Thorpe Regie Rachel Chavkin
14.5. Do	14:30 bis 18:00 Camp <b>Wer sind wir in der weißen Welt? – Theater und Postkolonialismus</b>  16:30 bis 17:30 Seitenbühne <b>Event for a Stage</b>  18:00 Camp Be my Guest: <b>Eindrücke von Seunghyo Lee zum Theatertreffen</b>  19:00 bis 21:00 Bühne <b>Die lächerliche Finsternis</b> im Anschluss Publikumsgespräch	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>  18:00 bis 0:00 Babylon Mitte <b>Lange 3sat-Filmnacht</b> mit „Die lächerliche Finsternis“ (18:00), „John Gabriel Borkman“ (ca. 20:00), „Common Ground“ (ca. 22:00)  20:00 bis 21:20 English Theatre Berlin/International Performing Arts Center Stückemarkt Revisited: <b>Confirmation</b> von Chris Thorpe im Anschluss Autorengespräch
15.5. Fr	20:00 bis 22:30 Seitenbühne Focus Fassbinder: <b>Baal</b> (1969) Ein Film von Volker Schlöndorff im Anschluss Gespräch mit Volker Schlöndorff	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>  19:30 bis 21:15 Maxim Gorki Theater <b>Common Ground</b>  20:00 bis 21:20 English Theatre Berlin/International Performing Arts Center Stückemarkt Revisited: <b>Confirmation</b> von Chris Thorpe
16.5. Sa	14:30 bis 17:00 Camp Focus Jury: <b>Angst essen Theater auf</b> Impuls, Gespräch und Tischgespräche	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>  20:00 bis 21:20 English Theatre Berlin/International Performing Arts Center Stückemarkt Revisited: <b>Confirmation</b> von Chris Thorpe
17.5. So	13:00 Bar <b>Alfred-Kerr-Darstellerpreis</b>  15:00 Camp <b>TT-Finale</b> Gespräch mit der Jury des Theatertreffens  18:00 bis 22.30 Bühne <b>Baal</b> Regie Frank Castorf / Residenztheater, München im Anschluss Publikumsgespräch und Premierenfeier	10:00 bis 19:00 Martin-Gropius-Bau Focus Fassbinder: <b>Fassbinder – JETZT</b>



## Tickets/Spielorte

### Kasse

Haus der Berliner Festspiele  
Mo – Sa 14:00 – 18:00 Uhr  
Schaperstraße 24, 10719 Berlin  
Restkarten eine Stunde vor Vorstellungsbeginn an den Abendkassen

Martin-Gropius-Bau  
Täglich außer Dienstag 10:00 – 19:00 Uhr  
Niederkirchnerstraße 7, 10963 Berlin

**Online** [www.berlinerfestspiele.de](http://www.berlinerfestspiele.de)  
Gebühr 2 € pro Bestellvorgang  
(auch print@home)

**Telefon** +49 30 254 89 100  
Mo – Fr 14:00 – 18:00 Uhr  
Gebühr 3 € pro Bestellvorgang

Kein Nacheinlass während der Vorstellungen. Bild- und Tonaufnahmen sind nicht gestattet. Programmänderungen vorbehalten.

## Informationen

**Telefon** +49 30 254 89 100  
[www.berlinerfestspiele.de](http://www.berlinerfestspiele.de)

## Spielorte

**Haus der Berliner Festspiele**  
Bühne, Camp, Bar  
Schaperstraße 24, Berlin-Wilmersdorf  
U9, U3 Spichernstraße, Bus 204, 249

**Babylon Mitte**  
Rosa-Luxemburg-Straße 30, Berlin-Mitte  
U2 Rosa-Luxemburg-Platz  
S + U Alexanderplatz

**Carl-von-Ossietzky-Gymnasium**  
Görschstraße 42/44, Berlin-Pankow  
S + U Pankow  
Bus M27 Görschstraße

**Delphi Filmpalast am Zoo**  
Kantstraße 12a, Berlin-Charlottenburg  
S + U Zoologischer Garten  
Bus 100, 109, 145, 146, 149, 245

**Deutsches Theater**  
Schumannstraße 13 a, Berlin-Mitte  
S Friedrichstraße, U6 Oranienburger Tor  
Bus 147, Tram M1, M6

**English Theatre/International Performing Arts Center**  
Fidicinstraße 40, Berlin-Kreuzberg  
U6 Platz der Luftbrücke, Bus 104, 248  
Bus M19 Mehringdamm

**Martin-Gropius-Bau**  
Niederkirchnerstraße 7, Berlin-Mitte  
S + U Potsdamer Platz, Bus M29, M41

**Maxim Gorki Theater**  
Am Festungsgraben 2, Berlin-Mitte  
S + U Friedrichstraße, S Hackescher Markt  
Bus 100, 200, Tram M1, 12

**Schaubühne am Lehniner Platz**  
Kurfürstendamm 153, Berlin-Charlottenburg  
U7 Adenauer Platz  
S5, S7, S9 Charlottenburg  
Bus M19, M29 Lehniner Platz/Schaubühne

**Sony Center am Potsdamer Platz**  
Berlin-Mitte, S + U Potsdamer Platz  
Bus 148, 200, 248, 348

**Theaterhaus Berlin Mitte**  
Wallstraße 32  
U2 Märkisches Museum  
U8 Heinrich-Heine-Straße  
Bus 147, 248, 265

**Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz**  
Berlin-Mitte  
U2 Rosa-Luxemburg-Platz  
S + U Alexanderplatz  
Bus 100, 142, TXL





